

FORUM

DAS MAGAZIN DER
UNIVERSITÄT MANNHEIM



Global University

abbvie

MENSCHEN. MÖGLICHKEITEN. LEIDENSCHAFT.

AbbVie ist ein globales BioPharma-Unternehmen, das auf die Erforschung und Entwicklung innovativer Arzneimittel für einige der schwersten Krankheiten der Welt spezialisiert ist.

Unser Ziel ist es, die Gesundheit und Lebensqualität von Patienten nachhaltig zu verbessern – durch wirkungsvolle Spezialmedikamente, fokussierte Forschung und den leidenschaftlichen Einsatz für unsere Patienten. Dafür setzen sich in Deutschland rund 2.400 Mitarbeiter ein.

abbvie.de | abbvie.com





Liebe Leserinnen und Leser,

längst befindet sich die Universität im globalen Wettbewerb um die besten Köpfe – sowohl auf wissenschaftlicher als auch auf Ebene der Studierenden. Wie selbstverständlich eine internationale Ausbildung und internationale Karrieren geworden sind, zeigt der Schwerpunkt dieser Ausgabe (ab S. 10). In der Bildstrecke stellen wir Absolventinnen und Absolventen vor, die erfolgreich im Ausland arbeiten. Ihre Karrieren sind so vielfältig wie die Städte und Länder, in denen sie tätig sind. Der Schwerpunkt zeigt auch Angebote der internationalen Lehre, die die Universität neben den bekannten Austauschprogrammen macht. Die Universität muss jedoch nicht nur ihre Studierenden auf die Aufgaben als internationale Führungskräfte in einer grenzenlos gewordenen Welt vorbereiten. Zugleich setzt sie sich mit internationaler und gesellschaftlich relevanter Forschung mit zentralen Fragen der Menschheit auseinander. Im Schwerpunkt finden Sie eine kleine Auswahl solcher Projekte und Wissenschaftler.

Es freut uns besonders, dass die Leistungen unserer Forscherinnen und Forscher national und international Beachtung finden, wie die zahlreichen Auszeichnungen im Jahr 2013 bestätigen. So hat die Menschenrechts- und Konfliktforscherin Prof. Sabine Carey vom Europäischen Forschungsrat einen „Starting Grant“ in Höhe von 1,4 Millionen Euro erhalten. Damit ist sie die vierte Mannheimer Wissenschaftlerin, die in den letzten zwei Jahren vom ERC ausgezeichnet worden ist. Zuvor erhielten drei Volkswirte die begehrte EU-Förderung. Darunter ist auch Prof. Michèle Tertilt, die darüber hinaus 2013 mit dem renommierten Gossen-Preis ausgezeichnet und zur Mitherausgeberin einer der bedeutendsten ökonomischen Fachzeitschriften weltweit ernannt wurde (S. 35 ff.). Der Sonderforschungsbereich 884 „Political Economy of Reforms“ wird auch die nächsten vier Jahre von der DFG gefördert, die dafür zehn Millionen Euro zur Verfügung stellt. Außerdem wurde der Jura-Professor Oliver Brand für seine engagierte und praxisnahe Lehre mit dem Landeslehrpreis 2013 ausgezeichnet (S. 38). Welche weiteren Auszeichnungen es gab, können Sie ab S. 52 lesen.

Eine anregende Lektüre wünschen Ihnen

Ihre

Prof. Dr. Ernst-Ludwig von Thadden
Rektor

Dear Readers,

The university has been taking part in the global competition for the best talents for a while now – both on a scientific level as well as on a student level. The main focus in this edition (from p. 10) reveals how much an international training and international careers are now taken for granted. In our photo gallery we introduce graduates who are working successfully abroad. Their careers are as varied as the cities and the countries where they are employed. Our focus also shows the range of international courses the university has on offer in addition to the popular exchange programmes. The university does not only have to prepare its students for tasks as international executives in a world where boundaries no longer seem to exist. At the same time it addresses central issues concerning humanity by means of international and socially relevant research. In the main focus you can find a small selection of such projects and researchers.

We are particularly pleased that the achievements of our researchers have received national and international recognition, this is confirmed by the numerous awards in 2013. The human rights and conflict researcher Prof. Sabine Carey received an “ERC Starting Grant” of 1.4 million euros from the European Research Council. Thus she is the fourth Mannheim researcher who has been distinguished in the last two years by the ERC. Before her, three economists were awarded the sought-after EU support. One of them is also Prof. Michèle Tertilt, who in addition was awarded the coveted Gossen-Prize in 2013 and was also appointed co-editor of one of the most highly regarded economic journals worldwide (p. 35 ff.). The Collaborative Research Center SFB 884 “Political Economy of Reforms” is also being supported for the next four years by the German Research Foundation (DFG), which has made 10 million euros available. The law professor Oliver Brand was distinguished by the state of Baden-Württemberg for his committed and practice-based teaching with the “Landeslehrpreis 2013” (p. 38). From p. 52 you can learn which additional awards were made.

We wish you thought-provoking reading.

Yours

Dr. Brigitte Fickel
Präsidentin von ABSOLVENTUM MANNHEIM



10

SCHWERPUNKT

Aufbruch in bessere Welten*Demokratieforscher Nikolay Marinov im Porträt*12**„Wir müssen global denken“***Ein Interview mit Prof. Dr. Ulfried Reichardt*14**Globale Allianz führender Business Schools***BWL ist Teil der Initiative „Council on Business and Society“*17**Globalisierung im Konzept***Mannheim Business School macht Globalisierung zum Imperativ*18**Exzellente Ausbildung, weltweit vernetzt***Graduate School of Economic & Social Sciences (GESS)*21**Universität holt exzellenten Mathematiker***Humboldt-Forschungspreisträger kommt nach Mannheim*23**Mannheim in der ganzen Welt***Das weltweite ABSOLVENTUM-Netzwerk*27**Mit dem Professor zur Klimakonferenz***Studierende auf Forschungsreisen nach Washington D.C. und Warschau*28**An zwei Universitäten zu Hause***Double- und Joint-Degree-Programme*30

39

PROFIL

Für eine aktive Erinnerungskultur*Der Fall Heinrich Vetter*6**Neuer Vorstand im Universitätsrat***Gremium wählt Dr. John Feldman zum Vorsitzenden*7**Gleichstellung und Diversity als zentrale Aufgaben***DFG bestätigt erfolgreiches Gesamtkonzept*7**Mehr als trockene Zahlenreihen***Gründung des „Mannheimer Forum Accounting and Taxation“*8**Ein Pionier der Denkpsychologie***Otto-Selz-Symposium anlässlich des 70. Todestags*9

SUMMARY

Abstracts of articles in English32

FORSCHUNG

Wir sehen, was wir fürchten*Wie die Welt für Angstpatienten aussieht, liegt im Auge des Betrachters*34**10 Millionen für Erforschung von Reformen***DFG bewilligt Verlängerungsantrag des SFB 884*35**Hochdotierte EU-Förderung für Prof. Sabine Carey**35



40



46

VWL-Professorin erneut ausgezeichnet36

Kalender37

BILDUNG

Preisgekrönte Lehre *Landeslehrpreis 2013 geht an Prof. Dr. Oliver Brand*38

Medaillenregen an der Universität *Sportstipendiaten gewinnen Gold- und Silbermedaillen*39

Mannheimer Engel beflügeln zum Mitmachen *Studierende entwickeln Marketingkonzept für Freiwilligenbörse der Stadt*40

Erstmals Oettli-Preis vergeben *Auszeichnung für Masterabsolventen im Gedenken an Prof. Dr. Werner Oettli*40

NETZWERK

Freunde wollen noch sichtbarer werden *Freunde der Universität Mannheim*41

Debattieren mit Peer Steinbrück *Studierendenkongress „Mannheim Forum“*41

Auf dem Ehrenhof zum Traumjob *Unternehmenskontaktmesse Career Fair*42

In Verbindung bleiben *Deutschlands größter Alumniclub*42

CAMPUS-LEBEN

Mehr studentische Mitbestimmung *Die Verfasste Studierendenschaft ist offiziell eingeführt*45

Forschung erleben *Beiträge des Internetportals als Buch erschienen*45

Über Grenzen hinweg *Studierende leben internationalen Spirit der Universität*46

Leichter durch den Alltag *Start-Ups entwickeln innovative Apps*47

Uni-Radio für die Hosentasche *Campusradio „radioaktiv“ jetzt in der Uni-App*47

MENSCHEN

Im Porträt: Prof. Dr. Thomas König48

Ein Wiedersehen im Schloss mit Waltraud Gehrig50

UNI INTERN

Uni intern kompakt52

Willkommen an der Universität Mannheim54

Impressum54

Grundstein für Kooperation mit Polen

Absichtserklärung mit Verwaltungsbezirk Opole im Bereich Wissens- und Technologietransfer unterzeichnet



Zur Vertragsunterzeichnung mit Rektor von Thadden (l.) ist eine Delegation aus Polen angereist.

Foto: Jaroslaw Mokrzycki

Die Universität Mannheim strebt eine Kooperation mit der polnischen Woiwodschaft Opole (Oppeln) an, in deren Rahmen die Bedingungen für erfolgreichen Wissens- und Technologietransfer aus Hochschulen in Deutschland und Polen erforscht werden sollen. Eine entsprechende Erklärung haben Rektor Prof. Dr. Ernst-Ludwig von Thadden und der Marschall des polnischen Verwaltungsbezirks, Andrzej Bula, im November 2013 unterzeichnet. Das durch die Europäische Union geförderte Projekt hat ein Volumen von 1,5 Millionen Euro und ist auf eine Laufzeit von zwei Jahren angelegt.

Zur Vertragsunterzeichnung waren neben dem Woiwodschaftsmarschall auch der Rektor der Universität Opole, Prof. Dr. Stanislaw Nicieja und der Prorektor der Technischen Universität Opole, Prof. Dr. Krzysztof Malik angereist. Bei der Universität Mannheim wird die Kooperation am Institut für Mittelstandsforschung verankert sein, das durch Prof. Dr. Michael Woywode geleitet wird. „Die Kooperation bietet großes Potenzial“, erklärt Prof. Dr. Woywode. „Die Universitäten in Opole und Mannheim beabsichtigen, sich mittels dieses Projektes als regionale Motoren für Innovationen in ausgewählten Technologiebereichen zu positionieren, was

wiederum den jeweiligen Wirtschaftsräumen zugutekommt.“

Im Rahmen des Projektes werden die Technologietransfersysteme ausgewählter deutscher, polnischer sowie internationaler Universitäten und Forschungseinrichtungen detailliert analysiert. Es wird dabei insbesondere herausgearbeitet, unter welchen Bedingungen Technologietransfer aus der Wissenschaft in die Wirtschaft hinein funktioniert, welche Formen dieser Technologietransfer annehmen kann und welches die größten Hemmnisse für erfolgreichen Technologietransfer sind.

KH/MW ■

Für eine aktive Erinnerungskultur

Der Fall Heinrich Vetter

Mit der Veröffentlichung ihrer Studie „Ausgeplündert, zurückerstattet und entschädigt“ hat die Historikerin Dr. Christiane Fritsche im vergangenen Jahr für großes Aufsehen gesorgt. Drei Jahre lang hat sie an der Universität Mannheim im Auftrag der Stadt und der Heinrich-Vetter-Stiftung geforscht und am Ende eine fast tausend Seiten umfassende Studie zu „Arisierung und Wiedergutmachung“ in Mannheim von 1933 bis 1960 vorgelegt. Gerade die Auftraggeber wollten sich mit der Studie Klarheit verschaffen, welchen Anteil Stadtverwaltung und Stadtgesellschaft, welchen Anteil Persönlichkeiten des Mannheimer Wirtschaftslebens an der „Arisierung“ jüdischen Besitzes wirklich hatten. Besonders der Name Heinrich Vetter war immer wieder gefallen, wenn es um die Aneignung jüdischen Besitzes ging. So hat etwa der Mannheimer Verein „Arbeitskreis Justiz und Geschichte des Nationalsozialismus in

Mannheim“ bereits Jahre vor der wissenschaftlichen Erforschung durch Dr. Christiane Fritsche und Prof. Dr. Johannes Paulmann Quellen zusammengetragen und in Veranstaltungen auf Veters Rolle hingewiesen.

Zu seinen Lebzeiten war der Kaufmann Heinrich Vetter als Mäzen von Kunst, Kultur und Wissenschaften ein überall gern gesehener Gast. Die Universität verlieh ihm die Ehrendoktorwürde und benannte einen von ihm gestifteten Hörsaal nach ihm, die Stadt machte ihn zu ihrem Ehrenbürger und die jüdische Gemeinde verlieh ihm eine Ehrenmedaille. Christiane Fritsches Studie lieferte den wissenschaftlichen Nachweis: Die Kaufmannsfamilie Vetter gehört mit acht Übernahmen jüdischen Besitzes zu den größten Profiteuren in Mannheim. Doch nicht nur die Stadt, auch die Universität musste sich nun fragen, wie sie damit umgeht. In einem ersten Reflex wurde eine damnatio memo-

riae, die Auslöschung des Namens Heinrich Veters überlegt. Die Historiker Fritsche und Paulmann rieten jedoch davon ab und empfahlen vielmehr, eine Erinnerungskultur anzuregen, die nicht verdrängt, sondern auch das Unrecht im Gedächtnis bewahrt. Das Rektorat der Universität Mannheim hat sich deshalb bewusst entschieden, zwar ein Porträt von Heinrich Vetter, das im Ostflügel im Flur hing, zu entfernen, den Namen Heinrich-Vetter-Hörsaal jedoch zu belassen. Vor dem Raum wurde nun eine zusätzliche Tafel montiert, die Heinrich Veters Leben und seine Beziehung zur Universität thematisiert. Ein QR-Code führt zu einer Internetseite, auf der sich künftige Generationen von Studierenden weiter über das Thema „Arisierung in Mannheim“ informieren können.

KB ■

www.uni-mannheim.de/vetter

Neuer Vorstand im Universitätsrat

Gremium wählt ehemaligen BASF SE-Vorstand Dr. John Feldmann zum Vorsitzenden

Der Universitätsrat hat Dr. John Feldmann zum Vorsitzenden des Gremiums gewählt. Die Mannheimer Psychologieprofessorin Dr. Sabine Sonnentag wurde als Neumitglied zur stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Neues Mitglied ist außerdem Prof. Dr. Karl Ulrich Mayer, Präsident der Leibniz-Gemeinschaft. „Ich freue mich über die hochkarätige Besetzung des Vorsitzes und die neuen Mitglieder im Universitätsrat“, erklärt der Rektor der Universität Mannheim, Prof. Dr. Ernst-Ludwig von Thadden. „Dr. Feldmann wird durch seine Expertise als ehemaliger Vorstand eines Weltkonzerns wichtige Impulse für die weitere positive Entwicklung der Universität Mannheim setzen können.“

Der promovierte Chemiker Feldmann war bis 2011 im Vorstand der BASF SE tätig. Außerdem war Dr. Feldmann Präsident des Verwaltungsrats der Gesellschaft zur Förderung des Instituts für Weltwirtschaft und wirkt dort nach seiner Amtszeit noch als Ehrenpräsident der Fördergesellschaft und Ehrensponsor des Wirtschaftsbeirates. Von 2011 bis März 2014 war er Vorstandsmitglied der gemeinnützigen Hertie-Stiftung.



Der neue Vorsitzende des Universitätsrats, Dr. John Feldmann, mit seiner Stellvertreterin Prof. Dr. Sabine Sonnentag.

Foto: Thomas Tröster

Prof. Dr. Sabine Sonnentag ist nach Stationen an der Universität Konstanz, der TU Braunschweig, in den Niederlanden und den USA seit 2010 Inhaberin des Lehrstuhls für Arbeits- und Organisationspsychologie der Universität Mannheim.

Als neues Mitglied hat der Universitätsrat außerdem den Präsidenten der Leibniz-Gemeinschaft Prof. Dr. Karl Ulrich Mayer ernannt. Mayer habilitierte sich an der Universität Mannheim und leitete das Zentrum für Umfragen, Methoden und Analyse (ZUMA) in Mannheim (heute GESIS). Er begründete als Herausgeber das European Sociological Review und war von 2003 bis 2010 Professor und Vorsitzender des Departments für Soziologie an der Yale University.

LV ■

VWL führend in Forschung

Das Handelsblatt hat in seinem VWL-Ranking 2013 die Mannheimer Abteilung erneut als forschungsstärkste volkswirtschaftliche Fakultät im deutschsprachigen Raum identifiziert. Damit hält sie den 2011 eingenommen Spitzenplatz. Bewertet wurde die Publikationsleistung der an den Fakultäten beschäftigten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler seit dem Jahr 2002. Das Handelsblatt-Ranking gilt im deutschsprachigen Raum als das führende Forschungsranking in der Volkswirtschaftslehre.

„Das neue Ranking bestätigt unsere führende Position in der Forschung“, freut sich Prof. Dr. Eckhard Janeba, Leiter der Abteilung Volkswirtschaftslehre. „Und das Ranking verdeutlicht auch, dass unser Erfolg auf der individuellen Stärke nicht nur einiger weniger, sondern vieler Kolleginnen und Kollegen der Abteilung beruht. So sind alleine neun unserer Mitglieder in den Top 100 platziert. Dort punkten sie vor allem mit der Qualität und nicht nur mit der Quantität ihrer Publikationen.“

Grundlage für das Handelsblatt-Ranking ist eine Datenbank, in der Veröffentlichungen in über 1.500 der weltweit renommiertesten Fachzeitschriften erfasst sind. Dabei wird der Wert jeder einzelnen Publikation in Abhängigkeit von der Qualität und Reputation des jeweiligen Journals bestimmt.

KH ■

Gleichstellung und Diversity als zentrale Aufgaben

Ein „überzeugendes Gesamtkonzept“ hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft der Universität bestätigt – und sie bei der Umsetzung der forschungsorientierten Gleichstellungsstandards in Stadium 3 von möglichen 4 eingeordnet. „Das ist ein toller Erfolg“, so Alexandra Raquet, Leiterin der Stabsstelle Gleichstellung und soziale Vielfalt. „Wir sind zwar vergleichsweise spät gestartet, konnten dafür aber schnell und auf hohem Niveau gute Ergebnisse erzielen. Das wird zum Beispiel daran deutlich, dass uns andere Einrichtungen innerhalb und außerhalb der Universität mittlerweile oft um Rat fragen.“ Genderconsulting bei der Beantragung von Fördergeldern und bei Akkreditierung von

Studiengängen, Sicherstellung von Chancengleichheit im Berufungsverfahren, verschiedene Programme zur Personalentwicklung für Studentinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen, Ausbau von Kinderbetreuungsangeboten und Einrichtung einer Beratungsstelle, die unter anderem zu den Themen Mobbing, Work-Life-Balance und sexuelle Belästigung Ansprechpartnerin ist – seit Einrichtung der Stabsstelle 2011 wurden zahlreiche Maßnahmen umgesetzt. Im vergangenen Jahr wurde die Universität als familiengerechte Hochschule reauditert.

Doch trotz der bisherigen Erfolge gibt es noch viel zu tun: „Eine große Herausforderung für die Zukunft ist, das Thema

Diversity an der Universität zu verankern. Ebenso soll die Familienfreundlichkeit weiter ausgebaut werden und wir wollen das Gleichstellungsthema auf allen Ebenen weiter professionalisieren“, sagt Raquet. Dazu gehört die Schaffung von Gleichstellungsstrukturen in den Fakultäten, Instituten und Einrichtungen der Universität, um das übergeordnete Ziel weiter voran zu bringen, nämlich die Zahl der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Professorinnen zu steigern. Festgeschrieben sind die Vorhaben im gerade von Senat und Universitätsrat bestätigten Gleichstellungsplan, der dem Struktur- und Entwicklungsplan zur Seite gestellt ist.

KH ■

Mehr als trockene Zahlenreihen

Das neue „Mannheimer Forum Accounting and Taxation“ bietet eine Plattform für Studierende, Professoren und Unternehmen

Mit Steuerlehre und Wirtschaftsprüfung verbinden die meisten trockene Zahlenreihen. Um zu zeigen, dass die Bereiche Accounting and Taxation, wie sie im internationalen Sprachgebrauch heißen, als Berufswege keineswegs trocken und langweilig sind, wurde an der Universität das „Mannheimer Forum Accounting and Taxation“ gegründet. „Für Experten in Steuerfragen gibt es in der grenzüberschreitenden Steuerplanung spannende Tätigkeitsfelder, sie können etwa den Kauf und Verkauf von Anteilen großer Unternehmen weltweit steuerlich begleiten“, sagt Dr. Ralf U. Braunagel, der Vorsitzende des Vereins. „Wirtschaftsprüfer dagegen finden zum Beispiel interessante Aufgaben bei großen Gesellschaften, die Dax-Unternehmen

prüfen. Ebenso gibt es im Mittelstand ansprechende Herausforderungen. Für diese Bandbreite wollen wir bei den Studierenden Aufmerksamkeit schaffen.“

Gestartet ist das Forum mit einer hochkarätig besetzten Eröffnungsveranstaltung im September 2013. Seitdem war vor allem die dem Forum angeschlossene neue Studierendeninitiative „Mafat Student Club“ aktiv: Nach ihrer Akkreditierung organisierte sie bereits einen Vortrag mit Ernst & Young zur Steuerplanung großer US-Konzerne wie Apple, Microsoft und Google. Zudem lud sie zum Workshop „Taxation in the Sky“ bei PwC ein. Für das aktuelle Semester steht unter anderem ein Workshop mit dem SAP-Finanzvorstand an.

Accounting and Taxation hat an der Universität Mannheim Tradition. Bereits seit rund 40 Jahren liegt hier ein Schwerpunkt in der betriebswirtschaftlichen und juristischen Ausbildung; sieben Lehrstühle forschen und lehren aktuell in der Area. Zukünftig soll das Netzwerk aus Studierenden, Doktoranden, Professoren und Unternehmen weiter ausgebaut werden – mit einer größeren Veranstaltung pro Jahr, verschiedenen Angeboten für Studierende der BWL, Jura und Mannheim Business School und als Kommunikationsplattform für Steuerberater, Wirtschaftsprüfer und Unternehmen. KH ■

Weitere Informationen unter <http://mafati.uni-mannheim.de>.

Nachhaltiges Energiekonzept

Energieversorgung der Universität komplett auf Ökostrom umgestellt

Knapp neun Millionen Kilowattstunden Strom verbraucht die Universität pro Jahr – vor allem für Beleuchtung, Lüftung und den Betrieb elektrischer Geräte, in erster Linie PCs. Besonders die Bibliothek und das Rechenzentrum, in dem die zentralen Server verwaltet werden, sind stromintensiv. Obwohl in den vergangenen Jahren neue Gebäude und Klimaanlage dazu gekommen sind, hat sich der Energieverbrauch insgesamt in den letzten sieben Jahren kaum erhöht. Zu verdanken ist dies einem nachhaltigen Energiekonzept. So wurde etwa bei der Renovierung des Bereichs Schneckenhof Süd eine neue und innovative Lüftungstechnik eingebaut, die rund 50 Prozent Energie spart. Außerdem hat die Universität einen Energiemanager eingesetzt. Ralf Spannagel ist Herr über rund 800 Energiezähler auf dem Campus, die jeweils bis zu sechs verschiedene Messwerte erfassen. „Mit ihrer Hilfe können wir minutengenau sehen, wo wie viel Strom, Fernwärme, Kälte und Wasser verbraucht wird. Wir können Unregelmäßigkeiten feststellen und schnell Probleme beheben“, berichtet Spannagel. „Das spart bares Geld, wenn wir

sehen, dass manche Anlagen unnötigerweise gleichzeitig beheizt und gekühlt werden und der Fehler, der dafür verantwortlich ist, berichtigt werden kann“, ergänzt Dieter Rupp, der im Dezernat III die Technikabteilung leitet.

Der Strom, den die Universität einsetzt, ist bereits seit 2012 Ökostrom: Wurde der Energieverbrauch zunächst durch Strom aus Wasserkraft gedeckt, so liefern die Stadtwerke Karlsruhe seit Januar einen Mix aus Solar, Wind, Wasserkraft und Biogasanlagen. Der Verbrauch soll weiter verringert werden. Durch den Austausch der Beleuchtung auf die neueste Generation von Leuchtstoffröhren und LEDs, der gerade etwa in L 7, 3-5 komplett vorgenommen wird, lässt sich einiges einsparen. Langfristig werden auch alle Hörsäle mit Präsenzmeldern ausgestattet, um Beleuchtung und Lüftung dem jeweiligen Bedarf anzupassen. „Idealerweise setzt sich vor allem bei den Mitarbeitern ein Bewusstsein für den Energieverbrauch durch“, wünscht sich Rupp. „So einfache Maßnahmen wie PC und Drucker über Nacht ausschalten sind noch nicht für alle selbstverständlich.“ KH ■

Weltweit beste Marketingausbildung

Seit Jahren ist die Universität Mannheim in nationalen Ranglisten die Nummer eins, wenn es um ein wirtschaftswissenschaftliches Studium geht. Dass sie auch international zu den Top-Adressen gehört, belegt das aktuelle Masters-in-Management-Ranking der Financial Times. Demnach bietet der Mannheim Master in Management (MMM) weltweit die beste Ausbildung im Fach Marketing. Auch in den Bereichen Finanzen und Volkswirtschaftslehre gehört der Studiengang der Mannheimer BWL-Fakultät mit dritten Plätzen zur internationalen Spitze.

Punkten kann das Programm, das mit dem Master of Science (M. Sc.) abschließt, in dem jährlich veröffentlichten Ranking der 70 besten Studiengänge seiner Art auch in den Kategorien „Preis-Leistungs-Verhältnis“ mit einem weltweiten zweiten Platz und bei „Zufriedenheit ehemaliger Studierender“ mit Rang fünf. In der Gesamtrangliste, die vor allem auf einer Befragung von Absolventinnen und Absolventen drei Jahre nach Studienabschluss und hochschulbezogenen Daten basiert, belegt der Mannheim Master in Management Platz 16. LW ■

Ein Pionier der Denkpsychologie

Mit einem Symposium würdigte die Universität den Psychologen und Philosophen Otto Selz anlässlich seines 70. Todestags

Die Straße hinter dem Schloss trägt seinen Namen und auch das psychologische Institut der Universität wurde nach ihm benannt. Dennoch war Otto Selz lange in Vergessenheit geraten. Erst in neuerer Zeit wird der Wissenschaftler, der von den Nationalsozialisten verfolgt und ermordet wurde, als Pionier der Denkpsychologie wiederentdeckt. Er hat als Forscher verschiedene Denkleistungen des Menschen untersucht und unter anderem den berühmten Philosophen Sir Karl Popper beeinflusst. Mit einem Symposium anlässlich seines 70. Todestags hat die Universität Otto Selz nun mit Unterstützung der Heinrich- Vetter-Stiftung gewürdigt.

Otto Selz beschäftigte sich vor allem mit Denkprozessen, die an der Lösung von Aufgaben und Problemen beteiligt sind. Dabei richtete er sich gegen die zu seiner Zeit vorherrschende Auffassung, dass das Denken stets auf anschaulich gegebenen Elementen aufbaut, die sich mal so, mal anders durch Verbindung (Assoziation) und je nach Aufgabenstellung zu einem Ganzen zusammensetzen. In der Abwendung von dieser assoziationspsychologischen Grundannahme versuchte Selz – und dies mit über seinen Tod hinausreichenden Erfolg –, die Beteiligung formaler, von allem Inhaltlichen unabhängigen, im Denkprozess selbst angelegten Schemata an Problem- und Aufgabenlösungen zu erfassen und nach ihrer Gesetzmäßigkeit zu bestimmen. Auch bemühte sich Selz, die Ergebnisse seiner Forschung für den schulischen Unterricht zu nutzen – seine Beteiligung an der Reform des Mannheimer Schulwesens kann nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Die am Symposium gehaltenen Vorträge zeichneten ein neues Bild des Wissenschaftlers wie auch des Privatmenschen Otto Selz. Ein wichtiger Schwerpunkt lag auf den



Otto Selz, gemalt von Jochen Dauster (Bensheim)

Beziehungen dieses Gelehrten zur Stadt Mannheim, an deren Handelshochschule und heutigen Universität er ab 1923 eine ordentliche Professur für Philosophie, Psychologie und Pädagogik innehatte. 1929/30 stand er ihr als Rektor vor. Als jüdischer Bürger wurde er 1933 aus der Professoren-schaft sowie aus dem öffentlichen Leben Mannheims verstoßen, 1939 floh er in die Niederlande. Er wurde im August 1943 während der Deportation aus dem Exilland oder in Auschwitz ermordet.

Prof. Dr. Georg W. Alpers, Leiter des Otto-Selz-Instituts, stellte zudem das neu von der Universitätsbibliothek eingerichtete digitale Archiv des Selz-Nachlasses vor. Dieses macht die Hauptschriften Selzens, einige seiner noch unveröffentlichten Arbeiten sowie seinen Briefwechsel für die weiterführende Forschung erstmals auch auf elektronischem Weg weltweit zugänglich.

KH/AP ■

Für eine fahrradfreundliche Bismarckstraße

Mit dem Rad auf dem Weg zur Uni, morgens oder abends im Berufsverkehr unterwegs – egal, ob zur Arbeit oder in die Vorlesung: Der direkte Weg über die Bismarckstraße ist alles andere als fahrradfreundlich. Jetzt ist die Chance, die sechsspurige Bismarckstraße mit Radspuren endlich für Radfahrer sicherer zu gestalten. Die Stadt Mannheim plant die verkehrstechnische Umgestaltung der Bismarckstraße. Dabei sind beidseitige Radfahrstreifen auf der Fahrbahn vorgesehen sowie zusätzliche Querungsmöglichkeiten für Radfahrer und Fußgänger. Im Gemeinderat wird das Thema aktuell debattiert. Um die Notwendigkeit der fahrradfreundlichen Umgestaltung der Bismarckstraße deutlich zu machen, wurde eine Online-Petition eingerichtet: kurzurl.net/Radpetition KH ■

Nationaler Kodex für Ausländerstudium

Die Universität Mannheim ist bei internationalen Studierenden beliebt: In einer Befragung wählten sie den Mannheimer Campus zum schönsten Deutschlands. Um das Angebot für die internationalen Studierenden weiter auszubauen, hat die Universität den vom DAAD und der Hochschulrektorenkonferenz konzipierten Nationalen Kodex für das Ausländerstudium an deutschen Hochschulen unterzeichnet. Ziel des Kodex ist es, gemeinsame Mindeststandards für die Bereiche Information, Werbung, Zulassung, Betreuung und Nachbetreuung internationaler Studierender festzulegen, auf deren Einhaltung sich internationale Studienbewerber verlassen können.

Die unterzeichnenden Hochschulen verpflichten sich, den ausländischen Gästen eine gute Beratung und besondere Betreuung vor und während ihres Studiums zu gewähren. Der Kodex regelt, wie ausländische Studierende über das Studium informiert werden, wie ihre Zulassung abläuft und welche fachliche, sprachliche und soziale Betreuung sie erwarten dürfen. Die Selbstverpflichtungserklärung der Hochschulen definiert damit erstmals gemeinsame Qualitätsstandards für das Ausländerstudium. KH ■

Über China nach Indien

Geplant hatte Tina Marie Monelyon nicht, in Indien zu leben und zu arbeiten. Doch mittlerweile leitet sie in Mumbai seit über drei Jahren das indische Büro der Unternehmensberatung globeone. Gegen Ende ihres Studiums sah die Mannheimer Absolventin ihre berufliche Zukunft zunächst in China: Die wirtschaftlichen Entwicklungen und die Kultur hatten sie gereizt. So lernte sie Mandarin und nach ihrem BWL-Diplom 2008 erkundete sie das Land während einer sechsmonatigen Weltreise, die sie von Russland über die Mongolei, China und Thailand bis nach Südafrika geführt hat. Danach suchte sie sich einen Job in Shanghai und wurde unter anderem bei einer Unternehmensberatung für Marken und Kommunikation fündig.

„2010 hat es sich dann ergeben, dass mein damaliger Chef sein eigenes Unternehmen gegründet und mich gefragt hat, ob ich das Büro in Indien für ihn eröffnen und leiten würde“, erzählt Tina Marie Monelyon. „Ich fühle mich hier mittlerweile sehr zu Hause und finde den indischen Markt fast noch interessanter als den chinesischen.“ Spezialisiert ist sie auf



die Marken- und Kommunikationsberatung deutscher Konzerne auf dem indischen Markt. Natürlich unterscheiden sich die Infrastruktur und die Gesellschaftsstrukturen sehr von Europa. Besonders interessant machten ihre Arbeit aber vor allem die ausgeprägten kulturellen Unterschiede innerhalb Indiens – etwa was den Geschmack an Kleidung und Essen betrifft, aber auch die gravierenden regionalen Unterschiede in der Sprache. „Es gibt so viel, was Unternehmen für einen Markteintritt in Indien bedenken müssen“, sagt die Absolventin, die in Mumbai eine Heimat gefunden hat und klingt, als wolle sie dort so schnell nicht wieder weg: „Hier gibt es noch viele spannende Projekte.“

SG ■





Global University

Forschung, Lehre und Karrieren
in einer grenzenlosen Welt

Die Globalisierung hat uns verändert. Nicht nur unsere Wirtschaft und unsere Karrieren werden dadurch beeinflusst, auch die Universität muss sich in einer grenzenlosen Welt neuen Herausforderungen stellen. Ein Ausdruck der Globalisierung und der Mobilität in der Wissenschaft ist das 2009 gegründete Welcome Centre. Dessen Leiter, Claudius Werry, begrüßt in diesem Semester den 1.000sten Gast, der von Stanford nach Mannheim kommt, um an der Universität zu forschen und zu lehren. Werry hat sich selbst wissenschaftlich mit der Auswirkung der Globalisierung auf Universitäten beschäftigt. Dabei ist ihm aufgefallen, dass ausländische Wissenschaftler sich nicht in erster Linie für ein Land oder einen Ort entscheiden. Sie entscheiden sich für diejenige Universität, die ihnen die besten Arbeitsbedingungen bietet. Um im internationalen Wettbewerb um die besten Köpfe gut abzuschneiden, wird es für die Universität Mannheim entscheidend sein, ob sie künftig neben einem guten wissenschaftlichen Umfeld auch das Plus an Betreuung bieten kann.

Kinderbetreuung, Dual Career Angebote und Unterstützung bei der Ankunft sind hier die Stichwörter. Über das Wesen der Globalisierung und die Auswirkungen auf die Universität haben wir uns näher mit dem Amerikanisten und Globalisierungsexperten Prof. Dr. Ulfried Reichardt unterhalten (S. 14 f.). Aspekte der Ausbildung auf eine internationale Karriere stellen wir auf den Seiten 18 ff. vor. Wie international die Biografien unserer Absolventinnen und Absolventen bereits heute verlaufen, zeigt die Bildstrecke dieses Schwerpunkts: Ein hiesiger Bachelor, Master, ein Diplom oder eine Dissertation ebnen den Weg in Führungspositionen in aller Welt – als Beraterin beim IWF, als Analyst bei Großbritanniens wachstumsstärksten Technologieunternehmen oder als Projektmanagerin für die BASF in China. Dass der Draht in die Heimat dabei nicht verloren geht, dafür sorgt die „Mannheim Connection“, das weltweite Netz der Regionalgruppen der Alumnivereinigung ABSOLVENTUM (S. 27).

KB ■

Für das Titelbild dieser FORUM-Ausgabe hat sich Absolventin Tina Marie Monelyon in – die indischen Schriftzeichen auf dem Schild verraten es – Mumbai fotografieren lassen. Der Fotograf Akshay Jamwal nutzte die Ruhe der frühen Morgenstunden, um die Marketingspezialistin vor dem Taj Mahal Palace & Tower Hotel, einem der Wahrzeichen Mumbais, zu porträtieren.

Aufbruch in bessere Welten

Mit einem Stipendium der Stanford-Professorin für Politikwissenschaft Condoleezza Rice im Gepäck verließ er nach dem Zusammenbruch des Kommunismus sein Heimatland Bulgarien, um an der Elite-Universität in Kalifornien zu studieren. Heute ist Prof. Nikolay Marinov, Ph.D., ein international erfolgreicher Demokratieforscher, der an den renommiertesten Universitäten der Welt geforscht und gelehrt hat. Seine Wurzeln hat er jedoch nie vergessen.

„Als Kind wollte ich Pilot werden, später Diplomat. Ich habe nie bewusst eine internationale Karriere als Wissenschaftler angestrebt“, sagt Prof. Nikolay Marinov, Ph.D., der seit September Juniorprofessor für Empirische Demokratieforschung an der Universität Mannheim ist. „Als ich in Bulgarien aufgewachsen bin, war Moskau das internationalste, wo man hin konnte und das fand ich nicht besonders erstrebenswert.“

Doch dann kam alles anders. Die Welt schrieb das Jahr 1991. Der Kalte Krieg war vorbei, die Sowjetunion Geschichte. In Bulgarien herrschte Aufbruchsstimmung. Das Land öffnete sich. In Blagowgrad, dem wirtschaftlichen und kulturellen Zentrum Bulgariens, wurde die American University gegründet, an der hauptsächlich auf Englisch gelehrt wird. Marinov entschied sich, dort Politikwissenschaft zu studieren und war einer der ersten, die nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion an der neuen Universität ihren Bachelor-Abschluss machten.

Während sich der damals 23-Jährige noch überlegte, wie es nach dem Bachelor weitergeht, schmiedete man auf der anderen Seite des Atlantiks schon große Pläne für das neue Osteuropa. Die Stanford-Professorin und spätere Außenministerin unter Präsident George W. Bush, Condoleezza Rice, entwickelte ein Stipendien-Programm für exzellente Studenten aus der ehemaligen Sowjetunion. Als sogenannte „New Democracy Fellows“ sollten sie an der amerikanischen Elite-Universität Fächer wie Geschichte, Politikwissenschaft, Soziologie und Psychologie studieren, die ihnen unter dem Kommunismus als ideologisch geprägte Version vorgesetzt worden waren. Über 150 Studenten bewarben sich. Marinov war einer von sechs, die das Stipendium bekamen.

1996 setzte sich der frischgebackene Stipendiat in den Flieger – gespannt darauf, was ihn in dieser neuen Welt erwarten würde. In der Informatik-Abteilung der Stanford Universität tüftelten zwei Studenten gerade an einer Suchmaschine, die später unter dem Namen Google das Internet revolutionierte. „The sky is the limit. Das ist die Mentalität, die alle Stanford-Studenten in sich tragen. Sie wollen die Welt verändern. Es war eine sehr spannende Zeit“, sagt Marinov.

Auch er wollte die Welt ein bisschen besser machen, wollte herausfinden, wie die internationale Gemeinschaft in autokratisch regierten Staaten intervenieren kann, um Demokratieprozesse in Gang zu setzen. Ob als Doktorand in Stanford, Assistenzprofessor in Yale oder jetzt als Juniorprofessor an der Universität Mannheim – der Demokratieforschung ist der 41-Jährige auf all seinen Stationen treu geblieben. So hat er beispielsweise herausgefunden, dass entgegen der öffentlichen Meinungen wirtschaftliche Sanktionen aus dem Ausland sehr wohl die Politik in autokratisch geführten Ländern in eine positive Richtung lenken können. Er konnte zeigen, dass Wahlbeobachtung Demokratie fördert, indem sie den politischen Führern einen Anreiz gibt, saubere Wahlen abzuhalten und im Fall von Wahlbetrug Protesten eine solide Grundlage bietet. „Es sind kleine Steinchen in einem Mosaik, welches wir als Demokratieforscher noch zusammenpuzzeln müssen“, erklärt Marinov. „Wie Demokratie gefördert werden kann, bleibt eine der faszinierendsten Fragen für mich. Wir wissen noch erstaunlich wenig darüber.“

Wie wenig, das sieht er gerade an seinem Heimatland: Bulgariens Bevölkerung fühlt sich gebeutelt von einer korrupten Oligarchie, die ihre mafiösen Kontakte pflegt. „Wir hatten gehofft, dass durch die EU-Mitgliedschaft die demokratische und wirtschaftliche Entwicklung vorangetrieben würde. Leider ist das Gegenteil eingetreten“, sagt Marinov. Seine Heimatstadt Varna erstickt im Müll, es gibt immer weniger Jobs, ausländische Investoren suchen das Weite. Seit vergangenem Sommer versuchen Demonstranten, die Regierung zu stürzen. Marinov setzt seine Position und sein Wissen ein, um Einfluss zu nehmen, engagiert sich in Umweltprojekten, unterstützt Nichtregierungsorganisationen. Es herrscht wieder Aufbruchsstimmung in Bulgarien, die Hoffnung auf eine bessere Welt, für die es sich zu kämpfen lohnt. Auch dieses Mal will der Politikwissenschaftler wieder ein Teil der Bewegung sein.



Eine europäische Karriere

Normalerweise nennt eine Diplomatin Experten zur Organtransplantation nicht Kollegen. Bei Margaux Laspeyres ist das anders: Seit Februar arbeitet die 29-Jährige als Projektmanagerin am Nuffield Department of Surgical Sciences an der Universität Oxford. Am Wissenschaftszentrum der englischen Eliteuniversität forschen mehr als 150 Mitarbeiter nach neuen Transplantations-Methoden. „In der täglichen Projektarbeit ist es ein großer Vorteil, dass ich mit den meisten der internationalen Forscher in der jeweiligen Landessprache kommunizieren kann“, so Laspeyres. Neben ihren beiden Muttersprachen Deutsch und Französisch spricht die gebürtige Badenerin auch fließend Englisch und Spanisch. Seit eineinhalb Jahren lernt sie auch Türkisch. Nach ihrem Diplomstudium in Mannheim rundete Laspeyres mit einem englischsprachigen Master in Europawissenschaften, Politikwissenschaft und EU-Recht ihr akademisches Profil ab.

International waren auch ihre bisherigen beruflichen Stationen: In Baton Rouge hat sie beim Louisiana Business &



Technology Center amerikanische Start-Ups in Finanzfragen beraten. Im EU-Projekt „Brain Flow“ untersuchte sie, wie sich der Fachkräftemangel in Grenzregionen Europas bekämpfen lässt. Zuvor hatte sie für die EU-Kommission in Brüssel und die Deutsch-Spanische Handelskammer in Madrid den europäischen Arbeitsmarkt analysiert und deutsche Unternehmen beim Marktstart in Spanien unterstützt. Egal, wie unterschiedlich die Anforderungen an Margaux Laspeyres in der Vergangenheit auch waren, eines hat der Mannheimer Absolventin dabei stets Türen geöffnet: ihre exzellenten Sprachkenntnisse.

ML ■



Tokyo

Oxford

Shanghai

Washington

New York

London

„Wir müssen global denken“

Interview: Katja Bär und Katja Hoffmann
Foto: Thomas Tröster

Prof. Dr. Ulfried Reichardt forscht zum Thema Globalisierung aus kulturwissenschaftlicher Perspektive. Er hat ein Lehrbuch dazu geschrieben und das Graduiertenkolleg „Formations of the Global“ an der Universität mit ins Leben gerufen. Mit FORUM hat er über seine persönliche Sicht auf die Globalisierung, die wissenschaftlichen Ansätze dazu und die Herausforderungen für Universitäten in der globalisierten Welt gesprochen.

FORUM: Globalisierung ist ein weiter Begriff. Auf die Wirtschaft bezogen, benennt Globalisierung den Prozess, durch den Märkte und Länder zunehmend voneinander abhängig werden. Ganz grob kann damit eine engere Vernetzung, in gewisser Weise das „Zusammenwachsen der Welt“ und das Unwichtigerwerden von Zeit und Raum bezeichnet werden. An welcher Stelle wird denn für Sie persönlich Globalisierung greifbar?

Reichardt: Für mich entscheidend ist die Erkenntnis, dass die Perspektive, aus der man die Welt sieht, beispielsweise mit dem Blick aus Deutschland, Europa, oder für mich als Amerikanist auch aus Amerika, nur eine von vielen ist. Es gibt viele andere Länder und dadurch auch eine Vielzahl anderer Perspektiven. Wir müssen also global denken. Besonders deutlich wird dies für mich, wenn ich mit Menschen aus anderen Kulturen zusammenkomme, etwa im Wissenschaftsbereich oder ganz konkret in Städten wie New York, wo ich eine Weile gelebt habe. Hier werden etwa 170 Sprachen gesprochen; der ganze Globus kommt hier zusammen.

FORUM: Ist dieses Bewusstsein der verschiedenen Perspektiven auch der Ausgangspunkt für das von Ihnen initiierte Promotionskolleg „Formations of the Global“ an der Philosophischen Fakultät gewesen?

Reichardt: Der Ausgangspunkt war, dass der Globalisierungsbegriff für viele rein negativ besetzt ist. Die weit verbreitete Auffassung, dass Arbeitsplätze verloren gehen, dass alle nur noch Englisch sprechen und bei McDonalds essen ... Unsere Idee für das Kolleg bestand nun darin zu sagen: Wir müssen Globalisierung auch als eine Kategorie, als einen Blickwinkel, als eine Perspektive einführen, die sich in der Literaturwissenschaft, in der Kulturwissenschaft generell verankern lässt und mit der man in unseren Forschungs- und Lehrbereichen neue Erfahrungen und Phänomene beschreiben kann.

FORUM: Wie schlägt sich das in Ihrer eigenen Disziplin, der Amerikanistik, nieder?

Reichardt: Man kann sagen, dass sich die Grenzen der Disziplin verändern. In der Amerikanistik wurde zunächst nur von Amerikanern auf Englisch geschriebene Literatur betrachtet. In den letzten

zehn bis fünfzehn Jahren wird jedoch vermehrt von Transnational American Studies gesprochen, wobei zum einen auch das untersucht wird, was an amerikanischer Kultur und Literatur in andere Länder exportiert wird, zum anderen, was an nichtenglischsprachiger Literatur und Kultur in den USA selbst produziert wird. Der Blickwinkel hat sich deutlich verändert. Man schaut sich nun nicht mehr nur den nationalen Bereich an, sondern untersucht den Austausch und die Entwicklungen, die „scapes and flows“, wie man so schön sagt.

FORUM: Wenn man diese Änderung des Blickwinkels einmal auf die Universitäten bezieht: Inwieweit müssen sich diese Ihrer Ansicht nach der globalen Welt anpassen?

Reichardt: Ich denke, dass Universitäten in Bezug auf Globalisierung oder Globalisierungsprozesse in verschiedener Weise herausgefordert sind. Zunächst befinden wir uns im globalen Wettbewerb mit anderen Universitäten, was etwa in Rankings sichtbar wird, dann nimmt auch der Wettbewerb um gute Studierende zu. Dazu gehört natürlich, dass sich das Englische weiter durchsetzen wird. Auch in einem weiteren Bereich sieht man sehr deutlich den Einfluss der Globalisierung: Durch die Umstellung der Studienstruktur auf Bachelor und Master werden Studienleistungen international vergleichbar. Die Entwicklung, dass sowohl immer mehr unserer Studierenden Auslandssemester absolvieren als auch mehr ausländische Studierende hierher kommen, ist eine weitere Folge. Und nicht zuletzt beziehen sich auch die Themen, die wir lehren und die wir prüfen, nicht mehr nur auf nationale Kontexte, sondern sie müssen an Kulturen, Fragestellungen und auch an die Forschung anderer Ländern anschließbar sein. Forschung läuft mittlerweile global ab; Konferenzen sind überwiegend international.

FORUM: Ist Globalisierung also ein linearer Prozess? Dies klingt ja, als würde es immer weiter vorangehen und kein Zurück mehr geben.

Reichardt: Globalisierung ist als Begriff sowie als Entwicklung natürlich zweischneidig. Man könnte auch kritisch sagen, vieles wird mit Globalisierung begründet, nach dem Motto: Wir können gar nicht anders, weil die Globalisierung uns dazu gezwungen hat. Da bin ich nicht so ganz sicher. Einerseits kommt man nicht an der

Globalisierung vorbei, denn das würde heißen, etwa aufs Internet zu verzichten. Auf der anderen Seite ist die Globalisierung auch kein Prozess, der gleichsam von selbst abläuft. Die Globalisierung wird von Menschen geformt und es gibt verschiedene Ebenen der Globalisierung: Somit ist sie kein linearer Prozess. Historisch gesehen gab es Zeitabschnitte, in denen es mit der Globalisierung extrem schnell voranging, zum Beispiel während der Entstehung einer Weltwirtschaft im späten 19. Jahrhundert. Dann gab es aber nach dem Ersten Weltkrieg auch eine starke Phase der Deglobalisierung, also der Zurücknahme. Es ist ein Prozess, der nicht notwendigerweise in eine Richtung geht, sondern der auch Wellenbewegungen aufweisen kann.

FORUM: Haben die Wellenbewegungen auch etwas damit zu tun, dass man sich der Globalisierung nicht ausgeliefert fühlen will und sich dadurch als Gegenpol auch wieder auf das Nationale beziehungsweise Regionale bezieht?

Reichardt: So ist es. Globalisierungsprozesse und Regionalisierungs- oder Lokalisierungsprozesse hängen zusammen. Der Begriff, der in diesem Zusammenhang verwendet wird, ist der der Glokalisierung. Das heißt, dass zur Globalisierung auf der anderen Seite immer auch die Betonung des Regionalen kommt. Man lebt zwar in einer globalen Welt, aber man lebt auch in der Kurpfalz. Das ist auch in der Gastronomie zu beobachten: Heute kocht niemand mehr international, sondern man kocht regional, allerdings mit Blick auf die Möglichkeiten anderer Regionen und Traditionen. Gourmetküche ist heute sehr oft auch Regionalküche mit dem Anspruch, dass die Rohstoffe aus der Region stammen.

FORUM: Und was bedeutet diese Bipolarität im Kontext der Universitäten?

Reichardt: Ich denke schon, dass sie hier auch eine Rolle spielt. Wenn Studierende eine Zeit im Ausland verbringen wollen, dann geht es zweifellos darum, den eigenen Horizont zu erweitern und die Welt kennenzulernen. Aber der konkrete Ort, an den man geht, ist genauso wichtig. Sie sehen das auch im Bereich der globalen Ökonomie. Der Wertpapierhandel etwa läuft zu einem sehr großen Teil im Internet ab. Trotzdem entscheiden sich ganz viele Dinge an einem konkreten Ort: der New Yorker Wall Street.

Ein Begriff, den ich in diesem Zusammenhang ganz wichtig finde, ist der Begriff des Netzwerks. Er beschreibt, wie Verbindungen zwischen sehr vielen Punkten ablaufen, etwa zwischen verschiedenen Universitäten, und die einzelnen Knoten dennoch wichtig sind. Man hat also die Verbindungen, aber auch die einzelnen Knoten. Wir geben zu diesem Thema gerade einen Band heraus, auch weil das Modell des Netzwerks einen weiteren Blickwinkel auf Globalisierung ermöglicht und im Kontext von Globalisierung hilfreich ist. Denn, um ein weiteres Beispiel zu nennen, auch die Digitalisierung ist für die weltweite Vernetzung entscheidend, beispielsweise soziale Netzwerke und das Internet. Zweifellos existiert eine sehr enge Verbindung zwischen den Netzwerkfragen sowie der Digitalisierung und Globalisierung.



FORUM: Auch wenn Sie von Netzwerken sprechen: Inwiefern ist Globalisierung dennoch Amerikanisierung?

Reichardt: Globalisierung ist nicht gleich Amerikanisierung, obwohl Amerika natürlich einen sehr großen Einfluss hat und eine wichtige Rolle in der Globalisierung spielt. Ich habe gerade ein Seminar zum Thema „Global America - America in the World“ unterrichtet. Darin haben wir diskutiert und anhand von konkreten Beispielen überprüft, in welcher Weise die amerikanische Kultur weltweit präsent ist – nehmen Sie Hollywood, die englische Sprache, Fernsehserien, Musik, Ökonomie, aber auch Politik und Demokratievorstellung. Dabei lässt sich beobachten, dass die USA sehr einflussreich sind, dass die kulturellen und technischen Inhalte zwar übernommen, aber gleichzeitig auch modifiziert werden; denn sie werden in neue Kontexte eingebaut und reinterpretiert. Anders gesagt: Weder Formen noch Inhalte kommen genau in der Form an, in der sie abgeschickt wurden. Und so verändern sich auch Stärke und Art des Einflusses immer wieder. Man sieht das an der englischen Sprache: Zwar gibt es eine unübersehbare Dominanz des Englischen, gleichzeitig differenziert sich die Sprache aber auch wieder sehr stark. Sie kennen das von Word, wo man aus mindestens zwanzig verschiedenen Versionen des Englischen auswählen kann. Ich denke, dass es auch mit der Kultur so ist, beispielsweise in Film, Fernsehen und Musik. Denken Sie an Hip Hop. Ursprünglich kommt er aus der New Yorker Bronx, mittlerweile ist er in verschiedenen abgewandelten Spielarten weltweit zu finden. Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass zunehmend auch andere Regionen ökonomisch und damit auch politisch wichtiger werden: China, Indien, Brasilien, um nur ein paar zu nennen. Es gibt Machtzentren, ohne Zweifel, sowohl ökonomisch als auch politisch, aber gleichzeitig findet immer auch ein Austauschprozess statt. Zwar nicht in jeder Hinsicht gleichberechtigt, aber es ist keine einseitige Sache, es handelt sich definitiv nicht um eine einseitige Entwicklung. Und deshalb können sich auch Globalisierungsprozesse verändern. ■

Nur ein Klick bis zum Geschäft

Wer heute nach Produkten und Dienstleistungen sucht, macht dies immer öfter online. „Daher wird es für Firmen immer wichtiger, auch im Netz auf Kundenfang zu gehen“, sagt Jan Hofmann, Digital Marketing Analyst beim Londoner Technologieunternehmen MVF. „Unsere Aufgabe ist es, Firmen digital so zu präsentieren, dass der Kunde auf sie aufmerksam wird“, erklärt der Absolvent der Universität Mannheim. Von klassischen Werbemitteln wie Anzeigen, Bannern oder Key-Word-Advertising bis hin zu Werbung in sozialen Netzwerken – Hofmann setzt auf eine Vielzahl an Werbeprodukten und betreut Marktforschungsunternehmen in aller Welt. „Bei einem Start-Up zu arbeiten, ermöglicht mir, viele verschiedene Arbeitsbereiche kennenzulernen: Ich betreue und akquiriere Kunden, plane Budgets für digitale Kampagnen oder erstelle Marktvorhersagen für die Geschäftsführung“, berichtet Hofmann. Nach einer Studie der Sunday Times ist das 2009 gegründete Londoner Start-Up das am schnellsten wachsende Technologieunternehmen Großbritanniens.



Vor seinem Umzug nach London lebte der Politikwissenschaftler ein Jahr in Singapur und arbeitete als Sales Manager für Yahoo. Als Management Trainee bei der Veranstaltungsagentur Terrapinn hat er internationale Finanzkonferenzen wie die Hedge Funds World Asia oder die Quant Invest Asia organisiert. Nach seinem Bachelorstudium Politikwissenschaft in Mannheim hatte Hofmann 2011 in Sydney seinen Master in International Business & International Relations erworben.

ML ■



Globale Allianz führender Business Schools

Sechs internationale Business Schools stellen sich problematischen Themen aus Wirtschaft und Gesellschaft – auch die Mannheimer Betriebswirtschaftslehre ist Teil der Initiative „Council on Business and Society“. Nach einer erfolgreichen Konferenz in Paris zum Thema „Corporate Governance“ beschäftigt sich die Allianz dieses Jahr in Tokyo mit „Gesundheit und Gesundheitsförderung“.

Kann die Betriebswirtschaftslehre zur Lösung von gesellschaftlichen, politischen und sozialen Problemen beitragen? Sie kann und sie muss es sogar, sind sich sechs weltweit renommierte BWL-Fakultäten sicher und haben sich 2010 zum Council on Business and Society zusammengeschlossen. Neben der Fakultät der Universität Mannheim gehören die ESSEC Business School (Frankreich), die Keio Business School (Japan), die School of Management der Fudan University (China), die Tuck School of Business at Dartmouth (USA) und die Fundação Getulio Vargas (FGV, Brasilien) zum interkontinentalen Bündnis. „Ziel der Allianz ist es, regelmäßig wirtschaftlich und gesellschaftlich relevante Themen aufzugreifen. Diese werden alle zwei Jahre auf einer Konferenz durch Expertise der jeweiligen Wissenschaftler gemeinsam mit Beiträgen von Vertretern aus Wissenschaft, Politik und Nicht-Regierungsorganisationen in eine globale Perspektive gesetzt und erörtert“, betont Dr. Jürgen M. Schneider, Dekan der Fakultät für Betriebswirtschaftslehre.

Im März 2014 findet das zweite Forum in Tokyo zu Gesundheit und Gesundheitsförderung statt. In Vorträgen und Diskussionsrunden setzen sich die Teilnehmer mit einer Bandbreite an Fragen auseinander: Welche Rolle spielt die Gesundheit der Mitarbeiter für ein Unternehmen? Wie können Unternehmen die Gesundheit ihrer Mitarbeiter fördern und erhalten? Wie können neue Technologien und Managementtechniken für die Gesundheitsförderung genutzt werden? Wer zahlt für die Gesundheitsförderung und wie sind die Gesundheitssysteme der verschiedenen Länder gestaltet? Wie reagieren die Länder auf den demographischen Wandel und welche Anforderung stellt eine alternde Gesellschaft an die Gesundheitssysteme?

„Besonders spannend sind die vielen verschiedenen fachlichen, kulturellen, gesundheitssystemischen und politischen Hintergründe, die auf dem Forum aufeinander prallen“, so Prof. Dr. Bernd Helmig, Inhaber des Lehrstuhls für ABWL, Public und Nonprofit Management, der die Konferenz inhaltlich mitgestaltet hat. „Natürlich beschäftigen uns in Deutschland andere Fragen als in Japan oder China. Man hat jedoch die riesengroße Chance, voneinander zu lernen, sich Anregungen aus den verschiedenen Gesundheitssystemen zu holen, und so das eigene weiter zu gestalten und zu optimieren.“ Im internationalen Vergleich nimmt Deutschland

beim betrieblichen Gesundheitsmanagement eine Vorreiterrolle ein. Besonders große Unternehmen, die dafür mehr Ressourcen aufwenden können als kleinere Betriebe, investieren viel in die Gesundheit ihrer Mitarbeiter. Das sei auch nicht verwunderlich, so Helmig, da Deutschland in besonderem Maße vom demographischen Wandel betroffen ist. Der Anteil der älteren Mitarbeiter vergrößere sich stetig und mit zunehmendem Alter sinke nicht nur die Leistungsfähigkeit, sondern steige auch die Wahrscheinlichkeit zu erkranken.

Eine empirische Analyse hat ergeben, dass in Deutschland jeder Mitarbeiter aufgrund von Krankheit sein Unternehmen durchschnittlich 3.600 Euro pro Jahr kostet. Das verursache einen immensen volkswirtschaftlichen Schaden, berichtet Helmig. Diese Kosten sind nicht allein auf den demographischen Wandel zurückzuführen. „Die starke Leistungsorientierung unserer Gesellschaft, die ständige Erreichbarkeit durch technische Erneuerungen und der zunehmende Wettbewerbsdruck führen zu einer Zunahme der psychischen Erkrankungen und um dieser Entwicklung entgegenzusteuern, wird das betriebliche Gesundheitsmanagement immer wichtiger und das nicht nur in Deutschland“, erklärt der Wirtschaftswissenschaftler. Themen wie Arbeitsplatzgestaltung sowie Präventions- und Stressbewältigungskurse für Mitarbeiter gewinnen deshalb in Unternehmen weiter an Bedeutung. Wichtig sei vor allem, dass das Thema Gesundheitsförderung in der Unternehmensstrategie verankert wird und den Führungskräften bewusst ist, dass die Gesundheit eine relevante Größe für den Erfolg ist.

Demographischer Wandel, zunehmender Leistungsdruck, die Gesundheit des Einzelnen – die Konferenz in Tokyo macht deutlich, wie eng betriebswirtschaftliche und gesellschaftliche Fragen miteinander verzahnt sind. „Wir als Council erheben den Anspruch, eine globale Perspektive auf diese Themen zu entwickeln. Wir sind starke Partner und möchten gemeinsam Lösungsansätze erörtern“, sagt Dekan Schneider. „Dabei geht es nicht nur um die Bündelung der Forschungsexpertise, sondern auch darum, Erkenntnisse in die Lehre einzubringen und damit unsere Studierenden – die Manager und Führungskräfte von morgen – für das Spannungsfeld Wirtschaft und Gesellschaft zu sensibilisieren.“

SG ■

Globalisierung im Konzept

„In der Wirtschaft gibt es zwei Trends: Globalisierung und Mannheim“ – so der Titel einer Werbeanzeige des Landes Baden-Württemberg vor einigen Jahren. Die Mannheim Business School hat sich diesen Slogan besonders zu Herzen genommen: Innerhalb weniger Jahre ist sie mit ihren MBA-Programmen zu einer Aus- und Weiterbildungsstätte von Führungskräften geworden, für die Globalisierung ein Imperativ ist.

Wenn in wenigen Wochen in Brasilien die Fußball-Weltmeisterschaft beginnt, kann sich fast jedes Team der Unterstützung aus Mannheim sicher sein. Denn unter den inzwischen über 1.000 Absolventinnen und Absolventen der Mannheim Business School (MBS) finden sich Mitglieder aus 31 der 32 teilnehmenden Nationen. „Nur Ghana fehlt uns derzeit noch, aber aus diesem Land haben wir immerhin einen Lehrbeauftragten“, schmunzelt MBS-Präsident Prof. Dr. Jens Wüstemann, der sich sicher ist, auch diese letzte Lücke bald schließen zu können.

Dieses weltumspannende Netzwerk ist kein Zufallsprodukt, sondern war von Beginn an Teil des Konzepts der Mannheim Business School. Als organisatorisches Dach für Management-Weiterbildung der Fakultät für Betriebswirtschaftslehre sollte sie vor allem die internationale Reputation Mannheims weiter schärfen. „Es ging uns bei der Gründung vor allem darum, die Sichtbarkeit der Universität und der BWL-Fakultät zu erhöhen und gleichzeitig einen organisatorischen Rahmen zu schaffen, um Weiterbildungsangebote für alle Karrierestufen – vom Young Professional bis zum Top-Manager – anzubieten, von denen Unternehmen und Privatpersonen gleichermaßen profitieren“, erklärt Wüstemann. Die Bilanz nach nicht einmal einer Dekade lässt keinen Zweifel daran, dass diese strategischen Ziele mehr als erreicht worden sind: Längst ist die MBS die Top-Adresse im deutschsprachigen Raum für Fach- und Führungskräfte geworden, die sich nach einigen Jahren im Beruf fit machen wollen für die Herausforderungen des globalen Wirtschaftsparketts; aber auch für Unternehmen, die ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit hohem Potenzial gezielt und praxisnah fördern wollen. Eine Bestätigung dafür gibt es regelmäßig durch die wichtigsten Rankings: So führt die US-amerikanische Bloomberg Businessweek die MBS

derzeit auf Platz 12 unter allen außerhalb der Vereinigten Staaten beheimateten MBA-Anbietern und der ESSEC & MANNHEIM Executive MBA schaffte es in der Rangliste des Economist auf Platz 16 weltweit.

Globalisierung ist für die Mannheim Business School ein Imperativ – in allen Bereichen. „Das zeigt sich in der Zusammensetzung unserer Klassen und unserer Fakultät ebenso wie in Struktur und Inhalten der Programme“, unterstreicht MBS-Präsident Wüstemann. So lernen im Mannheim MBA, dem einzigen angebotenen Vollzeit-Studiengang, derzeit 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 24 Nationen; selbst in der im September 2013 eingeführten Teilzeit-Variante des Programms liegt der Anteil der internationalen Studierenden bei rund 50 Prozent. Dass alle dabei im Kern von Mannheimer Professorinnen und Professoren, aber auch von Experten anderer Universitäten, beispielsweise der UC Berkeley oder der NYU Stern School of Business, unterrichtet werden, ist ebenso selbstverständlich wie die Möglichkeit, einen Teil des Programms an renommierten Institutionen in Europa, Asien oder Nordamerika zu verbringen. Für ihre beiden Executive-MBA-Programme, die sich an Führungskräfte mit mindestens acht Jahren Berufserfahrung richten, hat die MBS sogar feste Kooperationspartner: den ESSEC & MANNHEIM Executive MBA bietet sie seit nunmehr zehn Jahren mit einer der Grandes Écoles Frankreichs an, den MANNHEIM & TONGJI Executive MBA seit 2011 mit einer der forschungsstärksten Universitäten Chinas.



Von der MBS als Finanzchef nach Tokyo

624 Millionen Euro Umsatz hat das Walldorfer Softwareunternehmen SAP im vergangenen Jahr in Japan gemacht. Finanzchef der SAP Japan ist **Christian Jehle**, Absolvent der Mannheim Business School. Seit zwei Jahren verantwortet der 38-Jährige als Chief Financial Officer (CFO) das Ergebnis des Japangeschäfts. „Meine Hauptaufgabe mit meinem Team ist die finanzielle Steuerung der Landesgesellschaft und die Sicherstellung des profitablen Wachstums“, berichtet Jehle. Als Finanz-Abteilungsleiter koordiniert er 50 Mitarbeiter in Bereichen wie Controlling, Finance & Accounting, Legal, Facility, Einkauf und Risikomanagement. Unter den japanischen Kunden der SAP finden sich globale Konzerne wie Sony, Panasonic und Honda.

„Ich wollte unbedingt ins Ausland. Um meine Chancen auf eine internationale Karriere zu erhöhen, habe ich mich für das MBA-Programm in Mannheim entschieden“, erklärt Jehle. Während der Woche arbeitete der zweifache Familienvater für die SAP in Walldorf. Jedes zweite Wochenende standen dann Kurse und

Seminare an der Mannheim Business School auf dem Programm. Ergänzt wurde die Ausbildung durch konkrete Projekte und Workshops in Paris, in Shanghai oder in den USA. „Diese Auslandserfahrungen haben mir sehr geholfen, mich persönlich weiterzuentwickeln“, erklärt Jehle. „Familie, Beruf und Weiterbildung miteinander zu vereinbaren, war nicht immer leicht, aber der Aufwand hat sich gelohnt.“ Vor seinem MBA in Mannheim hatte Jehle bereits in London, Singapur und in Kalifornien für das japanisch-deutsche Computerunternehmen Fujitsu-Siemens gearbeitet.



Die Finanzen fest im Blick

Inspektoren des IWF entscheiden eigenmächtig über Milliardenkredite, Steuerreformen und damit über die Zukunft Griechenlands. Soweit das Klischee. In der Praxis sieht das anders aus, weiß Dr. Christina Kolerus. Die Absolventin der Universität Mannheim arbeitet seit zweieinhalb Jahren beim Internationalen Währungsfonds in Washington, zurzeit im Fiscal Affairs Department. „Es entsteht oft der Eindruck, dass die Inspektoren in ein Land einreisen, um Druck auf die Regierung auszuüben. Dabei geht die Initiative vom Krisenland aus und wir versuchen, gemeinsam Lösungen zu finden, um die Krise zu überwinden“, erklärt Kolerus.

Aktuell berät sie Georgien bei der Planung des Staatshaushalts. „Gemeinsam mit IWF-Kollegen, georgischen Politikern und Ökonomen überprüfen wir, welche Staatsausgaben anstehen, und ob diese angepasst werden müssen. Eine Empfehlung des IWF ist es, die Infrastruktur des Landes nachhaltig auszubauen, um die Grundlage für mehr Wirtschaftswachstum zu legen und gleichzeitig gezielte und effektive Armutsbekämpfung zu betreiben“, berichtet Christina Kolerus.

Die wissenschaftlichen Methoden für ihre Analysen hat sie in Mannheim



gelernt. In ihrer Doktorarbeit untersuchte sie, wie sinnvoll staatliche Investitionen in Krisensituationen sind. Zuvor hat Kolerus einen Master in Politischer Ökonomie an der London School of Economics erworben.

Neben der Betreuung Georgiens arbeitet die GESS-Absolventin auch im Rahmen der Technischen Assistenz des IWFs: Dabei hilft sie Costa Rica und Sri Lanka, zuverlässigere Prognosen zu künftigen Steuereinnahmen aufstellen zu können oder berät sie zu Bildungs- und Sozialausgaben. „Wenn man sieht, dass wir mit unserer Arbeit die konkreten Lebensbedingungen in einem Land verbessern können, dann freut mich das sehr“, sagt Kolerus.

ML ■



Exzellent ausgebildet, weltweit vernetzt

Mit einer internationalen Ausrichtung, interdisziplinären Seminaren und einer finanziellen Absicherung durch Stipendien bietet die Mannheimer Graduate School of Economic & Social Sciences (GESS) erstklassige Bedingungen für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Viele Absolventen der GESS lehren und forschen mittlerweile an international renommierten Universitäten oder arbeiten für internationale Organisationen.

Fachkonferenzen in Berkeley, Paris und Oxford oder Forschungsreisen nach Asien: Wer sich für das Promotionsprogramm der GESS entscheidet, knüpft von Anfang an Kontakte mit Spitzenforschern weltweit. „Um die besten Nachwuchswissenschaftler nach Mannheim zu holen, bieten wir unser Kursprogramm komplett auf Englisch an“, erklärt Anne Kascha, Geschäftsführerin der GESS. Jedes Jahr bewerben sich mehr als 600 angehende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der ganzen Welt für das Programm. Aktuell kommt jeder zweite Doktorand aus dem Ausland.

Die Graduiertenschule konkurriert mit den weltweit besten Wirtschaftshochschulen wie der London School of Economics and Political Sciences, der Toulouse School of Economics oder der University of Chicago. „Im Wettbewerb um die besten Köpfe hilft uns vor allem der exzellente Ruf der Universität Mannheim in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“, so Prof. Dr. Thomas Bräuninger, Sprecher der GESS. Seit 2006 wird das Promotionsprogramm im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder gefördert.

Ziel der fünfjährigen Ausbildung ist es, aus gut ausgebildeten Absolventen exzellente Forscherinnen und Forscher zu machen. In einer zweijährigen Kursphase lernen die Doktorandinnen und Doktoranden empirische und quantitative Methoden und diskutieren ihr Forschungsvorhaben mit Kollegen anderer Fachbereiche. Die GESS ist deutschlandweit die einzige Graduiertenschule, die die Disziplinen Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre und Sozialwissenschaften miteinander kombiniert. „Besonders in der Anfangsphase der Promotion ist es für die Doktoranden sehr wichtig, sich mit Forschern anderer Disziplinen auszutauschen und den eigenen Forschungsansatz kritisch zu hinterfragen“, so Anne Kascha. „Mit Veranstaltungen wie dem Science Speed Dating oder dem GESS Research Day wollen wir diesen Austausch zwischen den Fachbereichen weiter verstärken“.

Damit sich die Doktoranden ganz auf ihre Ausbildung konzentrieren können, erhalten die Doktorandinnen und Doktoranden in den ersten beiden Jahren des Programms ein Stipendium über

1.200 Euro. Die meisten von ihnen halten bereits ab dem zweiten Jahr eigene Übungen ab und sammeln somit wichtige Praxiserfahrung in der Lehre. Die Schreibphase, die in der Regel ab dem dritten Jahr beginnt, wird durch den Besuch internationaler Fachkonferenzen ergänzt, auf denen die Doktorandinnen und Doktoranden der GESS ihre Forschungsergebnisse vor Fachkollegen im Ausland präsentieren.

Die GESS kooperiert unter anderem mit Universitäten in Yale, Berkeley, Zürich, Mailand und der ESSEC Business School in Paris. Auch in Mannheim arbeitet die GESS eng mit internationalen Forschungseinrichtungen zusammen, beispielsweise dem Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung, dem Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung oder dem Sonderforschungsbereich 884 „Politische Ökonomie von Reformen“.

Ab dem dritten Jahr wird die Forschung der meisten Doktoranden durch Mitarbeiter- und Projektstellen an der Universität Mannheim finanziert. Auch Forschungsaufenthalte im Ausland und Deutschkurse werden durch die GESS ermöglicht. Unterstützt wird die GESS dabei durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) und die Universität Mannheim. „Neben der finanziellen Unterstützung profitieren wir auch von den herausragenden wissenschaftlichen Leistungen in der BWL, der VWL und in den Sozialwissenschaften. Ohne diese Expertise und das hohe Engagement der Fachbereiche wäre es nicht möglich, den hohen Ausbildungsstandard an der GESS zu halten“, erklärt Geschäftsführerin Anne Kascha.

In der „Placement Phase“, ab dem vierten Jahr, werden die Doktoranden bei Test-Präsentationen und Vorträgen gezielt auf ihren beruflichen Einstieg in die Wissenschaft und Forschung vorbereitet. Mit ihrem Programm ist die Mannheimer Graduate School of Economic & Social Sciences international auf Augenhöhe mit führenden Promotionsprogrammen. Das zeigen auch die Karrieren ihrer Absolventen: Sie forschen an Spitzenuniversitäten wie Cambridge, Yale oder Hongkong, arbeiten für transnationale Regierungsorganisationen wie die Europäische Zentralbank oder – wie GESS-Absolventin Christina Kolerus – für den Internationalen Währungsfonds.



Im Brennpunkt politischer Entscheidungen

Den Überblick über die aktuelle politische Lage in Syrien oder in Mali zu behalten, ist nicht einfach. Für Benjamin Schultz, BWL-Absolvent der Universität Mannheim, ist es beruflicher Alltag. Je nach weltpolitischer Entwicklung ändern sich seine Aufgaben im Department of Political Affairs der UN in New York (DPA). Ziel des DPA ist es, weltweit Konflikte zu verhindern oder friedlich zu lösen. Dazu entsendet das Department Vermittler, die mit den Kriegsparteien verhandeln, und unterstützt Länder wie Libyen bei der Durchführung freier und demokratischer Wahlen. Auch zur Vermittlung in Grenzstreitigkeiten – wie zwischen Guyana und Venezuela – entsendet das DPA hochrangige Sonderbeauftragte in die jeweilige Krisenregion. Zudem überwacht das Department politische Missionen anderer UN-Abteilungen.

„Es ist sehr erfüllend, mitzuerleben, wie ein UN-Programm – zum Beispiel eine Impfkampagne gegen Kinderlähmung – das Leben vieler Menschen verbessert“, so Schultz. Gemeinsam mit sechs Kollegen kümmert er sich um die Finanzierung von rund 100 UN-Projekten, überwacht Ausgaben und schließt Finanzierungsvereinbarungen mit Geberländern ab.

Nachdem Schultz über das Young Professionals Programme zur UN kam, war er 2009 in Kabul und hat die Präsidentschaftswahlen Afghanistans begleitet. Schultz hat dabei kontrolliert, ob die UN-Mitarbeiter vor Ort alles getan haben, um freie Wahlen zu garantieren.

„Eine weitere Aufgabe war es, zu prüfen, ob UN-interne Sicherheitsvorschriften eingehalten wurden. So mussten beispielsweise die Mauern der UN-Gebäude eine gewisse Höhe haben, um besser vor Granatangriffen geschützt zu sein und Mitarbeiter der UN durften in manchen Gegenden nur in gepanzerten Autos unterwegs sein“, berichtet Schultz.



Universität holt exzellenten Mathematiker

Auf Vorschlag des Mannheimer Statistik-Professors Dr. Enno Mammen hat die Humboldt-Stiftung den französischen Mathematiker Prof. Alexandre Tsybakov, Ph.D., für sein wissenschaftliches Wirken im Bereich der Statistik ausgezeichnet. Verbunden mit dem Humboldt-Forschungspreis ist ein achtmonatiger Forschungsaufenthalt in Deutschland, den der Ausnahmestatistiker unter anderem in Mannheim absolvieren will.

Die Menge an Daten, die erstellt, vervielfältigt und konsumiert wird, wird im Jahr 2020 bei etwa 40 Zettabytes liegen, schätzen Experten. Ein Zettabyte sind eine Billion Gigabytes, eine Eins mit 21 Nullen oder einfacher: eine unfassbar große Zahl. „Big Data“ nennen die Wissenschaftler diesen Datenwust, aus dem nicht mehr ersichtlich ist, welche Informationen relevant sind und welche nicht. Nur mithilfe statistischer Methoden können die wirklich wichtigen Daten herausgefiltert werden.

Der französische Statistik-Professor Alexandre Tsybakov, Ph.D., hat durch seine mathematischen Ergebnisse belegt, welche statistischen Verfahren geeignet sind, aus großen Datenmengen die relevanten Variablen herauszufiltern. Seit 2011 ist er Leiter eines statistischen Laboratoriums am Centre de Recherche en Économie et Statistique (CREST) in Malakoff bei Paris. Die hochdimensionale Statistik, bei der aus einer sehr hohen Anzahl von Einflussgrößen versucht wird, nur die zu bestimmen, welche das jeweilige Phänomen erklären, ist eines seiner Spezialgebiete. Seine Erkenntnisse können Krebsforschern zum Beispiel helfen, anhand statistischer

Verfahren aus den über 20.000 Genen des Menschen jene Handvoll Gene zu bestimmen, die mit großer Wahrscheinlichkeit für einen bestimmten Krebs mitverantwortlich ist.

Aber auch bei ganz alltäglichen Dingen wie der Datenkomprimierung kommt die hochdimensionale Statistik zum Einsatz. Eine MP3-Datei beispielsweise ist nichts anderes als die komprimierte Version einer Originalmusik. Anstatt des kompletten Ursprungssignals werden bei dem Verfahren nur jene Töne und Geräusche abgespeichert, die für das menschliche Gehör wahrnehmbar sind. Dadurch bleibt die Audioqualität fast vollständig erhalten, während die Datenmenge erheblich reduziert wird.

Die Humboldt-Stiftung hat Tsybakov jedoch nicht nur für seine wissenschaftlichen Erkenntnisse in diesem Teilbereich der Statistik ausgezeichnet. Sie würdigt ihn mit dem Preis für sein bisheriges Gesamtwerk. „Tsybakov hat in vielen Arbeiten maßgeblich zum mathematischen Verständnis statistischer Methoden und deren Weiterentwicklung beigetragen“, sagt der Mannheimer Statistik-Professor Dr. Enno Mammen, der den Franzosen zusammen mit drei amerikanischen Professoren, unter anderem aus Stanford und Cornell, für den Humboldt-Forschungspreis vorgeschlagen hat.

Die Humboldt-Stiftung zeichnet jedes Jahr hundert ausländische Wissenschaftler aus, um für ein halbes Jahr oder länger an deutschen Universitäten zu forschen. Tsybakov hat sich unter anderem für die Universität Mannheim entschieden. „Ich freue mich sehr darüber, solch einen exzellenten Mathematiker bei uns begrüßen zu dürfen“, sagt Mammen. „Das ist nicht nur eine Auszeichnung für ihn, sondern auch für uns als Universität.“

Nachgefragt

Umfrage: Stefanie Griesser
Fotos: Nikolai Huland

Bereits im Studium bieten sich viele Möglichkeiten, internationale Berufspraxis zu sammeln. FORUM hat Studierende befragt, die im Ausland ein Praktikum absolviert oder ihre Abschlussarbeit geschrieben haben.



Simone Spiegler hat im Januar 2014 ihren Bachelor in Soziologie mit Nebenfach BWL abgeschlossen. Für ihre Abschlussarbeit ist sie nach Ungarn gereist.

„Ich wollte von Anfang an meine Abschlussarbeit mit einem Unternehmen schreiben, da ich ein praxisorientiertes Thema haben wollte. Im vergangenen Sommer habe ich bei Bosch am Standort

Salzgitter ein Praktikum absolviert. Zu meinen Aufgaben gehörte unter anderem die Mitarbeiterentwicklung. Während meines Praktikums hat sich dann das Thema meiner Bachelorarbeit ergeben, in der es um Führungskräfteentwicklung im Ausland geht. Im November bin ich nach Ungarn gefahren, um vor Ort im Werk Führungskräfte zum Thema zu befragen. Ich hatte einen Dolmetscher dabei, da die meisten nur Ungarisch sprechen. Derzeit bin ich wieder in Ungarn bei Bosch und nehme am sogenannten „Premaster“-Programm teil. Das ist eine Praxisphase, bei der ich auch anschließend im Masterstudium vom Unternehmen unterstützt werde. Da werde ich das, was ich in meiner Bachelorarbeit erarbeitet habe, weiterentwickeln.“

paar Phrasen Aserbaidshisch. Ich bin in zwei Kulturen und zweisprachig aufgewachsen: Ich bin in Kasachstan geboren und mit neun Jahren nach Deutschland gekommen. Schon als junger Leistungssportler habe ich internationale Erfahrungen gesammelt, vor allem mit den Ländern der ehemaligen Sowjetunion, die die führenden Länder im Gewichtheben sind und dabei gemerkt, dass es zwischen diesen Ländern und Deutschland gewisse Barrieren und Stereotypendenken gibt. Ich habe mir damals das Ziel gesetzt, eine Brücke zu sein zwischen diesen beiden Welten. Deshalb möchte ich beruflich damit arbeiten. Zum Beispiel in einem deutschen Unternehmen, das den Fokus legt auf die Länder der ehemaligen Sowjetunion, sei es Kasachstan, Russland oder ein anderes Land dieser Region. Jetzt lerne ich Chinesisch, weil ich für ein Auslandssemester nach Peking gehe.“



Elif Mandal studiert Politikwissenschaften auf Bachelor. Im vergangenen Sommer hat sie ehrenamtlich in Marokko gearbeitet.

„Im letzten Sommer war ich für acht Wochen in Marokko, wo ich in der Hauptstadt Rabat ehrenamtlich an einer Privatschule, der British International School, gearbeitet habe. Im Rahmen einer Summer School habe

Ingolf Keba studiert BWL auf Bachelor und ist Deutscher Meister im Gewichtheben. Er wird durch ein Deutschlandstipendium und das Mannheimer Sportstipendium gefördert.

„Im Sommer 2013 habe ich ein Praktikum in einem aserbaidshischen IT-Unternehmen in Baku absolviert. Dabei habe ich mir bewusst kein deutsches Unternehmen ausgesucht, weil ich eine aserbaidshisch geprägte Unternehmenskultur erleben wollte. Die Verkehrssprache dort ist Russisch, die Dokumentation der Firma erfolgt auf Englisch und ich spreche ein



ich Drei- und Vierjährigen Englischunterricht gegeben. Eine besondere Herausforderung war, dass sie noch gar keine Englischkenntnisse hatten, dafür konnten sie aber Arabisch und Französisch. So habe ich auch mein Schulfranzösisch wieder aufgefrischt. Es war schon nicht einfach, so junge Kinder zu unterrichten, aber spielerisch, vor allem mit Liedern und Tänzen, hat es doch ganz gut geklappt. Das war auch nicht meine erste Erfahrung mit Freiwilligenarbeit in Afrika: Direkt nach dem Abi war ich auf Sansibar, wo ich an einer staatlichen Schule unterrichtet habe. Afrika fasziniert mich schon seit ich klein war und ich hoffe, dass ich dort später mal arbeiten kann. Wenn es mit der Bewerbung klappt, möchte ich im nächsten Semester wieder nach Marokko, diesmal für ein Auslandssemester. Besonders die Herzlichkeit und Offenheit der Menschen dort haben mich begeistert.“

Robert Meusel promoviert am Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik V, wo er auch als wissenschaftlicher Mitarbeiter beschäftigt ist. Im Sommer 2013 hat er zwei Monate bei Yahoo in Spanien gearbeitet.



„Yahoo schreibt jedes Jahr für Doktoranden ein Sommer-Praktikum in seinen Research Labs aus. Eines dieser Labs sitzt in Barcelona und dort habe ich zwei Monate an einem eigenen Thema geforscht. Im Kern ging es darum, strukturierte Daten über Personen, Firmen, Orte und Produkte im Internet zu finden und möglichst effizient zu sammeln. Diese Daten werden genutzt, um die Darstellung von Suchanfrageergebnissen zu optimieren oder übergreifende Produkt-Rezensions-Portale zu entwickeln. Besonders gut war, dass ich etwas mit direktem praktischen Nutzen erforschen konnte und die Ergebnisse sind nicht nur für Yahoo, sondern auch für meine Dissertation interessant. Ich habe dort mit circa 20 Praktikanten und 20 Post-Docs aus 35 verschiedenen Nationen gearbeitet. Darunter waren auch Wissenschaftler, die Koryphäen auf ihrem Gebiet sind und die man direkt nach ihrer Forschung fragen konnte. Ich habe dort selbst erlebt, dass sich ein internationales Team durch die verschiedenen Kulturen, Eindrücke und Ideen der Mitglieder positiv auf die Qualität der Arbeit auswirkt und man sich dadurch selbst weiterentwickelt. Natürlich war es auch schön, den Sommer in Spanien zu verbringen. Barcelona ist eine aufregende und abwechslungsreiche Stadt.“



Carina Beck studiert im Masterstudiengang Kultur und Wirtschaft mit Schwerpunkt Anglistik. Sie hat ein Praktikum bei BASF South East Asia Pte Ltd. in Singapur absolviert.



„Da ich später einmal im Personalbereich eines Konzerns arbeiten möchte, gerne auch für eine Weile im Ausland, habe ich schon mehrere HR-Praktika absolviert. Unter anderem habe ich knapp drei Monate bei BASF in Singapur gearbeitet. Dort habe ich als eigenes Projekt die Karrierewebsite der BASF für den Raum Südostasien aufgebaut. Ich war davor schon für ein Aus-

tauschsemester in den USA und habe Work and Travel in Australien gemacht, aber richtige Berufspraxis im Ausland hatte ich vor Singapur noch nicht. Die verschiedenen Kulturen in diesen Ländern zu erleben, fand ich sehr spannend. In Singapur ist mir beispielsweise in der Zusammenarbeit mit Asiaten deren ausgeprägte Hierarchieorientierung aufgefallen, von der ich vorher immer nur theoretisch gehört hatte. Auf Singapur als Praktikumsland bin ich durch meine Arbeit in der Studierendeninitiative AIESEC gekommen, durch die ich so viele positive Eindrücke von Leuten, die schon in Asien waren, mitbekommen habe. Die Wochenenden konnte ich für Reisen nach Malaysia und Hongkong nutzen. Im Anschluss an das Praktikum war ich noch in Thailand. Asien ist so vielfältig und im Endeffekt habe ich bisher nur ganz wenig gesehen. Ich werde definitiv zurückkehren!“



Lukas Hegele absolviert den Bachelorstudiengang Politikwissenschaften. Er arbeitete zehn Wochen in einer Menschenrechtsorganisation in Südkorea.

„Hast du nicht Angst, dass Nordkorea einen Krieg beginnt?“, haben mich viele gefragt, als sie von meinem Praktikum in Südkorea erfahren haben. Nein, das hatte ich wirklich nicht. Für mich bestand eher die Frage, wie ich die zehn Wochen Praktikum, die ich direkt an mein Auslandssemester in Seoul angeschlossen habe, mit meinem Studienplan vereinbaren kann.



Foto: privat

Letztlich musste ich ein Jahr länger studieren, da ein prüfungsrelevantes Kolloquium nur einmal jährlich angeboten wurde. Das Praktikum habe ich bei der NGO North Korean Human Rights Database absolviert, die sich auf die wissenschaftliche Aufarbeitung von Menschenrechtsverletzungen an Nordkoreanern konzentriert. Den Kontakt mit nordkoreanischen Flüchtlingen und das detaillierte Wissen, das ich nur vor Ort erwerben konnte, fand ich dabei am wertvollsten. Dass ich fast ausschließlich mit Süd- und Nordkoreanern zu tun hatte, machte das Praktikum umso interessanter. Leider ist mein koreanischer Wortschatz ziemlich begrenzt, was mir den Zugang zu einigen kulturellen Nischen und Erlebnissen verwehrt hat. Ich bin mir noch nicht sicher, ob ich später in Nordkorea arbeiten möchte, da es viele interessante Gebiete gibt, in denen man als Politikwissenschaftler arbeiten kann, aber ich denke, es wird etwas mit Menschenrechten zu tun haben und es wird im Ausland sein.“

Gut geplant zum Erfolg



China ist längst kein Geheimtipp mehr für Unternehmen, aber die Wachstumschancen sind immer noch enorm. Für die BASF analysiert Dr. Juan Zhao, Absolventin der Universität Mannheim, daher in einer Marktstudie Westchinas, wo künftig Nachfrage entsteht. Das Gebiet, das die Projektmanagerin untersucht, ist zwanzig Mal so groß wie Deutschland. „Ziel der Studie ist es, herauszufinden, welche

Industrien in Westchina Bedarf an unseren Produkten haben“, berichtet Zhao. Seit einigen Jahren erleben die westchinesischen Millionenstädte Chengdu und Chongqing einen Investitions-

boom. Großkonzerne wie Intel, Ford und Volkswagen sowie deutsche Zulieferer der Automobilbranche produzieren bereits in Westchina. „Während meiner Promotion an der Uni Mannheim konnte ich Kontakte zu Siemens, Daimler und Bosch knüpfen. Zu wissen, welche Strategien diese weltweit agierenden Unternehmen verfolgen, hilft mir heute bei meiner Arbeit“, so Zhao.

Seit mehr als fünf Jahren arbeitet die 40-jährige Ökonomin für die BASF. Eine ihrer Aufgaben war es, Vertriebsabläufe chinesischer Standorte zu optimieren. „Heute stehen wir in engerem Kontakt mit unseren Kunden, um so früh wie möglich zu wissen, wann welcher Kunde welche Menge an Produkten bestellen wird. So können wir genauer produzieren, schneller liefern und Lagerkosten senken“, erklärt Zhao. Mit Kosteneinsparungen kennt sie sich aus: Nach ihrem Masterabschluss an der Tongji University in Shanghai hatte Zhao bereits als Planerin und Einkäuferin für die Technologiefirmen Lenovo und Huawei gearbeitet.

ML ■



London

Mumbai

Shanghai

Ulan-Bator

Mannheim in der ganzen Welt

Als Absolvent der Universität Mannheim ist man nirgendwo ganz fremd. So ließe sich bündig der Grundgedanke der ABSOLVENTUM-Regionalgruppen zusammenfassen. Sydney, Shanghai, Salzburg – in mehr als 40 Regionalgruppen deutschland- und weltweit wird das „Mannheim-Netzwerk“ gepflegt, wie auch die ABSOLVENTUM-Weltkarte unten zeigt.

„Unsere Mitglieder profitieren von einem riesigen Netzwerk. Über ABSOLVENTUM können sie zum einen leicht mit anderen Absolventinnen und Absolventen in Kontakt kommen und bleiben. Zum anderen finden sie über die Regionalgruppen fast in jedem Teil der Erde einen Ansprechpartner, der zum Beispiel gute Tipps geben kann, wenn ein beruflicher Wechsel in die entsprechende Region bevorsteht“, sagt Sibylle Runz, stellvertretende Geschäftsführerin von ABSOLVENTUM MANNHEIM und zuständig für die Regionalgruppen. Dabei können nicht nur Absolventen die Vorteile des Netzwerks nutzen. Auch für Studierende, die ein oder zwei Semester im Ausland verbringen, sind die Regionalgruppen Anlaufstellen. Dr. Juan Zhao leitet die Regionalgruppe in Shanghai. Neben den regelmäßigen gemeinsamen Treffen mit anderen Mannheimer Absolventen in der Stadt, versteht sie sich insbesondere als Ansprechpartnerin für Austauschstudierende und Young Professionals. „Ich freue mich, wenn ich mein Wissen weitergeben kann. Gerade in Alltagsdingen oder bei der Wohnungssuche kann ich viele Hinweise geben“, sagt die Projektmanagerin. Ihre Motivation: „Es ist eine tolle Gelegenheit, Leute kennenzulernen, die in ganz verschiedenen Branchen arbeiten

oder ganz unterschiedliche Fächer studieren. In Diskussionen lerne ich so immer ganz neue Sichtweisen kennen.“

Die erste Regionalgruppe im Ausland wurde 1996 in London eingerichtet – ein Jahr nach Gründung der Alumnivereinigung. Die neueste Regionalgruppe gibt es seit Herbst 2013 in Miami. Ob Stammtisch, Museumsbesuch oder Wanderwochenende ... die Arten des Zusammenkommens unterscheiden sich. Der Gedanke im Hintergrund ist aber immer derselbe: neue Kontakte knüpfen, bestehende Verbindungen auffrischen, den Kontakt zu anderen Absolventen und zur Universität halten. Rund 6.500 Mitglieder hat ABSOLVENTUM aktuell. In den Regionalgruppen im Ausland sind etwa 300 Absolventinnen und Absolventen aktiv. Die Regionalgruppen sind außerdem auch für Absolventen der Graduiertenschule GESS und der Mannheim Business School offen. „Über die ABSOLVENTUM-Website, den Kalender und den Newsletter informieren wir unsere Mitglieder auch über die jeweiligen Veranstaltungen in den Regionalgruppen. Zudem werden regelmäßig die Kontaktdaten der jeweiligen Regionalgruppenleiter bekannt gemacht“, berichtet Runz. So findet jeder sein Mannheim in der ganzen Welt.

KH ■



Mit dem Professor zur Klimakonferenz

Am Seminar für Medien- und Kommunikationswissenschaft (MKW) forschen nicht nur Professorinnen und Professoren im internationalen Kontext. Im letzten Semester nahmen Studierende zu Forschungszwecken an einem Kongress in Washington D.C. und an der UN-Klimakonferenz in Warschau teil.

Prof. Dr. Peter Vorderer ist als Kommunikationswissenschaftler international angesehen. Seit 2014 ist er Präsident der International Communication Association (ICA), der größten internationalen Fachgesellschaft für Medien- und Kommunikationswissenschaft mit Sitz in Washington, D.C. Der Austausch mit internationalen Kolleginnen und Kollegen ist für ihn selbstverständlich. Außergewöhnlich ist jedoch, dass er einen Austausch bereits bei seinen Studierenden fördert: Im vergangenen Semester begleiteten ihn elf Masterstudierende zur Jahreskonferenz der National Communication Association, einer der größten kommunikationswissenschaftlichen Tagungen. „Es ist wichtig, dass die Studierenden aus der Rolle des Lernenden heraustreten und sich auch in der Forschungsgemeinschaft bewegen“, beschreibt Vorderer die Ausrichtung des MKW-Masters. „Die Praxis, die sie lernen, ist die Praxis von Wissenschaft“, betont der Kommunikationswissenschaftler.

Für die Studierenden war es ein prägendes Erlebnis. „Es war einmalig, sich bei einer so bedeutenden Konferenz mit anderen Wissenschaftlern des Faches auszutauschen“, freut sich Lisa Mai, die gerade im dritten Semester studiert. Sie denkt dabei auch schon an ihre Abschlussarbeit: „Die Vorträge waren thematisch inspirierend und ich konnte wichtige Kontakte zu anderen Forschern knüpfen. So habe ich schon drei Aufsätze erhalten, die ich später eventuell für meine Masterarbeit verwenden kann.“

Im Anschluss an die dreitägige Konferenz ging es weiter nach New York: Bei UNICEF präsentierte die Gruppe eine aktuelle Forschungsarbeit. „Diese Reise hat mich etwas Zentrales gelehrt: Wir Masterstudierende brauchen uns auf dem internationalen Parkett der Wissenschaft keineswegs zu verstecken“, resümiert Lisa Mai, „mich haben diese Erfahrungen sehr ermutigt, bald vielleicht selbst eine Forschungsarbeit einzureichen.“

Dass bereits Bachelorstudierende von einer Forschungsreise profitieren können, bewiesen Lehrstuhlinhaber Prof. Dr. Hartmut Wessler und seine Mitarbeiter. Im Rahmen eines Hauptseminars bot er erstmals auch für Bachelorstudierende eine Auslandsexkursion an: nach Warschau zur diesjährigen UN-Klimakonferenz, einem politischen Großereignis. Dort betrieben die 13 Seminarteilnehmer eigene kleine Forschungsprojekte zum Thema Klimapolitik und Online-Kommunikation, die im Vorfeld in Mannheim vorbereitet worden waren. „Warschau hat mir geholfen, besser zu verstehen, wie Wissenschaft funktioniert“, sagt Austauschstudentin Andrea Torres. „Ich habe hautnah miterlebt, wie eine internationale Konferenz abläuft und ein neues Bewusstsein für das Thema Klimawandel entwickelt.“

„Man kann gar nicht früh genug mit der Internationalisierung anfangen“, erklärt Wessler sein Exkursionsangebot im Rahmen des Grundstudiums. Viele junge Leute waren zwar schon einmal für längere Zeit im Ausland, es ist jedoch etwas ganz anderes, dort auch wissenschaftlich zu arbeiten. Einiges ist im Hörsaal dann doch schwer zu vermitteln. „Wir können zwar von unseren Eindrücken, Forschungen und Ergebnissen berichten, aber so richtig verstehen, wie beispielsweise die Kommunikationsstrukturen auf einer Klimakonferenz mit unserer deutschen Medienberichterstattung zusammenhängen, das kann man erst, wenn man mit den Menschen vor Ort sprechen oder Konferenzverhandlungen beobachten kann“, erklärt Wessler. Hinzu kommt, dass Forschungsreisen Studierende vor allem fachlich sehr motivieren können. Die Organisatoren sind dabei stets bemüht, die Kosten gering zu halten – die Studierenden übernachten in der Regel in Hostels oder Jugendherbergen.

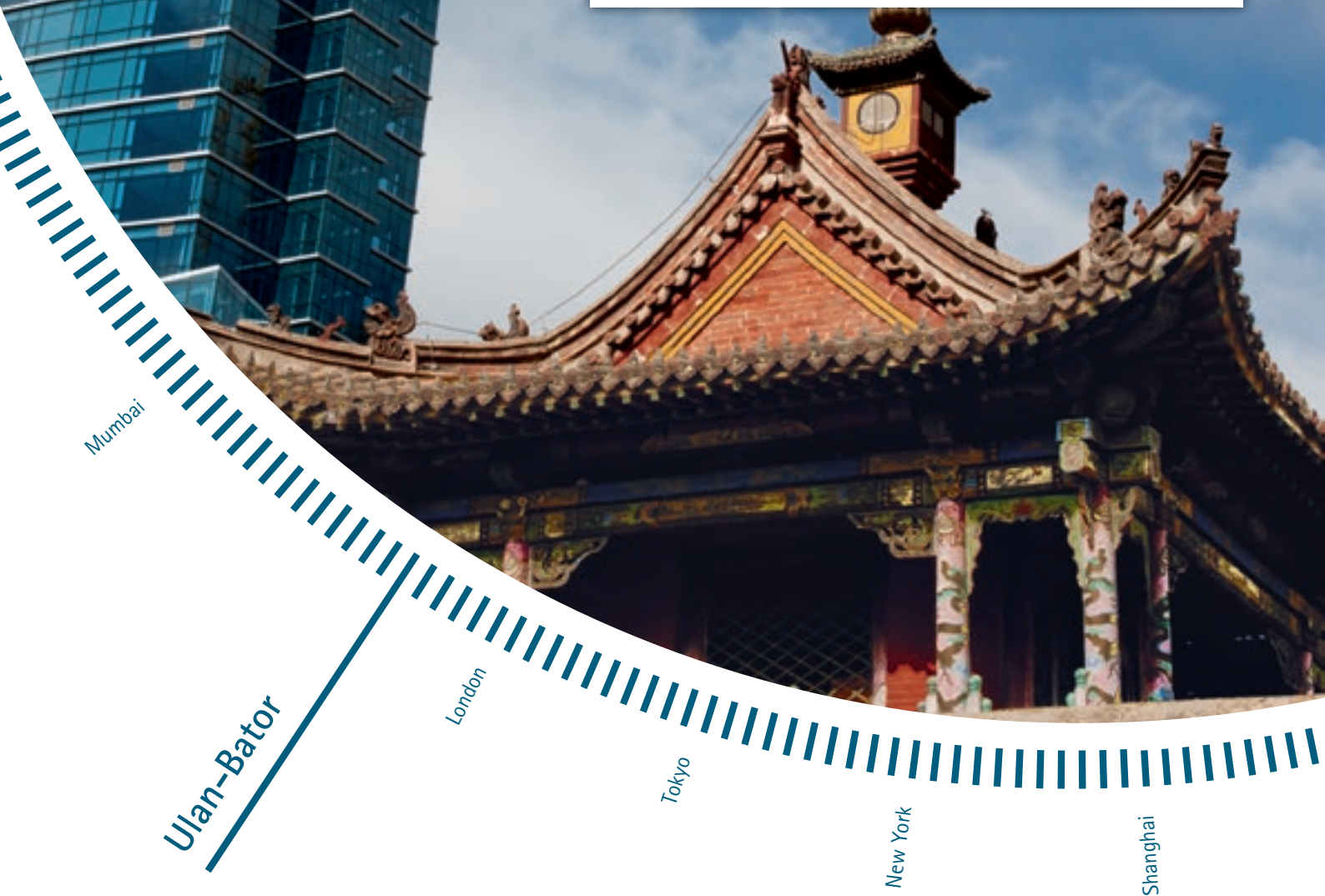
„In Zukunft werden Auslandsexkursionen für Studierende vermutlich eher noch zunehmen“, befindet Vorderer. „Unsere Forschungsgegenstände lassen sich nicht mehr nach Nationen trennen.“ AP ■

Großprojekt in der Mongolei

In Ulan-Bator entsteht derzeit mit Unterstützung der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) die Deutsch-Mongolische Hochschule für Rohstoffe und Technologie – Dr. Rolf Peter ist für die GIZ als Projektleiter vor Ort. Vom Campus über Studienprogramme bis hin zu Verwaltung sowie Hochschulkoooperationen wird alles von Grund auf neu aufgebaut. „Ich bin nicht nur ein paar Wochen hier als externer Berater, sondern entwickle das Projekt von Anfang an mit. Das ist besonders fordernd, aber gerade dadurch auch reizvoll“, sagt der Absolvent der Universität Mannheim. Im September 2014 starten die ersten Bachelorstudiengänge. Wenn alles nach Plan verläuft, ist bis dahin der Campus bezugsfähig. In drei Jahren, wenn die Projektlaufzeit endet, soll die Hochschule möglichst eigenständig sein. „Bis dahin möchte ich hier europäische akademische Standards etabliert sehen und auch eine enge Zusammenarbeit mit der Wirtschaft, die für die Praxisorientierung der Studiengänge und eine nachhaltige Finanzierung wichtig ist“, so Rolf Peter.



Es ist das erste Projekt, für das er mehrere Jahre im Ausland lebt. Doch schon während seines Studiums und für seine Promotion war er oft in Russland. In Mannheim hat er Politikwissenschaft und Slawistik studiert. Seine Doktorarbeit über Russlands Europapolitik ist am Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES) entstanden. Von 2005 bis 2013 arbeitete Rolf Peter für die Hochschulrektorenkonferenz (HRK): Dort betreute er viele internationale Projekte im Hochschulbereich, die ihn nach Kasachstan, Russland, auf den Balkan, aber auch nach Indien und in die USA geführt haben. Die letzten drei Jahre leitete er das Audit „Internationalisierung der Hochschulen“ der HRK. se ■



An zwei Universitäten zu Hause

Studiengänge wie Double-Degree- und Joint-Degree-Programme sind eine gefragte Vorbereitung für eine internationale Karriere – zwei Absolventinnen berichten von ihren Erfahrungen in Waterloo und Kopenhagen.

Vielfältige Austauschprogramme mit Partnern aus aller Welt, international angepasste Semesterzeiten, englischsprachige Lehrangebote bis hin zu ganzen Studiengängen auf Englisch – die Internationalisierung der Lehre an der Universität Mannheim ist weit fortgeschritten, längst zum Markenzeichen geworden. Ein besonderes Angebot bilden dabei die internationalen Double- und Joint-Degree-Studiengänge, die in BWL, VWL, Germanistik, Jura und Politikwissenschaften angeboten werden. Dabei verbringen die Studierenden den einen Teil des Studiums an der Universität Mannheim, den anderen an einer Partneruniversität im Ausland. In einem Double-Degree-Programm erhalten die Studierenden zwei Abschlusszeugnisse. Im Rahmen eines Joint-Degree-Programms sind Master-Studierende an beiden Universitäten gleichzeitig eingeschrieben und erwerben ein gemeinsames Zeugnis beider Hochschulen.

„Diese Programme sind besonders attraktiv für Studierende, die international arbeiten möchten. Sie bieten ihnen neben dem Abschluss an zwei international renommierten Hochschulen die Möglichkeit, umfangreiche Erfahrungen im Ausland zu sammeln. Das ist natürlich auch ein sehr gutes Signal für potenzielle Arbeitgeber“, sagt Jessica Gödert, Leiterin des Akademischen Auslandsamtes der Universität. Dementsprechend ist auch die Nachfrage nach solchen Programmen groß und nur die besten Studierenden ergattern einen Platz. Jessica Gödert betont, dass die Anforderungen umfangreicher sind als bei einem „normalen“ Auslandssemester. Das Pensum an Kursen ist strikter geregelt, dadurch ist der Arbeitsaufwand höher. Auch müssen sich die Studierenden auf zwei unterschiedliche Studiensysteme einstellen. „Neben sehr guten Studienleistungen ist es deshalb wichtig, dass die Studierenden offen und flexibel, in gewisser Hinsicht auch abenteuerlustig sind. Es ist schon eine besondere Herausforderung, ein sowieso schon anspruchsvolles Masterstudium in zwei unterschiedlichen Sprach-, Kultur- und Universitätssystemen zu absolvieren“, so Jessica Gödert.

Die Studentinnen Antje Riethmüller und Lena Link haben diese Herausforderung erfolgreich gemeistert. „Ich habe mich in Kanada komplett integriert gefühlt. Ich bin dort richtig angekommen, an der Uni, bei der Arbeit am Department und im privaten Leben“, berichtet Antje Riethmüller, die das Joint-Degree-Programm Intercultural German Studies mit der University of Waterloo absolviert hat. Dabei

hat sie besonders die Unikultur in Kanada begeistert. Dort herrsche eine andere Hierarchie, ein anderes Verhältnis zu den Professoren. Durch das exzellente Betreuungsverhältnis seien zudem sehr kleine Seminare und eine viel intensivere inhaltliche Auseinandersetzung möglich. „Natürlich ist dadurch auch der Arbeitsaufwand höher, aber ich habe in dem Jahr sehr viel gelernt. Die Professoren haben dort das Beste aus mir rausgeholt und mich ermutigt. Am Ende habe ich sogar Fachvorträge auf Tagungen gehalten.“

Auch für Lena Link, Absolventin des Double-Degree-Programms Mannheim Master in Management mit der Copenhagen Business School (CBS), war besonders die Lehrweise eindrücklich: „An der CBS haben wir viele Fallstudien in Gruppen bearbeitet und auch das Verhältnis zwischen Professoren und Studierenden ist anders: Es ist lockerer, man duzt sich.“ Auch sei es dort selbstverständlich, dass fast alle Studierenden nebenher in einem Unternehmen arbeiten, so hat auch Lena Link die Chance ergriffen und bei einem großen Energielieferanten gejobbt. „Es war toll, die Arbeitskultur dort zu erleben, alles ist weniger formell und flexibler.“ Darüber hinaus ist sie froh, die dänische Kultur intensiv erfahren zu haben. Sie ist sich sicher, dass sie dafür durch das Doppelabschlussprogramm mehr Gelegenheit hatte als in einem gewöhnlichen Auslandssemester.

Lena Link und Antje Riethmüller sind mittlerweile wieder nach Deutschland zurückgekehrt. BWL-Absolventin Lena Link hat direkt nach ihrem Abschluss in der Beratung bei Deloitte in Berlin angefangen: „Langfristig kann ich mir sehr gut vorstellen, einmal im Ausland zu arbeiten und auch längere Zeit in Dänemark zu leben.“ Antje Riethmüller bringt ihre Erfahrungen im Mannheimer Künstlerhaus zeitraumexit ein, wo sie für das Sponsoring und die Künstlerbetreuung zuständig ist. Dort hat sie fast täglich mit Künstlern aus aller Welt zu tun. „Auch kann ich meine Kontakte aus der Zeit in Kanada nutzen. Ich möchte die Kooperation mit einer Künstlergruppe, die ich dort kennengelernt habe, ausbauen“, berichtet sie und betont: „Der Joint-Degree hat mich auf mehreren Ebenen gefordert. Gleichzeitig hatte ich ein schönes Jahr in Kanada, das viel zu schnell vergangen ist.“

SG ■

Übersicht der internationalen Studiengänge:
www.uni-mannheim.de/internationalestudiengaenge

Jeder Erfolg hat seine Geschichte.



BOSCH
Technik fürs Leben

Junior Managers Program

Controlling/Personal/Logistik/IT

„Made by Bosch“ steht für erstklassige Qualität eines Global Players. Profitieren Sie in einem international ausgerichteten Unternehmen von vielfältigen attraktiven Karrierechancen. Für die Entwicklung von Spitzentechnologien und die weitere Erschließung internationaler Märkte setzen wir auf globale Zusammenarbeit. Daher suchen wir unternehmerische Persönlichkeiten, für die es keine Grenzen gibt.

Das erwartet Sie: ► Individuelle Programmgestaltung ► Dauer bis zu 24 Monaten ► Gezielte Vorbereitung auf Führungsaufgaben im In- und Ausland ► Einbindung ins Tagesgeschäft und in Projektarbeit ► 4 bis 6 Stationen in verschiedenen kaufmännischen Bereichen, davon eine im Ausland

Ihr Profil: ► Überdurchschnittlich gutes Studium der Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften, Wirtschaftsinformatik und -mathematik ► Auslandserfahrung ► Großes Engagement, interkulturelle Kompetenz, Mobilitätsbereitschaft ► Flexibilität, Offenheit, bereichsübergreifendes Denken

Jeder Erfolg hat seinen Anfang. Bewerben Sie sich jetzt online über unsere Homepage.

Robert Bosch GmbH
Stuttgart

www.bosch-career.de



PROFILE

Business School ranked at the top

The University of Mannheim has a long history of being ranked first in national business and economics rankings. Now, the current Financial Times Master in Management Ranking highlights that the Business School offers a supreme program when compared internationally. According to the ranking, the Mannheim Master in Management (MMM) offers the best education in marketing globally. Moreover, the program is ranked third in the fields of finance and economics.

The program was also successful in the annually published ranking of the 70 best study programs of its kind in the categories “value-for-money” with a second place worldwide and in the category “satisfaction of former students” with rank five. In the complete ranking, which is primarily based on interviews with graduates three years after graduation and university-related data, the MMM is ranked on 16.

Original article see page 8

PROFILE

National Code of Conduct concerning foreigners studying in Germany

The University of Mannheim is popular with international students: in a survey they voted the Mannheim campus the most attractive in Germany. In order to extend the offer for international students, the university has signed the National Code of Conduct for foreigners studying at German universities. The Code of Conduct was developed by the Universities Rectors' Conference (HRK) and the German Academic Exchange Service (DAAD). The aim of the Code is to establish a set of common minimum standards in the areas information, advertising, admissions, supervision, support and advice, plus follow-up services, on which international students can rely.

Each university that signs the declaration commits to providing international students with information and guidance regarding their course of study, selection and admissions procedures. The Code lays down how foreign students are informed about studying in Germany, how their admissions applications are processed and what degree-related, linguistic and social support they can expect. The voluntary declaration of commitment by the universities for the first time defines common standards of quality for foreign students at German universities.

Original article see page 9

MAIN FOCUS

Global alliance of leading business schools

Six international business schools are addressing crucial topics in the field of economy and society – the Business School of the University of Mannheim is one of six members of the initiative “Council on Business and Society”

Recognizing the role that Business Studies can play in helping solve large-scale problems, six of the world's leading business schools have come together to forge an international partnership: The

Council on Business and Society. Since 2010 the Business School of the University of Mannheim cooperates with the ESSEC Business School (France), the Keio Business School (Japan), the School of Management of the Fudan University (China), the Tuck School of Business at Dartmouth (USA) and the Fundação Getulio Vargas (FGV, Brazil). “The object of the alliance is to regularly address topics which are relevant to society and economy. Every two years these topics are debated and put in a global perspective at a conference, profiting from the expertise of the respective academics and with contributions from representatives from science, politics and non-governmental organizations”, stresses Dr. Jürgen M. Schneider, Dean of the Business School of the University of Mannheim.

Following a successful conference in Paris on “Corporate Governance”, this year's meeting will focus on “Health and Healthcare”. In Tokyo, the participants will be discussing a wide range of questions: what role does employees' health play in a company? How can firms promote and maintain the health of their employees? How are countries reacting to demographic change and what challenge to the health system is presented by an ageing population?

“The Council does not only focus on pooling research expertise”, says Dean Schneider. “It also provides new insights for teaching Business Studies and thus raises our students' awareness – tomorrow's managers and executives – for the interaction of economy and society.”

Original article see page 17

MAIN FOCUS

Globalisation as part of the concept

With its MBA programs, the Mannheim Business School (MBS) has, within only a few years, become a global training and development institution for executives

60 participants from 24 nations are currently enrolled on the Mannheim MBA, the only full-time degree program at the Mannheim Business School. Even in the part-time track of the program, introduced in September 2013, every second student comes from abroad. The international character of the MBS is reflected in its staff members as well as in the structure and curriculum of the program. It is a matter of course that almost all students are taught by Mannheim professors or by experts from other universities, like the UC Berkeley or the NYU Stern School of Business. In addition, the MBS students can spend time at prestigious institutions in Europe, Asia or North America.

This global network is not a mere product of chance but was from the very beginning part of the MBS concept. As an organizational umbrella for lifelong management education at the Business School of the University of Mannheim, the MBS was founded to strengthen Mannheim's international reputation and create an organizational framework to provide training possibilities for all career levels like young professionals or top managers. Both, private persons and companies, profit from the excellent training programs.

The MBS has become the leading institution in the German-speaking area, as the most important rankings show: the American magazine Bloomberg Businessweek ranks the MBS at position 12 amongst all MBA institutes outside the United States and the ESSEC & MANNHEIM Executive MBA is ranked 16th in the global ranking of the Economist.

Original article see page 18

MAIN FOCUS

Excellent training, worldwide network

With its international focus, the Mannheim Graduate School of Economic & Social Sciences (GESS) offers first-class conditions for young researchers

Conferences in Berkeley, Paris and Oxford or research trips to Asia: students who decide to embark on the GESS doctoral program will, from the very start, network with leading international researchers. Every year more than 600 prospective researchers from all over the world apply for the five-year program. At present every second doctoral candidate comes from abroad.

The GESS is the only graduate school in Germany which combines the disciplines Business, Economics and Social Sciences. Since 2006 the doctoral program is funded by the Excellence Initiative of the German federal and state governments.

The doctoral program enables well-trained graduates to become excellent researchers. With its program, the GESS is on a par with leading doctoral programs worldwide. This is reflected by the careers taken up by its graduates: they carry out research at top universities such as Cambridge, Yale or Hong Kong, or work for transnational government organizations such as the European Central Bank or the International Monetary Fund.

Original article see page 21

RESEARCH

New study concerning phobia about spiders

Psychologists of the Otto Selz Institute of the University of Mannheim discovered that people who suffer from arachnophobia perceive spiders differently than healthy people.

Humans receive millions of sensory stimuli per second. Only a fraction we perceive consciously – our brain decides which ones. Due to evolution, it especially filters those stimuli that are important for our survival. This mechanism is crucial for an instantaneous reaction. This system applies very much to people who suffer from phobias – for instance fear of narrow rooms, fear of tall dogs or spiders. Those people react more intensely than people without these fears. People who suffer from arachnophobia report that they perceive the animals as bigger, more intimidating and threatening. Is this just imagination?

Scientists of the Otto Selz Institute for Applied Psychology of the University of Mannheim showed that people with phobias about spiders indeed perceive their environment differently than other people. “We can prove with our study that stimuli relevant for phobias control the visual processing in the brain. Thus, their perception has nothing to do with exaggeration or imagination”, explains professor Georg W. Alpers, holder of the chair for Clinical and Biological Psychology and Psychotherapy at the University of Mannheim. “All the evidence suggests that individual differences between humans influence how they perceive their environment. Our findings can help therapists to gain more understanding for this disease. Patients are not exaggerating when they report about the threatening perception of spiders. We showed in our study: The fear of something triggers a different perception”.

Original article see page 34

RESEARCH

10 millions for research on reforms

The German Research Foundation (DFG) has extended the funding of the Collaborative Research Center SFB 884 “Political Economy of Reforms” at the University of Mannheim

Financial crises, climate change, youth unemployment, an ageing population – our society faces several challenges at the beginning of the 21st century. One thing they all have in common: they can only be tackled with far-reaching reforms. Though there is a widespread consensus among politicians that reforms are necessary, reform initiatives are repeatedly delayed and even often fail, as for example the implementation of CO₂ emission reduction or the regulation of financial markets.

The Collaborative Research Center “Political Economy of Reforms” brings together Mannheim economics and political scientists who are investigating the reasons for success and failure of reforms in fifteen interdisciplinary sub-projects. What influence do political parties and institutions have on reforms? What role do bureaucracy and administrations play and how are they influenced by the opinion of the population? What parallels can be drawn with other countries and what are the actual effects of the reforms implemented? The German Research Foundation (DFG) finds these are questions which are worthwhile researching. Over the next four years, Mannheim’s major research project will receive an additional funding of 10 million Euros to continue their successful research. The research center has already been funded by the German Research Foundation since 2010.

Original article see page 35

RESEARCH

Economics professor once again honored for her research

Professor Michèle Tertilt, winner of the Gossen-Prize 2013, appointed co-editor of the Review of Economic Studies

After she had been awarded a starting grant of over a million euros by the European Research Council in 2012, the Mannheim economics Professor Michèle Tertilt, Ph.D., was honored with the prestigious Gossen-Prize 2013 and was also appointed co-editor of one of the most highly regarded economic journals worldwide.

The Review of Economic Studies has been in existence for 80 years now and continues to be rated amongst the five worldwide most important economic publications. Since it was established in 1933, Professor Tertilt is the first woman and the first economist working in Germany amongst the editors of the journal. The ranks of former co-editors also include winners of the Nobel Prize for Economics. One of the founding members was the later Nobel Prize winner John R. Hicks.

In addition, the economics professor was awarded the Gossen-Prize by the “Verein für Socialpolitik”. The prize is awarded annually to an economist from a German-speaking country who has acquired an international reputation with his/her work. Professor Tertilt is the first woman to receive the prize worth 10,000 euros.

Original article see page 36

Wir sehen, was wir fürchten

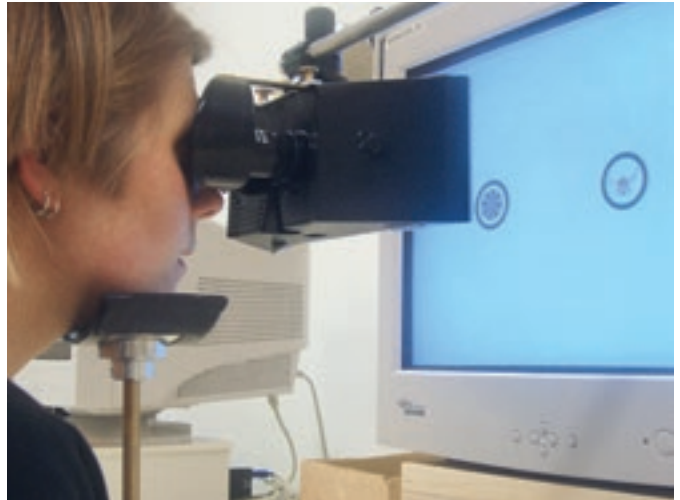
Psychologen vom Otto-Selz-Institut der Universität Mannheim haben herausgefunden, dass Arachnophobiker Spinnen anders sehen als gesunde Menschen. Es ist die erste Studie, die wissenschaftlich belegt: Wie die Welt für Angstpatienten aussieht, liegt im Auge des Betrachters.

Pro Sekunde strömen Millionen von Sinnesreizen auf den Menschen ein. Nur einen Bruchteil davon nehmen wir bewusst wahr. Welche, entscheidet unser Gehirn. Evolutionsbedingt filtert es vor allem jene Reize heraus, die für unser Überleben wichtig sind – wichtig sind Reize, die Gefahr signalisieren. Nur so schaffen wir es, in Gefahrensituationen blitzschnell zu reagieren. Dieses System gilt in besonderem Maße für Menschen mit Phobien, sei es mit einer Angst vor engen Räumen, vor dem Autofahren oder vor Tieren wie großen Hunden oder Spinnen. Sie reagieren heftiger auf phobierelevante Reize als Menschen ohne diese Ängste. Personen mit Spinnenphobie berichten zudem häufig, dass sie die Tiere größer, beeindruckender und bedrohlicher wahrnehmen. Alles nur Einbildung? Forscher des Otto-Selz-Instituts für Angewandte Psychologie der Universität Mannheim haben jetzt gezeigt, dass Menschen mit Spinnenangst ihre Umgebung tatsächlich anders sehen als gesunde Menschen.

„Wir können mit unserer Studie belegen, dass phobierelevante Reize die visuelle Verarbeitung im Gehirn steuern. Es handelt sich bei den Angaben der Patienten also weder um Übertreibung noch um Einbildung“, erklärt Prof. Dr. Georg W. Alpers, Inhaber des Lehrstuhls für Klinische und Biologische Psychologie und Psychotherapie an der Universität Mannheim. „Alles deutet darauf hin, dass individuelle Unterschiede zwischen Menschen – in unserem Experiment waren es zwei Personengruppen – beeinflussen, wie sie ihre Umwelt wahrnehmen.“

In ihrer Studie haben die Mannheimer Psychologen Dr. Antje Gerdes und Professor Alpers jeweils zwanzig Menschen mit Spinnenphobie und nichtängstliche Kontrollprobanden getestet. Dazu haben sie mit der Methode der so genannten binokularen Rivalität gearbeitet, bei der über ein Stereoskop jeweils auf das linke und das rechte Auge zwei unterschiedliche Bilder projiziert werden. Im Experiment war es das Bild einer Spinne oder einer Blume gepaart mit dem neutralen Bild einer geometrischen Form. „Es ist nicht möglich, dauerhaft zwei verschiedene Bilder gleichzeitig wahrzunehmen. Sie stehen in einem Wettstreit, den das Gehirn zu Gunsten eines Bildes entscheidet – ohne, dass wir darauf bewusst Einfluss nehmen können“, erklärt Professor Alpers. Während ein Bild zeitweise dominiert, wird das andere unterdrückt und für die Wahrnehmung unzugänglich. Kurzum: Es wird nicht gesehen. Mit ausgeklügelten Methoden haben die Forscher weiter belegt, dass dem Bericht der Probanden, was sie sehen, getraut werden kann. Dazu präsentierten sie unterschiedliche Mischbilder und simulierten damit den Wettstreit der Bilder in den eigentlichen Testdurchläufen.

Das Forschungsergebnis ist eindeutig: Menschen mit Angst nehmen das Bild der Spinne früher, länger und damit dominanter wahr als gesunde Probanden. In der Hälfte aller Durchgänge sahen die Phobiker zuerst das Spinnenbild. Das ist doppelt so oft wie bei gesunden Kontrollprobanden. Außerdem sahen sie es im Schnitt um



Bei der Methode der binokularen Rivalität werden über ein Stereoskop jeweils auf das linke und das rechte Auge zwei unterschiedliche Bilder projiziert.

Foto: Prof. Dr. Georg W. Alpers

die Hälfte länger. Bei der Variante mit dem Blumenbild gab es bei ängstlichen und nichtängstlichen Probanden hingegen keine signifikanten Unterschiede in der Wahrnehmung.

Die Mannheimer Wissenschaftler führen das Ergebnis auf die emotionale Bedeutung der Spinnen für die Patienten zurück. „An der Instanz im Gehirn, wo entschieden wird, welches Bild Einzug in die bewusste Wahrnehmung erhält, spielen Emotionen wie Angst offenbar eine große Rolle“, erklärt Dr. Gerdes. „Das Spinnenbild gewinnt bei Menschen mit Phobie dadurch früher und häufiger den Wahrnehmungswettstreit gegen das neutrale Bild.“

Dies ist den Forschern zufolge die erste Studie, die belegt, dass unterschiedliche Patientengruppen relevante Merkmale der Welt unterschiedlich sehen. „Alle Probanden bekommen dieselben Bilder auf die Netzhaut projiziert. Je nachdem, welche Bedeutung sie für den Probanden haben, werden sie im Wahrnehmungsapparat jedoch unterschiedlich verarbeitet. Eine phänomenale Leistung des Gehirns“, sagt Professor Alpers. Dieser Befund sei auch für die therapeutische Praxis von großer Bedeutung, fügt Dr. Gerdes hinzu: „Unsere Ergebnisse können Therapeuten dabei helfen, ein größeres Verständnis für diese Krankheit aufzubringen. Die Patienten übertreiben nicht, wenn sie davon berichten, wie bedrohlich sie Spinnen wahrnehmen. Wir haben in unserer Studie gezeigt: Wenn ein Mensch sich vor etwas fürchtet, hinterlässt das bei ihm eine andere Wahrnehmung.“ **ND ■**

Gerdes, A. B. M. & Alpers, G. W. (im Druck). You see what you fear: Spiders gain preferential access to conscious perception in spider-phobic patients. *Journal of Experimental Psychopathology*.

10 Millionen für Erforschung von Reformen

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) bewilligt den Verlängerungsantrag des Sonderforschungsbereichs 884 „Political Economy of Reforms“ an der Universität Mannheim.

Finanzkrisen, Klimawandel, Jugendarbeitslosigkeit, eine alternde Gesellschaft – die Herausforderungen, denen wir am Anfang des 21. Jahrhundert gegenüberstehen, habe viele Namen, viele Gesichter und doch eines gemeinsam: Sie lassen sich nur mit weitreichenden Reformen angehen. Darüber sind sich die meisten Politiker einig. Trotzdem werden Reforminitiativen immer wieder verzögert und scheitern nicht selten sogar, wie etwa die Umsetzung der CO₂-Emissionsreduktion oder die Regulierung der Finanzmärkte.

Im Sonderforschungsbereich „Political Economy of Reforms“ untersuchen Mannheimer Wirtschafts- und Politikwissenschaftler in fünfzehn interdisziplinären Teilprojekten die Gründe für Erfolg und Scheitern von Reformen. Welchen Einfluss haben politische Parteien und Institutionen auf Reformen? Welche Rolle spielen Bürokratie und Verwaltungen und wie werden diese von der Meinung der Bevölkerung beeinflusst? Welche Parallelen lassen sich zu anderen Ländern ziehen und was sind die tatsächlichen Auswirkungen der umgesetzten Reformen? Das sind Fragen, mit denen sich die Mannheimer Wissenschaftler beschäftigen – wichtige Fragen, über die es sich zu forschen lohnt, findet die Deutsche Forschungsgemeinschaft.

Sie bestätigt den bisherigen Kurs des Mannheimer Großforschungsvorhaben mit einer finanziellen Unterstützung in Höhe von zehn Millionen Euro für die kommenden vier Jahre. Bereits seit 2010 wird der Sonderforschungsbereich durch die DFG gefördert.

„Die Verlängerung der Förderung ist ein weiterer Beleg für unsere erfolgreiche, gemeinsame Forschungsarbeit in den vergangenen Jahren und eine Bestätigung unserer Strategie, Forschung und Ausbildung auf höchstem Niveau zu kombinieren“, erklärt Prof. Dr. Thomas König, Leiter des Sonderforschungsbereichs. „In den kommenden vier Jahren werden wir mehr als sieben Millionen der Fördergelder in unsere Nachwuchsforscherinnen und -forscher investieren.“

Außerdem wollen die Wissenschaftler stärker mit anderen europäischen Ländern kooperieren, um Reformprozesse international zu vergleichen und bestehende Teilprojekte weiter ausbauen. So wollen sie beispielsweise nach Möglichkeiten suchen, Reformverlierer zu entschädigen. Schließlich gibt es bei der Umsetzung von Reformen nicht nur Profiteure. Auch die Auswirkungen von externen Schocks wie Wirtschafts- und Finanzkrisen auf Reformvorhaben sollen stärker in den Fokus ihre Untersuchungen rücken.

ND/KH ■

Hochdotierte EU-Förderung für Mannheimer Menschenrechts- und Konfliktforscherin

Prof. Sabine Carey, Ph.D., Inhaberin des Lehrstuhls für Politische Wissenschaft IV der Universität Mannheim, wird für ihre zukunftsweisende Spitzenforschung mit einem „ERC Starting Grant“ gefördert.

Während die internationale Gemeinschaft im syrischen Bürgerkrieg noch immer um eine Lösung ringt, tobt im Südsudan schon wieder ein neuer Krieg: Seit Mitte Dezember stehen sich die zwei größten der 200 ethnischen Gruppen des ostafrikanischen Landes bewaffnet gegenüber. Bisher gibt es kaum wissenschaftliche Erkenntnisse darüber, welche Mechanismen einen innerstaatlichen Konflikt zu einem Bürgerkrieg ausarten lassen und welche ihn verhindern. Es sind Fragen, mit denen sich die Mannheimer Menschenrechts- und Konfliktforscherin Prof. Sabine Carey, Ph.D., auseinandersetzt. Für ihre Forschung wurde sie im vergangenen Jahr mit einem „Starting Grant“ der Europäischen Union ausgezeichnet. Mit der begehrten Förderung unterstützt der Europäische Forschungsrat (ERC) herausragende Wissenschaftler über einen Zeitraum von fünf Jahren bei der Realisierung einer Forschungs idee mit hohem Innovationspotenzial.

Die unter starker internationaler Konkurrenz vergebene und mit über einer Million Euro dotierte Auszeichnung wurde der Politikwissenschaftlerin für ihr Forschungsprojekt mit dem Titel „Repression

and the Escalation of Conflict“ zuerkannt. Careys Projekt befasst sich unter anderem mit folgenden Fragen: Welchen Einfluss haben Menschenrechtsverletzungen auf den Ausbruch und die Eskalation von Bürgerkriegen? Unter welchen Bedingungen führt die politische Unterdrückung in einem Land zu einem Bürgerkrieg und wann verhindert sie ihn? Welche Rolle spielen die Sicherheitsapparate der Regierung bei der Verhinderung beziehungsweise Beschleunigung der Eskalation von Gewalt in bewaffneten Konflikten?

Der Rektor der Universität Mannheim, Professor Dr. Ernst-Ludwig von Thadden, gratulierte Professorin Carey zu diesem herausragenden Erfolg: „ERC Starting Grants zählen zu den höchstdotierten und prestigereichsten wissenschaftlichen Förderungen in Europa. Mit der Politikwissenschaftlerin Sabine Carey hat der ERC nicht nur eine herausragende Wissenschaftlerin, sondern auch ein besonders wichtiges Thema der zeitgenössischen Politik ausgezeichnet.“ Carey ist bereits die vierte Mannheimer Wissenschaftlerin, die in den letzten zwei Jahren vom ERC ausgezeichnet worden ist. Zuvor erhielten drei Vizepräsidenten der Universität Mannheim die begehrte EU-Förderung.

ND ■

Mannheimer VWL-Professorin erneut ausgezeichnet

Nachdem ihr der Europäische Forschungsrat 2012 bereits einen Starting Grant von über einer Million Euro verliehen hatte, blieb die Mannheimer VWL-Professorin Michèle Tertilt, Ph.D., auch im vergangenen Jahr auf Erfolgskurs: 2013 wurde sie mit dem begehrten Gossen-Preis ausgezeichnet und zur Mitherausgeberin einer der bedeutendsten ökonomischen Fachzeitschriften weltweit ernannt.

The Review of Economic Studies existiert schon seit 80 Jahren und wird beständig unter den fünf weltweit bedeutendsten ökonomischen Publikationen geführt. Seit der Gründung 1933 ist mit Prof. Michèle Tertilt, Ph.D., zum ersten Mal eine Frau und erstmals ein in Deutschland arbeitender Ökonom unter den Herausgebern der Zeitschrift. Tertilt ist nun eine von sieben Herausgebern, die darüber entscheiden, welche der jährlich mehr als 1.400 Einsendungen Eingang in die renommierte Zeitschrift finden. In den Rängen ehemaliger Mitherausgeber finden sich auch Träger des Nobelpreises für Wirtschaftswissenschaften. Zu den Gründungsmitgliedern zählte zum Beispiel der spätere Nobelpreisträger John R. Hicks.

Außerdem wurde die Mannheimer VWL-Professorin 2013 vom Verein für Socialpolitik mit dem Gossen-Preis ausgezeichnet. Der Preis wird einmal jährlich an einen Wirtschaftswissenschaftler aus dem deutschen Sprachraum verliehen, der mit seinen Arbeiten inter-

nationales Ansehen gewonnen hat. Mit Tertilt erhält zum ersten Mal eine Frau den begehrten und mit 10.000 Euro dotierten Preis.

In der Laudatio wurde hervorgehoben, dass Tertilt mit ihrer innovativen Forschung weitreichende Beiträge zur Entwicklungs- und zur Familienökonomik geleistet hat. Ihre Forschung wende diverse Ansätze der dynamischen Wirtschaftstheorie an, um schwierige und noch offene Fragen des wirtschaftlichen Wachstums, der demografischen Entwicklung und der Ermächtigung von Frauen zu lösen.

Der Rektor der Universität Mannheim, Prof. Dr. Ernst-Ludwig von Thadden, gratulierte Michèle Tertilt zu ihrem herausragenden Erfolg: „Der Gossen-Preis ist der angesehenste Preis für Wirtschaftswissenschaftler im deutschsprachigen Raum. Michèle Tertilt ist eine würdige Preisträgerin. Ich freue mich, dass sie diese herausragende Auszeichnung erhalten hat und bin stolz darauf, dass sie an unserer volkswirtschaftlichen Abteilung lehrt und forscht.“

ND ■

Today, take on a challenge worthy of your potential.

Graduate & Internship Opportunities in the Investment Bank

As we set out to shape the future of Barclays, we are looking to our graduates and interns to play their part. Whichever part of the business you join, your innovation, drive and inspiration will take us forward. You'll get every opportunity to make a positive impact, and our full support when you do. And it all starts today.

barclays.com/joinus



KALENDER

MÄRZ

10. MONTAG, 10:00 – 17:00 UHR

Career Service: Basiswissen Verlag: Wege in die Verlagsbranche, Programmplanung und Produktion. www.career.uni-mannheim.de

11. DIENSTAG, 10:00 – 17:00 UHR

Career Service: Zwischen Chaos und Kreativität – Selbst- und Zeitmanagement während und nach dem Studium. www.career.uni-mannheim.de

12. MITTWOCH, 17:15 – 19:45 UHR

Career Service: Arbeitsvertrag und finanzielle Aspekte zum Berufseinstieg, eine Veranstaltung in Kooperation mit MLP Mannheim. www.career.uni-mannheim.de

13. DONNERSTAG, 19:00 UHR

Vortrag des Fördervereins des Historischen Instituts: „Die Kaiser Caligula und Nero – Münzen und Wahnsinn? Münzen als Korrektiv.“, Daniel Franz, in Raum EW 151. www.geschichte.uni-mannheim.de/foerderverein

13. – 15.

Studierendenkongress „Mannheimer Forum“ mit dem Themenschwerpunkt: „Macht“. www.mannheim-forum.org

17. MONTAG, 17:15 – 19:45 UHR

Career Service: PiA: CIA – Career Internship Abroad, eine Veranstaltung in Kooperation mit MLP Mannheim. www.career.uni-mannheim.de

18. DIENSTAG, 15:00 – 17:00 UHR

Career Service: Messe Warm-Up: Gut vorbereitet zur Career Fair, eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Staufenberg Institut Frankfurt. www.career.uni-mannheim.de

18. DIENSTAG, 16:00 UHR

„Führung durch das Universitätsarchiv“ des Fördervereins des Historischen Instituts mit Simone Tibelius. Treffpunkt E7, 16–21. www.geschichte.uni-mannheim.de/foerderverein

20. DONNERSTAG, 17:15 – 19:45 UHR

Career Service: Bewerbungstraining: Boost Your Career – Termin I, eine Veranstaltung in Kooperation mit MLP Mannheim. www.career.uni-mannheim.de

24. MONTAG, 10:00 – 17:00 UHR

Career Service: Geistreich zum Ziel – Projektmanagement für Geisteswissenschaftler. www.career.uni-mannheim.de

APRIL

02. MITTWOCH

Frühjahrstagung Usability in Germany unter dem Motto: „Management of Emotions“. Registrierung unter: www.usability-in-germany.de

02. MITTWOCH, 17:15 – 19:45 UHR

Career Service: Rhetorik: Reden ist Gold – so steigern Sie Ihren Marktwert, eine Veranstaltung in Kooperation mit MLP Mannheim. www.career.uni-mannheim.de

08. – 10. 10:00 – 16:00 UHR

Career Service: Career Fair 2014. Unternehmenskontaktmesse auf dem Campus der Universität Mannheim. www.career.uni-mannheim.de

09. MITTWOCH, 17:15 – 19:45 UHR

Career Service: Steuertipps für Studierende, eine Veranstaltung in Kooperation mit MLP Mannheim. www.career.uni-mannheim.de

10. DONNERSTAG, 17:15 – 19:45 UHR

Career Service: Einstieg in die Unternehmensberatung, eine Veranstaltung in Kooperation mit MLP Mannheim. www.career.uni-mannheim.de

29. DIENSTAG, 17:15 – 19:45 UHR

Career Service: Bewerbungstraining: Boost Your Career – Termin II, eine Veranstaltung in Kooperation mit MLP Mannheim. www.career.uni-mannheim.de

30. MITTWOCH, 16:00 UHR

„Führung durch das Mannheimer Schloss“ des Fördervereins des Historischen Instituts mit Dr. Rosmarie Günther. Treffpunkt vor der Schlosskirche. www.geschichte.uni-mannheim.de/foerderverein

MAI

06. DIENSTAG, 19:00 UHR

Vortrag des Fördervereins des Historischen Instituts: „Kaiser Maximilian I. Ritterromantik und Turnierspiel im „Herbst des Mittelalters““, Günter Krüger M.A., in Raum EW 151. www.geschichte.uni-mannheim.de/foerderverein

06. DIENSTAG, 19:00 UHR

Podiumsdiskussion „Fußball und Wirtschaft – Was kann die Wirtschaft vom Fußball lernen?“, mit Fredi Bobic, Peter Peters (DFL), Tim Brauer und Prof. Bernd Helmig, in Raum SO 108. www.mfcc.de

08. DONNERSTAG, 19:00 UHR

Vortrag: „Die Aura des Buchdrucks. Der Druck des ‚Theuerdank‘ als gescheitertes Vermächtnis des letzten Ritters“, Prof. Dr. Stephan Müller, in den Reiss-Engelhorn-Museen. www.geschichte.uni-mannheim.de/foerderverein

13. DIENSTAG, 15:45 UHR

Führung des Fördervereins des Historischen Instituts durch die Sonderausstellung „Kaiser Maximilian I. Der letzte Ritter und das höfische Turnier“. Anmeldung bis spätestens Freitag, 09.05. www.geschichte.uni-mannheim.de/foerderverein

20. DIENSTAG, 19:00 UHR

Vortrag des Fördervereins des Historischen Instituts: „Der Krieg am falschen Ort – Wie das Deutsche Reich den 1. Weltkrieg entfesselte“, Dr. Daniel Nagel, in Raum EW 151. www.geschichte.uni-mannheim.de/foerderverein

28. MITTWOCH, 16:00 UHR

„Führung durch den Neuen Antikensaal im Schloss-Ostflügel“ des Fördervereins des Historischen Instituts. Treffpunkt vor Raum O 138. www.geschichte.uni-mannheim.de/foerderverein

Veranstaltungen von ABSOLVENTUM MANNHEIM, dem Alumninetzwerk der Universität

FREITAG 14.03. 19:00 UHR

Rhein-Neckar: „TheaterParty“ im Nationaltheater Mannheim verein@absolventum.uni-mannheim.de

DIENSTAG 18.03. 17:15 UHR

Rhein-Neckar: SiCoR-Vortrag zum Thema „Ist die VWL noch im Gleichgewicht? – Kritik an der ökonomischen Lehre der Neoklassik“ verein@absolventum.uni-mannheim.de

MITTWOCH 19.03. 17:30 UHR

Rhein-Neckar: 6. ABSOLVENTUM Ehrenamtsbörse „Soziales Engagement“ verein@absolventum.uni-mannheim.de

MONTAG 07.04. 20:00 UHR

Rhein-Neckar: Musikalische Akademie des Nationaltheater-Orchesters Mannheim: 6. Akademiekonzert – 1. Abend verein@absolventum.uni-mannheim.de

DIENSTAG 08.04. 20:00 UHR

Rhein-Neckar: Musikalische Akademie des Nationaltheater-Orchesters Mannheim: 6. Akademiekonzert – 2. Abend verein@absolventum.uni-mannheim.de

MITTWOCH 09.04. 17:30 UHR

Mentoring-Programm: Mentoring-Paare im Gespräch – Erfahrungsaustausch zum Mentoring-Programm von ABSOLVENTUM sebastian.hoffmann@absolventum.uni-mannheim.de

DIENSTAG 13.05. 18:00 UHR

Rhein-Neckar: 6. ABSOLVENTUM Ehrenamtsbörse „Soziales Engagement“ verein@absolventum.uni-mannheim.de

MONTAG 19.05. 20:00 UHR

Rhein-Neckar: Musikalische Akademie des Nationaltheater-Orchesters Mannheim: 7. Akademiekonzert – 1. Abend verein@absolventum.uni-mannheim.de

DIENSTAG 20.05. 20:00 UHR

Rhein-Neckar: Musikalische Akademie des Nationaltheater-Orchesters Mannheim: 7. Akademiekonzert – 2. Abend verein@absolventum.uni-mannheim.de

Die Termine der Regionalgruppen sind unter www.absolventum.de nachzulesen.

Preisgekrönte Lehre

Prof. Dr. Oliver Brand erhält den Landeslehrpreis 2013 für sein Lehrkonzept „RechtSchaffen“



Wissenschaftsministerin Theresia Bauer überreichte den Landeslehrpreis im November im Neuen Schloss in Stuttgart.

Foto: MWK

Seine Vorlesungen sind bei den Studentinnen und Studenten beliebt und auch außerhalb des Hörsaals engagiert sich der Mannheimer Jurist Prof. Dr. Oliver Brand für seine Studierenden. Dieser Einsatz wurde nun vom Wissenschaftsministerium Baden-Württemberg mit dem Landeslehrpreis 2013 gewürdigt. „Professor Brand ist ein herausragender Dozent, der sich in allen Bereichen motiviert für die Lehre und die Studierenden einsetzt“, so die Jury des Wissenschaftsministeriums. Brand ist seit 2009 Inhaber des Lehrstuhls für Bürgerliches Recht, Privatversicherungsrecht, Wirtschaftsrecht und Rechtsvergleichung an der Universität Mannheim.

Ausgezeichnet wurde Brand für sein Lehrkonzept „RechtSchaffen“, das Studierende in praxisnahen Beispielen auf den späteren Berufsalltag in Unternehmen oder am Gericht vorbereiten soll. Dazu setzt der 39-jährige Jurist verschiedene Methoden ein: Planspiele zu konkreten Fällen aus der Praxis, Gewinnspiele in Form von Knobelaufgaben oder Aufsatzwettbewerbe. Darüber hinaus veranstaltet er gemeinsam mit der Fachschaft Jura ein Begrüßungswochenende für Erstsemester oder trifft sich mit internationalen Studierenden, um ihnen den Studienstart fern der Heimat zu erleichtern. Das Preisgeld in Höhe von 50.000 Euro soll unter anderem für Exkursionen eingesetzt werden, damit die Studierenden weitere Praxiserfahrung sammeln können.

ML ■



Sparkassen-Finanzgruppe

Vor Ihnen liegt noch ein langer Weg. Aber hoffentlich keine Durststrecke.

 **Sparkasse
Rhein Neckar Nord**

Immatrikulation, Vorlesungen, Seminare, Praktika ... Bis zur beruflichen Karriere ist es noch ein langer Weg – und nicht selten auch eine finanzielle Durststrecke. Nutzen Sie deshalb jetzt alle Sparkassen-Angebote, die Sie heute und morgen voranbringen: vom Sparkassen-Girokonto bis hin zur finanziellen Absicherung Ihres Studiums. Fragen Sie uns einfach! **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

Medaillenregen an der Universität

Sportstipendiatinnen und Sportstipendiaten gewinnen Gold- und Silbermedaillen – auch eine Olympia-Teilnehmerin ist dabei

Ob Gewichtheben, Hockey, Kunstrad, Leichtathletik oder Eiskunstlauf – die Mannheimer Studierenden haben 2013 mit ihren sportlichen Leistungen mehr als überzeugt. So hat der BWL-Student Ingolf Keba die deutsche Meisterschaft im Gewichtheben in seiner Gewichtsklasse gewonnen. Auch Malaika Mihambo kann auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Die Studentin der Politikwissenschaft sicherte sich bei der U20-Europameisterschaft die Goldmedaille im Weitsprung. Lisa Hattemer holte bei der Weltmeisterschaft in Basel den Vize-Titel im Kunstradfahren und Christopher Held wurde mit der U21-Nationalmannschaft Weltmeister im Hockey.

Dass die Studierenden diese Spitzenleistungen neben dem Studium erbringen können, liegt auch an dem Sportstipendium, das die Universität Mannheim seit dem Herbstsemester 2009 mit der Unterstützung der Familie Greinert anbietet. Insgesamt fast 60 Leistungssportlerinnen und -sportler werden organisatorisch durch die Einrichtung des Mannheimer Sportstipendiums unterstützt. 43 von ihnen erhalten zusätzlich eine finanzielle Förderung.

Nathalie Weinzierl, die 19-jährige Studentin aus Frankenthal, ist in dieser Saison besonders froh, dass sie die Unterstützung durch das Sportstipendium erhält. Die Eiskunstläuferin wurde 2013 Deutsche Vizemeisterin und 2014 gelang ihr mit dem Gewinn der Deutschen Meisterschaft sogar der Sprung nach ganz oben. Bei der Weltmeisterschaft im März 2013 schaffte sie es auf den 19. Platz und sicherte somit den deutschen Damen einen Startplatz für die Olympischen Spiele in Sotschi. Letztendlich schaffte Nathalie es, sich selbst für diesen Platz zu qualifizieren.

Seit dem Herbstsemester 2013/14 studiert sie Unternehmensjura an der Universität Mannheim. Bei Studienbeginn im letzten September hat sie in den ersten Wochen noch versucht, alle Vorlesungen und die täglichen, mehrstündigen Trainingseinheiten unter einen Hut zu bekommen, dabei kam sie aber schnell an ihre Grenzen: „Ich habe dann zusammen mit der Koordinatorin Sarah Seidl überlegt, wie ich das Studium so reduzieren kann, dass ich noch ausreichend Zeit zum trainieren habe“, berichtet die Sportstipendiatin. Herausgekommen ist dabei unter anderem eine eigene Tutorin, die sich mit Nathalie zusammensetzt und den Stoff aus den Vorlesungen wiederholt. Auch die BWL-Fakultät zeigte sich hilfsbereit und richtete einen Klausurtermin eigens für die Sportlerin ein. Für Nathalie Weinzierl ist das alles eine enorme Erleichterung.

Dass sich die organisatorische Mühe gelohnt hat, zeigt sich an den sportlichen Ergebnissen. Ende Dezember erhielt die Eiskunstläuferin die Nominierung für die Olympischen Spiele in Sotschi. „Wie für jeden Sportler geht auch für mich mit der Olympia-



Foto: Nicole Trucksess



Teilnahme ein Traum in Erfüllung.“ Trotzdem bleibt sie realistisch: „Wenn ich im Einzelwettbewerb den 15. Platz belegen könnte, dann wäre ich schon sehr zufrieden, aber es heißt im Sport nicht umsonst: Dabei sein ist alles.“ Momentan steht das Eiskunstlaufen bei Nathalie Weinzierl an erster Stelle. Auch wenn es sich durch den Sport um ein oder zwei Semester verlängern wird, hat sie das Ziel, ihr Studium erfolgreich zu beenden. Das Jahr 2014 wird in jedem Fall spannend für die Sportlerin. (Anm. d. Red.: Zum Redaktionsschluss hatten die Olympischen Spiele noch nicht begonnen.) AS ■

Weitere Informationen: www.uni-mannheim.de/sportstipendium

Mannheimer Engel beflügeln zum Mitmachen

Studierende entwickeln Marketingkonzept für Freiwilligenbörse der Stadt

Es ist Winter in der Mannheimer Innenstadt. 15 Studentinnen und Studenten scheuen jedoch die Kälte nicht; sie tragen weiße T-Shirts und Engelsflügel und schwirren in Richtung Paradeplatz, Planken, Hauptbahnhof und Universität aus. Ihre Mission: die Menschen zum Mitmachen zu „beflügeln“. Sie wollen Aufmerksamkeit für soziales Engagement wecken.

Hinter den „Engeln Mannheims“ steht ein studentisches Projekt mit dem Ziel, den Internetauftritt der Mannheimer Online-Freiwilligenbörse bei den Bürgern bekannt zu machen. Im Rahmen des Service Learning-Seminars „Success starts here – Einführung in die Marketingkommunikation“ haben die Studierenden in Zusammenarbeit mit der Stadt ein Marketingkonzept für die Ehrenamtsbörse entwickelt. Nachdem die Dozentin Kirstin Niedernolte im Herbst-/Wintersemester 2013 mit den Studierenden zunächst die einzelnen Schritte einer Marketingkampagne besprochen hatte, wurden anschließend Marketingstrategien und -instrumente anhand des konkreten Projekts praktisch erarbeitet. „Das war viel Arbeit, vor allem Teamarbeit mit hoher Verantwortung“, berichtet die Studentin Alena Restuccia. Die konkrete Umsetzung der Marketingpläne erfolgte an drei Aktionstagen. „Wir waren selbst als Engel unterwegs und haben Flyer, Give-Aways, Glühwein und Kekse verteilt“, erzählt Sarah Spörhase, die ebenfalls mitgemacht hat. „Es war toll, dass Theorie und Praxis auf diese Weise verzahnt wurden. Ich würde so ein Seminar jederzeit wieder machen.“ Alena Restuccia pflichtet ihr bei: „Das Seminar war das beste, das ich bisher hatte. Ich habe sehr viel mitgenommen.“

Service Learning-Seminare werden an der Universität Mannheim bereits seit zehn Jahren angeboten. Das aus den USA stammende Konzept verknüpft theoretische Inhalte mit ihrer praktischen Anwendung. Service Learning kann grundsätzlich in allen Fachbereichen der Universität Mannheim umgesetzt werden. Julia Derkau von der



Foto: Carolin Breckle

Stabsstelle Studium und Lehre erklärt die dahinterstehende Idee so: „Studenten sollen fachbezogen an zentralen Fragestellungen einer Non-Profit-Einrichtung arbeiten und so eine reale Arbeitsumgebung mit einem gemeinwohlorientierten Fokus erleben.“ Die Seminare erfreuen sich großer Beliebtheit. „Die Studierenden können auf diese Weise einen praxisorientierten Einblick in die Berufswelt erwerben, wobei die Anbindung an die universitäre Lehre im Vordergrund steht“, sagt Julia Derkau.

Das nächste Service Learning-Seminar hat schon begonnen. Studierende der Wirtschaftspädagogik beschäftigen sich mit der „Evaluation der Mannheimer Straßenschule“. Auch in diesem Fall werden beide Seiten profitieren: die Studierenden vom hohen Praxisbezug und die Einrichtung von der Expertise der Helfer. JM ■

Erstmals Oettli-Preis vergeben

Auszeichnung für Masterabsolventinnen und -absolventen im Gedenken an Prof. Dr. Werner Oettli

Im Oktober vergangenen Jahres beendeten 239 Absolventen der Fakultät für Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsmathematik der Universität Mannheim mit der feierlichen Übergabe der Zeugnisse erfolgreich ihr Studium. Erstmals wurde in diesem Rahmen auch der Werner-Oettli-Preis für den besten Abschluss im Masterstudiengang Wirtschaftsmathematik verliehen. Geehrt wurden Alexander Kalinin und Iryna Voloshchenko, die für ihre ausgezeichneten Masterarbeiten ein Preisgeld von jeweils 200 Euro erhielten.

Ins Leben gerufen wurde diese Ehrung von Dorothee Oettli, der Ehefrau des verstorbenen Prof. Dr. Werner Oettli. 1972 wurde Werner Oettli an die Universität Mannheim berufen, wo er den Lehrstuhl für Mathematik VII innehatte. Sein Arbeitsschwerpunkt lag im Bereich der Mathematischen Optimierung. Daneben prägte er als Gründungsmitglied und Präsident die Deutsche Gesellschaft für

Mathematik, Ökonomie und Operations Research (GMÖOR). 1977/78 diente er der mathematischen Fakultät zudem als Dekan.

Zum Gedenken an ihren Mann, der auch international als Wirtschaftsmathematiker geschätzt wurde, spendete Dorothee Oettli bereits einen Gruppenarbeitsplatz im Südflügel des Schlosses. Mit dem Werner-Oettli-Preis möchte sie nun speziell Absolventinnen und Absolventen fördern, die im Rahmen ihres Masterstudiums ausgezeichnete wissenschaftliche Leistungen erbracht haben. „Die Fakultät ist Frau Dorothee Oettli für die Stiftung des Werner-Oettli-Preises sehr dankbar. Sie unterstützt mit dessen Verleihung unsere besonders leistungsstarken Studierenden, die sich über die öffentliche Anerkennung für ihre exzellenten Arbeiten sehr freuen“, so Prof. Dr. Heinz Jürgen Müller, Dekan der Fakultät für Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsmathematik. AP ■

Freunde wollen noch sichtbarer werden

Über 90 Firmenmitglieder bilden mittlerweile das personelle und finanzielle Rückgrat der Freunde der Universität Mannheim (FUM). Mit der ubivent GmbH konnte ein junges Start-Up als Mitglied gewonnen werden. Um insbesondere aus der Universität hervorgegangene Start-Up-Unternehmen für eine Partnerschaft zu begeistern, bieten die Freunde den Einstieg zu speziellen Konditionen an. „Wir würden uns freuen, wenn die Freunde der Universität so auch zu einer Plattform für Start-Ups werden würden. Den Austausch mit jungen Unternehmen zu stärken, liegt uns sehr am Herzen“, so der Vorsitzende der FUM, Dr. Josef Zimmermann.

Den Dialog mit den Mitgliedern weiter zu befördern ist ein Ziel, das sich der Vorstand für das Jahr 2014 gesetzt hat. So wird gerade die Einrichtung eines Newsletters vorbereitet, über den die Mitglieder Informationen, Veranstaltungsankündigungen und Einladungen

erhalten sollen. Ihren Förderprinzipien bleiben die Freunde weiterhin treu: Neben Deutschlandstipendien für Bachelor und Master vergibt die FUM mehrere Promotionsstipendien an der Graduiertenschule GESS. Die stark nachgefragten CSR-Wochenenden für Studierende werden ebenso weiterhin unterstützt wie die App der Uni, deren Angebot um das Campusradio radioaktiv erweitert wurde. Daneben finden auch Projekt-Initiativen von engagierten Studierenden mit dem „Blick über den Tellerrand hinaus“ immer wieder Anerkennung und Unterstützung. Vorgestellt werden diese und alle weiteren Förderprojekte auf der kommenden Mitgliederversammlung am 19. Mai ab 17 Uhr im KPMG-Hörsaal O 133. Dazu sind auch interessierte Nicht-Mitglieder herzlich eingeladen. Im Anschluss stellt Prof. Dr. Thomas König aktuelle Forschungsergebnisse aus dem Sonderforschungsbereich 884 „Politische Ökonomie von Reformen“ vor. KB ■



Fotos: Laura Jügel

Debattieren mit Peer Steinbrück

Studierende organisieren „Mannheim Forum“ mit Entscheidungsträgern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik

Beim ersten Mannheim Forum im vergangenen Jahr diskutierten Persönlichkeiten wie Sahra Wagenknecht und Bert Rürup lebhaft mit Mannheimer Studierenden über das Thema „Ressourcen“. Der diesjährige Studierendenkongress, der sich um das Thema „Macht“ dreht, wird nicht minder interessant: Unter anderem wird Peer Steinbrück mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden der Deutschen Bank, Paul Achleitner, über effiziente Bankenregulierung debattieren. Moderiert wird das Gespräch von Frank Plasberg. Auch der FDP-Vorsitzende Christian Lindner und Götz Werner, Gründer der Drogeriemarktkette dm und Unterstützer des bedingungslosen Grundeinkommens, haben für das Forum, das vom 13. bis 15. März 2014 stattfindet, zugesagt. Dabei bietet sich den Studierenden die einmalige Chance, mit diesen und weiteren Entscheidungsträgern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik ins Gespräch zu kommen.

Louisa Plasberg, Studentin der Politikwissenschaften und Vorstandsvorsitzende des Mannheim Forum, erklärt: „Zum einen gibt es Unternehmensworkshops und zum anderen Vertiefungsworkshops, für die man sich jeweils mit seinem Lebenslauf bewirbt.“ Die 90-minütigen Podiumsdiskussionen und Vorträge wollen folgenden

Fragen auf den Grund gehen: Wer hat Macht? Wie nutzt man Macht sinnvoll? Gibt es eine gerechte Machtverteilung? „Es debattieren drei bis vier Referenten. Anschließend kann das Publikum Fragen stellen“, ergänzt die 21-jährige Studentin.

Die Schirmherrschaft des Mannheim Forum 2014 hat der Vorstandsvorsitzende der Hornbach Holding AG, Albrecht Hornbach, übernommen. Das Programm wird jedoch eigenverantwortlich von Studierenden der Universität Mannheim auf die Beine gestellt. „Wir sind eine interdisziplinäre studentische Initiative, die aus einem Team von rund 60 Studierenden aller Fachrichtungen besteht“, sagt Louisa Plasberg. In fünf Ressorts organisiert das Team Redner, Sponsoren und übernimmt auch das Marketing.

Das Team rechnet an den drei Veranstaltungstagen mit rund 500 Teilnehmern. Diese sollen in dem interdisziplinären Kongress zum Gedankenaustausch angeregt werden. Louisa Plasberg erläutert die Vision der Initiative: „Das Forum soll sich langfristig etablieren. Es soll bekannter werden und auch noch in zwanzig Jahren jährlich stattfinden. Dann möchten wir zurückschauen und sagen können: ‚Wir waren am Anfang mit dabei!‘“ JM ■

Auf dem Ehrenhof zum Traumjob

Auf der Career Fair können Studierende aller Fachrichtungen in Kontakt mit potenziellen Arbeitgebern treten. Wer im Vorfeld seinen Lebenslauf im CV-Book online stellt, hat sogar die Chance auf ein Bewerbungsgespräch direkt auf dem Campus.

Auf dem Ehrenhof, inmitten der Universität, können Studierende vom 08. bis 10. April auf der Career Fair ihren Traumjob finden. Aber auch wer noch nicht den direkten Berufseinstieg, sondern ein Praktikum oder Firmen für Abschlussarbeiten sucht oder sich einfach erst einmal über Berufsfelder und Unternehmen informieren möchte, ist hier richtig. Auf der hochschuleigenen Messe stellen sich mehr als 80 nationale und internationale Unternehmen und Institutionen den Studierenden vor. Die Messe bietet damit eine einzigartige Gelegenheit, in Kontakt mit dem Wunscharbeitgeber zu treten. Um zukünftig auch gründungsbegeisterte Studierende und Absolventen anzusprechen, wird es in diesem Jahr auch Angebote aus dem Bereich Start-Up geben.

Auf der Career Fair können sich Studierende aller Fachrichtungen persönlich am Messestand aber auch als Zuhörer bei einem der zahlreichen Vorträge und Firmenpräsentationen informieren. Eine interdisziplinäre Reihe der einzelnen Fakultäten bietet Workshops und Vorträge mit fachspezifischen Bewerbungstipps und stellt Berufsfelder vor. Darüber hinaus gibt es CV-Checks und eine JobWall mit aktuellen Stellenausschreibungen.

Ein Angebot der Career Fair ist bei Unternehmen und Studierenden besonders gefragt: Seit letztem Jahr gibt es die Möglichkeit, direkt auf der Messe Einzelinterviews mit Bewerbern zu führen.

Dafür müssen die Studierenden im Vorfeld der Messe im Online CV-Book des Career Service der Universität ihren Lebenslauf hochladen und können so von den Unternehmen zu Bewerbungsgesprächen direkt auf dem Campus eingeladen werden.

Den Messekatalog mit dem ausführlichen Programm, einer Liste der ausstellenden Unternehmen und Tipps, wie man einen bleibenden positiven Eindruck bei den Personalern vor Ort hinterlässt, gibt es unter www.career.uni-mannheim.de. Ab April liegt der Messekatalog auch an zentralen Stellen auf dem Campus aus.

Die von der Service und Marketing GmbH bereits zum zwölften Mal organisierte Career Fair ist ein Projekt des Career Service, den die Universität und ihr Absolventennetzwerk ABSOLVENTUM MANNHEIM den Studierenden sowie Absolventinnen und Absolventen bieten. Der Career Service umfasst unter anderem eine Online-Bewerbungsdatenbank, Bewerbungschecks und ein Online-JobBoard mit aktuellen Jobangeboten aus dem In- und Ausland. Außerdem finden regelmäßig Workshops zu den Themen Bewerbung und Berufseinstieg statt.

SG ■

www.career.uni-mannheim.de.

In Verbindung bleiben

ABSOLVENTUM MANNHEIM ist Deutschlands größter Alumniclub

Bereits sechs Jahre nach seiner Gründung wurde das Absolventennetzwerk ABSOLVENTUM MANNHEIM 2001 durch den Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft als beste Alumni-Organisation ausgezeichnet. Seitdem ist viel passiert, das erneut preisverdächtig wäre. Im Januar 2014 war die fakultätsübergreifende Alumni-Vereinigung mit weltweit mehr als 6.500 zahlenden Mitgliedern der größte Alumniclub in Deutschland.

„Was uns besonders freut, ist der einsetzende Kulturwandel“, so der Rektor der Universität Mannheim, Professor Dr. Ernst-Ludwig von Thadden. Immer mehr Studierende treten bereits zu Beginn ihres Studiums bei, um den Austausch mit Kommilitonen und Absolventen zu suchen. „Im Anglo-Amerikanischen Raum ist dies seit langem selbstverständlich. Ab dem Moment, wo du deine Uni betrittst, bist du Teil des Netzwerkes und weißt, du gibst eines Tages etwas zurück“, erläutert der Rektor, der selbst als Mitglied das Alumninetzwerk unterstützt.

Dr. Brigitte Fickel hat an der Universität Mannheim VWL studiert und ist heute Präsidentin der Absolventenvereinigung. Den Erfolg sieht sie vor allem auch im ständigen Ausbau des Serviceangebots begründet: „Der Verein versteht sich nicht nur als Knotenpunkt für Kontakte, sondern kann besonders auch durch zahlreiche Serviceleistungen immer mehr Studierende und Mitarbeiter der Universität

gewinnen.“ Vom Mentoring-Programm über den Career Service bis zum freien Zugang zu etlichen Online-Zeitschriften und Datenbanken – das breit aufgestellte Angebot von ABSOLVENTUM MANNHEIM sucht seinesgleichen. Es sind vor allem aber die Absolventen und Mitglieder selbst, die den Alumniverband der Universität Mannheim erfolgreich machen und durch persönliche Empfehlungen oder ihr Engagement als Mentoren den Netzwerkgedanken weiter hinaus tragen. Und es lohnt sich, dieses Netzwerk zu pflegen: Die Ehemaligen der Universität Mannheim arbeiten in allen Bereichen der Gesellschaft. Als Führungskräfte, Meinungsführer und Entscheidungsträger bestimmen sie maßgeblich zukünftige Strukturen und Prozesse.

In der Geschäftsstelle von ABSOLVENTUM bereiten sich die Mitarbeiter bereits auf die 20-Jahr-Feier im Sommer 2015 vor. „Bis dahin wollen wir uns noch stärker internationalisieren, die Online-Angebote ausbauen und am liebsten die 7.500er Marke knacken“, gesteht Christian Haas, Geschäftsführer von ABSOLVENTUM. Er berichtet, dass die Mitglieder dem Ehemaligenverein in einer Mitgliederbefragung eine sehr hohe Zufriedenheit bestätigt haben. „Weiter so“, lässt sich das Votum der Mitglieder interpretieren. Eine Anregung aus der Befragung wird 2014 bereits umgesetzt: Die ABSOLVENTUM-Werkstatt, in der Praktiker aus ihrem Berufsfeld berichten.

KB ■

Career | Fair 2014

**Interdisziplinäre
Begleitreihe Ihrer Fakultäten!**

UNIVERSITÄT MANNHEIM
SERVICE UND MARKETING GMBH

UNIVERSITY OF MANNHEIM
BUSINESS SCHOOL



Career
Service

08.-10. April 2014
10.00 – 16.00 Uhr

www.career.uni-mannheim.de

Ehrenhof
Universität Mannheim



Going places



Be individual



Love the difference

TKmaxx

MERCHANDISING TRAINEE PROGRAMME

We're looking for trainees who like to make their own decisions. Creative individuals that like a new challenge, every day. Talent that thrives on responsibility, autonomy and success. Unique brains that think differently - because we are different. Is that you?

Apply now at:

www.graduates.tjxeurope.com

Mehr studentische Mitbestimmung

Die Verfasste Studierendenschaft an der Universität Mannheim ist offiziell eingeführt

Politik ist vor allem dann ein zäher Prozess, wenn es um große Projekte geht. Die Wiedereinführung der Verfassten Studierendenschaft in Baden-Württemberg ist so ein Projekt. Nachdem die gesetzliche Grundlage von der Landesregierung 2012 beschlossen wurde, liegt nun alle Verantwortung für die Umsetzung bei den Studierenden der Universitäten.

An der Universität Mannheim wurden dafür schon einige wichtige Hürden genommen. In einer Urabstimmung hat die Mehrheit der Studierenden die Satzung der Verfassten Studierendenschaft angenommen. Die Satzung ist mit einer Verfassung vergleichbar und legt die Organe sowie die Zuständigkeiten der Studierendenvertretung fest. Ein Arbeitskreis aller Hochschulgruppen, Initiativen und Fachschaften hat den Entwurf nach dem Konsensprinzip erarbeitet.

Auf die Urabstimmung folgte die erste Wahl zum neuen Studierendenparlament, diese wurde allerdings von einigen Pannen begleitet. Wegen eines Fehlers im Wählerverzeichnis musste der ursprünglich angesetzte Termin verschoben werden. Viele Erstsemester standen nicht auf der Wahlliste. Während der Wahl am neuen Termin fehlten erneut Wahlberechtigte auf den Listen. Das Ergebnis der Wahlprüfung zeigte jedoch, dass die fehlenden Stimmen keinen Einfluss auf das Ergebnis gehabt hätten. Der Wahlausschuss erklärte die Wahl schließlich für gültig. Wahlsieger ist die Koalition von Jusos und der grün-alternativen Hochschulgruppe (gahg). Mit der ersten Zusammenkunft des Studierendenparlaments und der ersten Sitzung des AStA am Tag darauf wurde die Verfasste Studierendenschaft an der Universität rechtskräftig. Die erste Sitzung dauerte bis tief in die Nacht.

In der neuen Rechtsform als Verfasste Studierendenschaft können die Vertreter die Belange der Studierenden wirkungsvoller durchsetzen als zuvor. „Wir haben jetzt ein politisches Mandat“, erklärt der wiedergewählte AStA-Sprecher Lukas Böhm, „damit sind wir gleichberechtigte Verhandlungspartner, können offiziell zu hochschulpolitischen Themen Stellung nehmen und auch von Politikern Rechenschaft fordern.“ Die Studierendenvertreter können nun zum Beispiel die Konditionen des Semestertickets eigenständig mit den Verkehrsbetrieben verhandeln.

Eine weitere Neuerung ist die eigenständige Finanzierung der Verfassten Studierendenschaft, unabhängig von der Universität. Doch bisher sorgt diese neue Freiheit auch für Probleme. Damit die neu gewählten Studierendenvertreter ihre Aufgaben erfüllen können, muss ein Haushalt beschlossen werden. Der Entwurf der Juso-Hochschulgruppe findet bisher nicht die notwendige Mehrheit im Studierendenparlament. „Die Jusos haben zwar gemeinsam mit der gahg eine Mehrheit, mit der sie den Haushalt auch abstimmen könnten, nur droht die Opposition, durch Rücktritte das Studierendenparlament aufzulösen“, so Böhm. Die Opposition fordert eine Begrenzung der Beiträge, die die Studierenden bezahlen müssen und möchte keine Aufwandsentschädigungen für die Studierendenvertreter.

Wird keine Mehrheit erreicht, kann die Universität einen Haushalt festlegen. Auch eine Auflösung des Studierendenparlaments mit anschließenden Neuwahlen ist nicht ausgeschlossen. Lukas Böhm hofft noch auf einen Kompromiss zwischen Regierung und Opposition. „Wir müssen alle in unsere neue Verantwortung erst noch hineinwachsen“, erklärt er. ■

Forschung erleben

Bereits seit sechs Jahren stellen Sozialpsychologinnen und -psychologen der Universität Mannheim auf dem Internetportal „Forschung erleben“ regelmäßig Forschungsarbeiten aus ihrem Fachgebiet vor – prägnant und allgemein verständlich. Jetzt sind ihre Beiträge als Buch erschienen.

In ihrem Buch „Ich, du, wir und die anderen – Spannendes aus der Sozialpsychologie“ erklären Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Lehrstühle für Sozialpsychologie den Einfluss des sozialen Umfelds auf unser Fühlen, Denken und Handeln. Das Buch baut auf den bisher erschienenen Beiträgen auf und bietet durch die Einordnung in spezifische Themenbereiche einen erweiterten Rahmen mit vertiefenden Hintergrundinformationen: Warum bilden wir uns allein anhand des Aussehens nach fünf Sekunden ein Urteil darüber, wie gesellig, gewissenhaft oder intelligent ein Mensch ist? Warum erkennen wir Lügen schlechter, wenn wir glücklich sind? Warum helfen Männer in Gefahrensituationen lieber Frauen mit Stupsnase und großen Kulleraugen anstatt dem Durchschnittsmädchen von nebenan? Warum verhalten wir uns oft

wie Herdentiere und richten uns wider besseres Wissen nach der Meinung von anderen?

Dabei wird anschaulich aufgezeigt, dass menschliches Handeln nicht nur durch unsere Persönlichkeit bestimmt wird. Was wir fühlen, denken und tun wird auch durch unser soziales Umfeld geprägt. Mit spannenden Experimenten und verständlich aufbereiteten sozialpsychologischen Theorien wird veranschaulicht, welchen Einfluss „die Anderen“ auf uns haben, wie also unser soziales Umfeld auf uns wirkt – sei es bei unseren alltäglichen Entscheidungen, in zwischenmenschlichen Beziehungen, in Gruppen oder der Gesellschaft als Ganzes. ■

Spannendes aus der Sozialpsychologie: www.forschung-erleben.uni-mannheim.de



Über Grenzen hinweg

Ob im Plenarsaal in Singapur oder auf dem Fußballplatz – Landesgrenzen spielen für Mannheims Studierende keine Rolle. Weltweit agierende Studierendeninitiativen tragen den internationalen Spirit der Universität Mannheim nach außen. Zuhause in Mannheim leben studentische Gruppen wie das Fußballteam "Internationale FC" den Gedanken der globalen Verständigung.

Von Cran Canaria bis Moskau, von Palermo bis Helsinki – AEGEE Europe ist mit 200 lokalen Gruppen in 40 Ländern die größte interdisziplinäre europäische Studierendeninitiative. Gemeinsam leben rund 13.000 Studierende den Gedanken der europäischen Integration und leisten damit einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag. Im Projekt "Y Vote 2014 – It's up to YOUTH" möchten Mannheimer Studierende junge Menschen für die Europawahl begeistern. „Vielen jungen Europäern ist gar nicht klar, wie wichtig die Europawahl ist. Das versuchen wir in direkten Gesprächen auf der Straße oder in sozialen Netzwerken zu ändern“, beschreibt Julia Fuß, Präsidentin der Mannheimer AEGEE-Gruppe.

Im Projekt „Europe on Track“ reisen sechs Mitglieder von AEGEE einen Monat lang durch Europa und befragen junge Europäer nach ihren Erwartungen an die EU und ihre Politiker. Erste Ergebnisse der Studie präsentiert AEGEE im April auf einem zweitägigen Workshop an der Universität Mannheim. Langfristiges Ziel des Projekts ist es, eine europaweite Identität zu schaffen und Jugendliche für Politik zu begeistern.

Businesslook und Debatten auf Englisch über komplexe politische Themen – das entspricht wohl eher nicht der studentischen Vorstellung von Freizeit. Rund 100 Mitglieder der Studierendeninitiative Model United Nations (MUN) sehen das anders: Bei wöchentlichen Treffen schlüpfen die Teilnehmer in die Rolle von UN-Botschaftern und diskutieren über reale politische Fragen. Auf weltweiten Konferenzen debattieren sie mit Studierenden aus aller Welt. „Aktuelle politische Themen wie den Syrienkonflikt mit Kommilitonen zu diskutieren, ermöglicht den Teilnehmern ganz neue Einblicke und hilft, Vorurteile abzubauen“, erklärt Laura Jugel,

Vorsitzende der Mannheimer MUN-Gruppe. Die größte Konferenz in diesem Jahr findet in Brüssel statt, auch in London oder Singapur waren Mannheimer Studierende schon mit dabei. Im April treffen sich Studierende aus aller Welt zur Jahreskonferenz MaMUN an der Universität Mannheim, um nach Vorbild der Vereinten Nationen über aktuelle politische Entwicklungen zu diskutieren.

Unpolitisch geht es bei Mannheims internationalem Fußballteam zu. Ein japanischer Linksaußen, ein Innenverteidiger aus England und ein Spielmacher aus Kolumbien – "Internationale FC" macht seinem Namen alle Ehre. Seit vergangenem Sommer spielt das Fußballteam aus internationalen Austauschstudenten zusammen an der Universität Mannheim. Kennengelernt haben sich die Kicker im August bei der Internationalen Sommerakademie. „Am Anfang war die Kommunikation auf dem Platz etwas schwierig. Wir haben ja alle erst angefangen, Deutsch zu lernen und nicht jeder konnte gut Englisch sprechen. Auch taktisch hatten wir am Anfang unterschiedliche Vorstellungen – je nachdem in welchem Land wir vorher gespielt hatten“, berichtet Rafael Cardenas, Kapitän des Teams. Zwei bis drei Trainingseinheiten pro Woche und einheitliche Trikots mit den aufgedruckten Namen der Spieler zeigen, dass es die Spieler durchaus ernst meinen. Auch dieses Jahr will das Team wieder an der Pokalrunde der Universität Mannheim teilnehmen. Im Vordergrund steht aber immer der Spaß. „Internationale FC ist eine tolle Möglichkeit, an der Uni Mannheim anzukommen und neue Leute aus der ganzen Welt kennenzulernen“, so Innenverteidiger Chris. ML/LV ■

Weitere Informationen: www.aegEE-mannheim.de, www.mun-mannheim.de

Leichter durch den Alltag

Start-Up der Universität Mannheim entwickelt Indoor-Navigation „contagt“ – Neue App „mobEx“ hilft bei der Freizeitplanung

„Wie finde ich mein Auto im Parkhaus wieder? Wie komme ich am schnellsten zu meinem Seminarraum?“ – Alltagsprobleme wie diese können mit der mobilen Gebäudenavigation „contagt“ gelöst werden. „Wir bringen in Gebäuden kleine Panels mit Quick Response Codes (QR) oder Near Field Communication Chips (NFC) an, die man mit dem Smartphone einlesen kann. So erfährt man seine Startposition und kann innerhalb von Gebäuden seine Route planen“, erklärt Johannes Britsch, Doktorand am Institut für Mittelstandsforschung der Universität Mannheim und Geschäftsführer der contagt GmbH. Auch an Orten, an denen kein GPS-Satellitensignal verfügbar ist, hilft die App Besuchern, sich zurechtzufinden. Das Team des 2013 gegründeten Start-Ups setzt sich aus acht jungen Wissenschaftlern zusammen. Für ihre innovative App erhielten die Jungunternehmer im vergangenen Jahr ein EXIST-Stipendium des Bundeswirtschaftsministeriums sowie mehrere Auszeichnungen. Neben dem Sonderpreis der MRN-Stiftung für innovative Projekte haben die Mannheimer Entwickler auch den mit 5.000 Euro dotierten „Prinz von Hohenzollern Innovationspreis“ sowie Sachpreise in Höhe von 9.000 Euro gewonnen.

Ob in der eigenen Stadt oder auf Reisen: Die kostenlose App mobEx (Mobile Exploration) durchsucht innerhalb von Sekunden Internetdatenbanken sowie soziale Netzwerke und informiert über geöffnete Restaurants, Museen, Sehenswürdigkeiten, Märkte und anstehende Konzerte. Entwickelt wurde die App von Studierenden der Forschergruppe Data and Web Science an der Fakultät für Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsmathematik. Ein Vorteil gegenüber anderen Apps zur Location- und Eventsuche ist die deutlich kürzere Recherchezeit: „Mit mobEx finden die Nutzer auf einen Blick genau das Event oder die Location, die sie suchen. Das ‚Zeitrad‘ hilft dabei, für jedes Datum das passende Freizeitangebot zu finden“, erklärt Juniorprofessor Dr. Ansgar Scherp, Leiter des Projekts mobEx. In der Realisierungsphase wurde die Forschergruppe Data and Web Sciences von erfahrenen Programmierern der Telegate AG unterstützt. Für ihr innovatives Konzept haben die studentischen App-Entwickler 2013 den mit 10.000 Euro dotierten „KlickTel Award“ gewonnen.

JM/ML ■

Uni-Radio für die Hosentasche

Livestream des Campusradios „radioaktiv“ jetzt auch in der Uni-App verfügbar – bereits mehr als 10.000 Downloads

Dank der großzügigen Unterstützung durch die „Freunde der Universität Mannheim“ konnte die Uni-App seit ihrer Veröffentlichung im Mai 2012 kontinuierlich erweitert werden. Mit dem neuesten Update kommen jetzt auch Musikfans auf ihre Kosten: Ein Klick auf den radioaktiv-Button startet den Livestream des Campusradios. Dabei zeigt eine Leiste am oberen Bildschirmrand den aktuellen Musiktitel an.

„Das neue, mobile Angebot kommt sehr gut an. Innerhalb kürzester Zeit konnten wir zahlreiche neue Hörer dazu gewinnen. Auch die Zahl unserer Fans auf Facebook wächst täglich“, freut sich Katrin Weiser, Pressesprecherin bei „radioaktiv“. Das Team des Campusradios informiert täglich über aktuelle Entwicklungen an der Uni und berichtet über Konzerte, Partys oder Theateraufführungen in Mannheim.

Die offizielle App der Universität Mannheim bietet Studierenden, Beschäftigten und Gästen Zugriff auf den wöchentlichen Mensaplan oder das Kursangebot des Hochschulsports. Zudem enthält die App eine Übersicht über aktuelle Neuigkeiten sowie Veranstaltungen an der Universität. Wer unterwegs nach Fachliteratur recherchieren will, findet mit dem Online-Katalog der UB und einem mobilen



Foto: Stefanie Eichler

Bücherscanner das passende Angebot. Bei der Orientierung auf dem Universitätsgelände hilft ein interaktiver Campusplan. Die Uni Mannheim-App ist kostenlos für Android und iOS erhältlich.

LV/ML ■



Weitere Informationen zur App: www.uni-mannheim.de/app
Informationen zum Entwickler der App: www.klm-mobilesolutions.de

Im Porträt: Prof. Dr. Thomas König

Text: Sven Wenzel

Foto: Ricardo Wiesinger

Thomas König ist ein international anerkannter Politikwissenschaftler, der das politische Tagesgeschäft theoriegeleitet beobachtet. Er pflegt eine lebhafte Diskussionskultur – in der Öffentlichkeit wie auch im von ihm geleiteten Sonderforschungsbereich (SFB) 884 an der Universität Mannheim, der gerade in die zweite Vier-Jahres-Förderung gestartet ist. In diesem Großprojekt möchte König seine eigenen Vorstellungen von Politikwissenschaft etablieren.



Die Idee sei von seiner Ehefrau gekommen. „Angesichts des Forschungsoutputs und der Relevanz der Tätigkeit, die wir am SFB verrichten, seien wir völlig unterrepräsentiert in der öffentlichen Wahrnehmung“, erinnert sich König an die Worte der Marketing-expertin. Also musste ein Facebook-Profil für den Lehrstuhl zur Informationsverbreitung her. König postet dort Interviews, die er gibt, Veröffentlichungen, Zeitungsartikel, die dem Wissenschaftler interessant erscheinen oder auch Stellenausschreibungen. Er will in Mannheim langfristig eine international orientierte Sozial- und Politikwissenschaft als Marke setzen und etablieren.

Der SFB ist für Thomas König eine Herzensangelegenheit, deren Leitung ihn stolz macht. Vor kurzem ist das Großprojekt in seine zweite Förderperiode gestartet. Zehn Millionen Euro stellt die Deutsche Forschungsgemeinschaft für die nächsten vier Jahre zur Verfügung. „Wir haben in Mannheim nur einen eigenständigen Sonderforschungsbereich, nicht wie größere Unis drei oder vier. Deswegen ist unser SFB ein Leuchtturmprojekt für die gesamte Universität“, sagt König. Ein Aushängeschild, das noch lange bestehen bleiben soll. Schon jetzt plant der 52-Jährige die nächste Förderrunde: „Wenn wir erst ein Jahr vor der Ausschreibung beginnen, ist es zu spät.“ Der Weg dorthin: Auf den eigenen Wissenschaftsnachwuchs setzen, internationale Kontakte knüpfen und in die Gesellschaft hinein wirken.

Mit dem SFB 884 versucht König, seine eigene Vorstellung über eine Verbindung von Politikwissenschaft und Ökonomie umzusetzen. Nahe an der politischen Realität, dabei aber analytisch geleitet, um argumentativ überzeugend und empirisch überprüfbar zu sein. In 15 interdisziplinären Teilprojekten erforschen die Mannheimer Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler die Gründe für Erfolg und Scheitern von politischen Reformen. Es ist eine Forschung zu aktuellen Themen, eine wissenschaftliche Begleitung des politischen Tagesgeschäfts, bei der die Einstellungen der Menschen in der Gesellschaft gegenüber den Entscheidungs- und Reformvorhaben der Politiker eine zentrale Rolle spielen. „Das ‚Nichtstun‘ von Frau Merkel könnte auch aus der Erfahrung mit den Reaktionen der Bürger resultieren, die Merkel auf die Ankündigung von Reformen vor

ihrer ersten Amtszeit gemacht hat“, sagt König. Denn das erste Ziel eines Politikers ist stets seine eigene (Wieder)Wahl und die hatte Merkel fast verloren mit ihren Reformankündigungen.

Rund 60 Mitarbeiter wird die Forschergruppe am SFB in den nächsten vier Jahren umfassen, „vom Studierenden, über Doktoranden, Post-Doc, Juniorprofessor hin zum Senior“, sagt König. „Ich arbeite sehr gerne mit jungen Menschen zusammen, die sich begeistern lassen. Und wenn ich merke, dass sie sich für Wissenschaft interessieren, bereit sind, in die Projekte zu investieren und international Karriere machen, dann ist das sehr erfüllend für mich.“ In Workshops, Konferenzen und Diskussionsrunden ist er ein Freund flacher Hierarchien mit offenen Worten, nichts soll von oben herunter diktiert oder in Nebenzimmern entschieden werden. „Das beste Argument zählt, nicht der akademische Grad oder das sogenannte soziale Kapital“, so König. Zwischen allen ist Gleichberechtigung und Offenheit angestrebt. Damit ist der SFB auch eine Kaderschmiede für angehende Wissenschaftler. „Sehr gute junge Leute zu rekrutieren, die an der Erforschung der ‚Wahrheit‘ interessiert sind, ist unser größtes Kapital. Für mich ist das alles ein langfristig angelegtes ‚zusammen forschen‘, was mir große Freude macht“, sagt König.

Thomas König war anfangs zurückhaltend ob der Idee eines eigenen Facebook-Profiles. 122 Menschen haben bislang den berühmten „Gefällt-mir-Knopf“ des sozialen Netzwerks gedrückt. Die interessierte Wissenschafts-Gemeinde ist überschaubar, das weiß auch König. „Würde ich einen Blog schreiben, der auch noch populär wäre“, sagt König, „wäre eine ganz andere Trefferquote möglich.“ Gleichzeitig schränkt er ein: „Aber es würde einer professionellen Beschäftigung gleichen, tagesaktuelle Ereignisse zu kommentieren. Zudem erschwert es den distanzierten, reflektierten Blick.“ Ein größeres Publikum hätte seine Arbeit jedoch in jedem Fall verdient. Denn angesichts der weiteren Millionenförderung und nicht zuletzt seiner Bedeutung für die Ausbildung eines wissenschaftlichen Nachwuchses wegen sind die Leistungen des SFB in der öffentlichen Wahrnehmung noch immer unterrepräsentiert. Die Markenentwicklung ist noch nicht abgeschlossen – vielleicht hat auch Königs Ehefrau noch weitere Ideen. ■



Karriere mit PERI

Chancenreich. International. Spannend.



Absolventen und Young Professionals finden in der PERI Zentrale in Weißenhorn südlich von Ulm oder in einer der über 50 PERI Tochtergesellschaften weltweit verantwortungsvolle und herausfordernde Aufgaben in den Bereichen Engineering, Finance, Corporate Development, Marketing, Human Resources, Einkauf, Produktion, Logistik und Vertrieb.



Interessiert? Wir freuen uns auf Sie!

Seit 45 Jahren erfolgreich | Inhabergeführtes Familienunternehmen
6.500 Mitarbeiter | Über 50 Ländergesellschaften | 1.052 Mio. EUR Umsatz
Beste Perspektiven | Gemeinsame Aktivitäten | Teamgeist weltweit

**Schalung
Gerüst
Engineering**
peri.com/karriere

Ein Wiedersehen im Schloss mit Waltraud Gehrig

Interview: Christian Haas
Foto: Nikolai Huland

Waltraud Gehrig studierte von 1988 bis 1995 Ost-Slavistik, Medien- und Kommunikationswissenschaft und Germanistik auf Magister an der Universität Mannheim.

FORUM: Welche berufliche Position haben Sie momentan inne?

Gehrig: Ich bin seit über 15 Jahren als Beraterin für EU-Projekte und im internationalen Business in verschiedenen Sektoren als Managerin tätig. In dieser Zeit habe ich vorwiegend in den Ländern der ehemaligen Sowjetunion gelebt. Ende letzten Jahres bin ich wieder nach Deutschland zurückgekehrt und baue jetzt gerade meine Consultingfirma MP International Solutions auf. Dabei bin ich auf Project Crisis Management und Cross-Cultural Project Management mit den Schwerpunkten Osteuropa, Balkan, Mittlerer und Naher Osten spezialisiert.

Was waren die wichtigsten Meilensteine Ihrer beruflichen Karriere?

Gehrig: Rückblickend würde ich sagen, dass der Sprung in die Beratungstätigkeit kurz nach dem Examen und der Umzug in die ehemalige Sowjetunion eine richtungsweisende Entscheidung für meine Karriere war. Meine Zeit als Geschäftsführerin eines Mobilfunkunternehmens in Georgien und die Leitung der Repräsentanz eines deutschen Marktforschungsunternehmens in Moskau haben mich auch betriebswirtschaftlich geprägt. Internationales Projektmanagement ist besonders in den Ländern, in denen ich aktiv bin, sehr anspruchsvoll und erfordert ein hohes Maß an Einsatz und Disziplin, aber auch an Kreativität und Flexibilität. Beide leitenden Managementtätigkeiten haben mich sowohl fachlich als auch menschlich gefordert – aber im gleichen Maße auch gefördert. Diese Erfahrungen sind mir in späteren Projekten immer zu Gute gekommen und helfen mir auch heute, meine Selbstständigkeit auszubauen.

Welche Bedeutung hatte Ihre Studienzeit an der Universität Mannheim für Sie aus heutiger Sicht?

Gehrig: Die Studienzeit war für mich wie eine Befreiung aus einem relativ starren schulischen Rahmen. Der Magisterstudiengang hat uns damals die Möglichkeit gegeben zu lernen, wie man sich in die

verschiedensten Sachgebiete einarbeiten kann. Da ich zur Zeit der „Perestroika“ studiert habe, hatte ich einige Hindernisse zu überwinden, etwa wenn ich in die Sowjetunion reisen wollte. Aber wir konnten unser Studium auch relativ frei und kreativ gestalten. Unsere Professoren und Lektoren statteten uns zudem mit einem sehr soliden Handwerkszeug aus, mit dessen Hilfe ich später die unterschiedlichsten Situationen gut meistern konnte.

Welches Ereignis Ihrer Studienzeit ist Ihnen in besonders guter Erinnerung geblieben?

Gehrig: Der Sprachunterricht am Slavischen Seminar war ausgezeichnet. Ich erhielt die beste Grundlagenausbildung durch die Lehrkräfte. Es herrschte allerdings auch ein gewisser Drill und man musste diszipliniert sein, um allen Anforderungen zu genügen und das Studium bis zum Ende durchzuziehen. Aber es hat sehr viel Spaß gemacht und ich würde die Zeit nie missen wollen. Im späteren Verlauf meiner beruflichen Karriere habe ich mich noch mit einigen anderen Sprachen auseinandergesetzt und besonders die Grundlagen der sprachwissenschaftlichen theoretischen Ausbildung halfen mir dabei außerordentlich.

Globalisierung und Internationalisierung spielen heutzutage in der universitären Ausbildung eine wichtige Rolle. Wie wurden Sie auf Ihre internationale Karriere vorbereitet?

Gehrig: Zu meiner Studienzeit waren die Angebote, ins Ausland zu gehen, noch begrenzt, vor allem was Osteuropa anging. Es war zudem nicht die Regel, Praktika im Magisterstudiengang zu machen, schon gar nicht im Ausland. Ich war schon immer sehr praxisorientiert und habe mich früh um Praktika in Polen und Russland bemüht, die sehr wichtig für meinen beruflichen Werdegang waren. Auch die Recherche für meine Magisterarbeit „Die russische Werbesprache“ war damals nur vor Ort möglich. Alle Anstrengungen, die damit verbunden



waren, haben sich am Ende ausgezahlt. Die Arbeit wurde damals als einzige geisteswissenschaftliche Examensarbeit inmitten von wirtschaftswissenschaftlichen Arbeiten von der Stiftung „ProMarketing“ ausgezeichnet. Vor allem meine ständigen Reisen in die ehemalige Sowjetunion haben mir viele Pluspunkte bei potentiellen Arbeitgebern eingebracht, da es durchaus schwierig und unüblich war, als Westdeutsche ins ehemals sozialistische Ausland zu reisen. Die Reisen waren fast immer von mir privat organisiert, was mir später half, auch ohne fremde Unterstützung in die entlegensten Winkel außergewöhnlicher Länder wie Pakistan, Turkmenistan oder Kirgistan zu gelangen.

Was würden Sie heutigen Studierenden Ihrer Fachrichtung raten, um beruflichen Erfolg zu haben?

Gehrig: Findet eure Nische und seid flexibel! Es ist für Studierende wichtig, den Mut zu entwickeln, gegen den Strom zu schwimmen und auch etwas Außergewöhnliches zu tun. Sich selbstständig in gänzlich andersartigen Kulturkreisen bewegen zu können, ist immer noch ein großes Plus. Die Bereitschaft, Strapazen auf sich zu nehmen und auch mal in unruhige Länder zu gehen, kann einer Karriere sehr dienlich sein und ist oft das Zünglein an der Waage für einen Arbeitgeber. Das kann langfristig den beruflichen Erfolg absichern.

Ich persönlich glaube nicht mehr an die geradlinige, klassische Karriereentwicklung, besonders nicht bei Geisteswissenschaftlern. Lebensläufe mit unerwarteten Wendungen und außergewöhnlichen Ecken und Kanten werden auch in Zukunft mehr gefragt sein und den Studierenden helfen, auf ungewöhnliche und ungeplante Lebenssituationen besser zu reagieren. In Deutschland ist man leider noch zu sehr auf einen langjährigen festen Arbeitsplatz fixiert, was bei einem Verlust oft in eine Krisensituation führt. Ist man jedoch in der Lage, flexibel zu reagieren und kreativ an solch eine Situation heranzugehen, erweist sich das als Gewinn.

Inwiefern fühlen Sie sich Ihrer Alma Mater verbunden?

Gehrig: Ich habe vieles an meiner Universität gelernt, was mir in meinem beruflichen Leben sehr hilfreich war – Positives, aber auch Negatives. Aber vor allem ist es meine Mannheimer Herkunft, die mich an meine Alma Mater bindet. Die Universität ist für mich ein Stück Heimat und diese Beziehung wird besonders wichtig, wenn man lange im Ausland lebt und arbeitet.

Was schätzen Sie besonders an Ihrer Mitgliedschaft bei ABSOLVENTUM MANNHEIM?

Gehrig: Als ich nach mehr als einem Jahrzehnt aus dem Ausland wieder nach Mannheim zurückgekehrt bin, musste ich mich wieder neu definieren, gleichzeitig ein wenig neu erfinden. Da ich immer nur im Ausland tätig war, brauchte ich zudem ein paar Ideen, wie ich mich im hiesigen Geschäftsleben zurechtfinde. Durch den ABSOLVENTUM-Newsletter und die Mailings hatte ich im Ausland immer das Gefühl, mit Mannheim und meiner Alma Mater verbunden zu sein. Daher war ABSOLVENTUM für mich einer der ersten natürlichen Kontakte nach meiner Rückkehr. Ich habe mich sofort wohlfühlt und sprach mit den Mitgliedern und dem Vorstand eine gemeinsame Sprache. Netzwerken ist zunehmend wichtig in unserer heutigen Gesellschaft und das über die nationalen Grenzen hinaus. Ich bringe gerne meine Erfahrung diesbezüglich ein und profitiere im Gegenzug vom ABSOLVENTUM-Netzwerk. Ich freue mich auf die gemeinsamen Aktivitäten, sei es als Mentorin im Mentoring-Programm oder als Ansprechpartnerin für den Bereich „Cross Cultural“ im Rahmen der neuen Veranstaltungsreihe „ABSOLVENTUM-Werkstatt“. Und ich wünsche mir, mit meinem Engagement den Mitgliedern Einblicke in gewöhnlich sehr verschlossene und undurchdringliche Kulturen geben zu können, um so neue Horizonte zu eröffnen. ■

UNI INTERN KOMPAKT

Universitätsmedaillen in Gold verliehen

Der vormalige Vorsitzende des Universitätsrats Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Max Kaase und seine Stellvertreterin Prof. Dr. Dagmar Stahlberg, Inhaberin des Lehrstuhls für Sozialpsychologie, sind nach Beendigung ihrer Amtszeit gemäß der Grundordnung des Universitätsrats aus dem Gremium ausgeschieden. In Würdigung ihrer Verdienste hat das Rektorat ihnen die Universitätsmedaille in Gold verliehen.

Der Politikwissenschaftler Max Kaase war von 1974 bis 1979 Direktor des Mannheimer Zentrums für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA) und von 1980 bis 1993 Professor für Politische Wissenschaft und International Vergleichende Sozialforschung an der Universität Mannheim. Er ist Mitbegründer und ehemaliger Vizepräsident der privaten gemeinnützigen International University Bremen (IUB; ab 2006 Jacobs University). Den Vorsitz im Universitätsrat hatte er seit 2010 inne.

Prof. Dr. Dagmar Stahlberg ist nach Stationen in New York, Kiel und Gießen seit 1996 Inhaberin des Lehrstuhls für Sozialpsychologie an der Universität Mannheim. In der akademischen Selbstverwaltung der Universität war sie bereits als Dekanin und zweimalige Prodekanin der Fakultät für Sozialwissenschaften engagiert. Den stellvertretenden Vorsitz im Universitätsrat hatte sie seit 2007 inne.

Prof. van den Berg zum Fellow der Econometric Society gewählt

Prof. Gerard van den Berg, Ph.D., wurde zum Fellow der Econometric Society gewählt. Der 51-Jährige zählt auf den Gebieten der Arbeitsmarkt- und Gesundheitsökonomik zu den weltweit führenden Volkswirtschaftlern. Seit 2009 forscht er im Rahmen einer Alexander von Humboldt-Professur an der Universität Mannheim.

Die 1930 gegründete Econometric Society ist eine auserlesene internationale Gesellschaft, die Forscherinnen und Forscher vereinigt, um den Fortschritt der theoretischen Wirtschaftswissenschaft in ihrer Beziehung zur Statistik und Mathematik voranzutreiben. Einmal im Jahr wählt sie aus einem kleinen Kreis nominierter Wissenschaftler neue Fellows. Bei dieser Wahl wurde Professor van den Berg als einziger Professor einer deutschen Universität in die Gesellschaft aufgenommen. Unter den insgesamt 451 aktiven Fellows sind nur acht weitere in Deutschland tätig. Der Gesellschaft gehören so renommierte Wissenschaftler an wie Carl Christian Freiherr von Weizsäcker und Joseph E. Stiglitz sowie zahlreiche weitere Wirtschaftsnobelpreisträger.

Prof. Janeba Vorsitzender des Beirats für den Stabilitätsrat von Bund und Ländern

Die Mitglieder des neu konstituierten Beirats für den Stabilitätsrat von Bund und Ländern haben Prof. Dr. Eckhard Janeba zu ihrem Vorsitzenden gewählt. Prof. Janeba ist Inhaber der Professur für Volkswirtschaftslehre, Finanzwissenschaft und Wirtschaftspolitik an der Universität Mannheim, seit Herbst 2013 Sprecher der Abteilung

Volkswirtschaftslehre und unter anderem auch stellvertretender Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats beim Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie. Auch Prof. Dr. Clemens Fuest, Inhaber einer Professur für Volkswirtschaftslehre an der Universität Mannheim und zugleich Präsident des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), ist in den Beirat berufen worden. Der neue Beirat ist eine Folge des europäischen Fiskalpakts. Danach muss ein unabhängiges Gremium die Stabilität der öffentlichen Finanzen und die Einhaltung der Defizitgrenzen überwachen.

Preis für gute Gesetzgebung geht an Prof. McGuire

Die Deutsche Gesellschaft für Gesetzgebung e.V. (DGG) hat das Modellgesetz für Geistiges Eigentum, das die Mannheimer Juristin Prof. Dr. Mary-Rose McGuire gemeinsam mit ihrem akademischen Lehrer Prof. Dr. Hans-Jürgen Ahrens (Universität Osnabrück) erarbeitet hat, mit dem Preis für gute Gesetzgebung ausgezeichnet. Der Preis, der mit 5.000 Euro dotiert ist, wird für besonders qualitativ hochwertige und nachhaltige Gesetzgebung verliehen. Das Modellgesetz für Geistiges Eigentum sei ein Beispiel für herausragende Gesetzgebungsarbeit. Es sei mit seiner umfassenden Kodifikation des Urheberrechts, Markenrechts, Patentrechts und Gebrauchsmusterrechts eine besonders gelungene wissenschaftliche Leistung und wertvolle Anregung für die legislative Arbeit in Bundestag und Bundesrat, heißt es in der Begründung der DGG. Die DGG setzt sich für eine Verbesserung der Rechtssetzung in Bund, Ländern und Gemeinden ein.

Volkswirte zu Mitgliedern der Economic Advisory Group on Competition Policy ernannt

Die Mannheimer Volkswirte Prof. Dr. Martin Peitz und Prof. Volker Nocke, Ph.D., sind zu Mitgliedern der Economic Advisory Group on Competition Policy (EAGCP) in der Generaldirektion für Wettbewerb der Europäischen Kommission ernannt worden. Die EAGCP bietet ein Forum zur Diskussion wettbewerbspolitischer Fragestellungen unter Wissenschaftlern, die sich durch ein herausragendes Renommee im Bereich der Industrieökonomik auszeichnen. Die Mitglieder vertreten unterschiedliche Forschungsbereiche und wissenschaftliche Forschungszentren in Europa. Die EAGCP soll insbesondere die Generaldirektion für Wettbewerb dabei unterstützen, die ökonomische Analyse der Wettbewerbspolitik zu verbessern. Der Chefökonom der Generaldirektion für Wettbewerb, Massimo Motta, koordiniert die Aktivitäten der Gruppe und hat die Mitglieder vorgeschlagen.

Gustav-Stolper-Preis 2013 geht an Prof. Fuest

Prof. Dr. Clemens Fuest, Inhaber des Lehrstuhls für Volkswirtschaftslehre der Universität Mannheim und Präsident des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), wurde mit dem Gustav-

Stolper-Preis 2013 des Vereins für Socialpolitik (VfS) ausgezeichnet. Mit dem Preis würdigt der VfS Volkswirte, die sich darum verdient gemacht haben, wissenschaftliche Erkenntnisse in die öffentliche Debatte einzubringen. Clemens Fuest sei ein würdiger Preisträger, der innerhalb weniger Jahre tiefe Spuren in der wirtschaftspolitischen Debatte hinterlassen habe, begründete der Vorsitzende des VfS, Prof. Michael C. Burda, Ph.D., die Entscheidung. „Clemens Fuest argumentiert für eine europäische Lösung der Staatsschuldenkrise. Dabei hat er deutlich gemacht, dass es in der Schuldenkrise zwar einfache Antworten, aber keine einfachen Lösungen gibt.“

Anerkennung für Marketingkonzept

Die Universität hat es mit ihrem Marketingkonzept „Sport auf dem Campus“ auf die Shortlist des Marketingpreises der Metropolregion Rhein-Neckar geschafft. Die Universität war gemeinsam mit dem Preisträger Enjoy Jazz Festival und dem Stadtmarketing Mannheim, die mit der Kampagne „Das gibt Dir Mannheim“ angetreten sind, in der Kategorie „Non Profit“ nominiert. Das Konzept wurde vom Institut für Sport gemeinsam mit der Abteilung Kommunikation und Fundraising erarbeitet, um den Hochschulsport aufzuwerten und näher an den Campus zu holen.

Deutsche Hochschulmeisterin im Florett-Fechten

Als eine von 39 Fechterinnen hat sich Studentin Lea Seethaler bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften Ende November in Göttingen bis ins Finale durchgesetzt, in dem sich die 22-Jährige schließlich die Goldmedaille sicherte. Seit einem Jahr studiert die gebürtige Weinheimerin an der Universität Mannheim Medien- und Kommunikationswissenschaft.

Die Universität trauert um Prof. em. Dr. Theo Herrmann

Die Universität Mannheim und die Fakultät für Sozialwissenschaften trauern um Professor em. Dr. Theo Herrmann. Der ehemalige Inhaber des Lehrstuhls für Psychologie III verstarb am 21. Juli 2013 im Alter von 84 Jahren.

Professor Herrmann wurde 1977 als Ordinarius für Psychologie und Inhaber des Lehrstuhls für Psychologie III an die Universität Mannheim berufen und hat der Universität auch über seine Emeritierung im Jahr 1997 hinaus in Forschung und Lehre gedient. Für seine engagierte akademische Lehre wurde ihm 1994 der Landeslehrpreis des Landes Baden-Württemberg verliehen. Mit seinen einflussreichen Forschungsarbeiten auf den Gebieten der empirischen Persönlichkeitsforschung, der Sprachpsychologie, der Raumkognitionen und der wissenschaftstheoretischen Grundlagen der Psycho-

logie hat er die wissenschaftliche Diskussion maßgeblich mitbestimmt und sich große Verdienste erworben. Im Jahr 2006 wurde ihm dafür der Preis „Ehrung des wissenschaftlichen Lebenswerks“ der Deutschen Gesellschaft für Psychologie verliehen.

Trauer um Prof. em. Dr. Martin Irle

Die Universität Mannheim und die Fakultät für Sozialwissenschaften trauern um Professor em. Dr. Martin Irle. Der Sozialpsychologe verstarb am 26. Oktober 2013 im Alter von 86 Jahren. Professor Irle prägte das Fach Sozialpsychologie nicht nur an der Universität Mannheim, sondern im gesamten deutschsprachigen Raum nachhaltig. 1957 kam er als wissenschaftlicher Assistent nach Mannheim an die damalige Wirtschaftshochschule, aus der die heutige Universität Mannheim hervorging. 1962 folgte die Habilitation in den Fächern Soziologie und Sozialpsychologie. Im Januar 1964 wurde er zum Professor der Sozialpsychologie an der Wirtschaftshochschule Mannheim bestellt. Trotz mehrerer Rufe an andere Universitäten, darunter die FU Berlin und die Universität Gießen, blieb Professor Irle der Universität Mannheim bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1992 treu.

Die sozialpsychologische Forschung prägte Martin Irle insbesondere als Initiator und Sprecher des Sonderforschungsbereichs für „Sozial- und wirtschaftspsychologische Entscheidungsforschung“ (SFB 24). Er leitete diese Forschergruppe mit einer kurzen Unterbrechung von 1968 bis 1983 und war maßgeblich für deren Erfolg verantwortlich. Der Mannheimer Sonderforschungsbereich zur Entscheidungsforschung wurde einer der zentralen Meilensteine der deutschen Sozialpsychologie auf dem Weg in die Internationalität. Zahlreiche wichtige Lehrstühle in der Sozialpsychologie wurden mit Forscherinnen und Forschern aus dem SFB 24 besetzt und das heute zu verzeichnende große internationale Ansehen der deutschen Sozialpsychologie wurde von Irle und seinen Schülern begründet.

Im Jahr 2005 wurde Professor Irle aufgrund seiner großen Verdienste um die weltweite Sichtbarkeit der deutschen und europäischen Sozialpsychologie von der European Association of Social Psychology (EASP) mit dem Jean-Paul-Codol-Award geehrt.

Gedenken an Gabrielé

Die Universität Mannheim trauert um Gabrielé und ist tief betroffen über den gewaltsamen Tod der 20 Jahre alten Psychologiestudentin. Gabrielé war in der Nacht vom 3. auf den 4. Oktober 2013 grausam ermordet worden. Die Austauschstudentin aus Litauen studierte seit September Psychologie an der Universität Mannheim. Sie war sehr engagiert und hatte eine vielversprechende Zukunft vor sich. In einer bewegenden Gedenkstunde und einem anschließenden Lichtermarsch zum Tatort hat die Universität Mannheim am 10. Oktober 2013 mit Tausenden von Studierenden sowie Mannheimer Bürgerinnen und Bürgern Gabrielés gedacht. Rektor Prof. Dr. Ernst-Ludwig von Thadden: „Sie wird in der Erinnerung der Universität weiterleben.“

UNI INTERN KOMPAKT

Willkommen an der Universität Mannheim

Prof. Dr. oec. Matthias Brauer hat den Ruf an die Universität Mannheim angenommen und ist neuer Inhaber des Lehrstuhls für Strategisches und Internationales Management. Zuvor war er Associate Professor für Strategisches Management an der Universität Luxemburg sowie der Universität St. Gallen, an der er auch promoviert wurde und sich habilitierte.

Prof. Dr. Li Chen hat seit diesem Jahr den Lehrstuhl für Mathematik IV – Analysis inne. Sie studierte Mathematik an der Liaoning Universität und der Jilin Universität in China, wo sie auch promoviert wurde. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin verbrachte sie mehrere Semester an der Universität Mainz. Zurück in China wurde sie 2003 Assistant Professor und 2005 Associate Professor an der Tsinghua Universität in Peking. 2007 verbrachte sie ein Jahr als Visiting Fellow an der Harvard University.

Die Professur für Zeitgeschichte hat **Prof. Dr. Philipp Gassert** angetreten. Er studierte Geschichte, Germanistik, Öffentliches Recht und VWL an der Universität Heidelberg, wo er auch promoviert wurde und sich habilitierte. Gassert übte bis 2009 das Amt des Stellvertretenden Direktors am Deutschen Historischen Institut in Washington D.C. aus. Seit 2011 ist er Mitglied des Vorstandes und Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für Amerikastudien. Zuletzt war er Professor an der Universität Augsburg.

Prof. Dr. Hiram Kümper hat die Professur für Geschichte des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit übernommen. Er studierte Geschichtswissenschaften, Philosophie und Germanistik an der Ruhr-Universität Bochum. Er wurde an der Universität Mannheim promoviert, an die er 2010 für eine Professurvertretung zurückkehrte. Seit 2009 war er an der Universität Bielefeld tätig. Zwischenzeitlich nahm er Lehraufträge in Bochum, Koblenz-Landau, Lüneburg, Erfurt und Bologna wahr.

Die Professur für Germanistische Mediävistik hat **Prof. Dr. Katharina Philipowski** angetreten. Nach ihrem Studium der Politikwissenschaft und Germanistik wurde sie an der Universität Stuttgart promoviert. 2005 habilitierte sie sich an der Universität Erlangen, wo sie zuletzt als Vertretungsprofessorin tätig war. Dazwischen nahm sie Professurvertretungen in Paderborn, Dresden und Göttingen wahr.

In der Nachfolge von Prof. Dr. Beate Henn-Memmesheimer hat **Prof. Dr. Angelika Storrer** die Professur für Germanistische Linguistik übernommen. Sie studierte Germanistik und Romanistik und wurde an der Universität Heidelberg promoviert. Seit 2002 war sie als Professorin für Linguistik der deutschen Sprache und Sprachdidaktik an der TU Dortmund tätig.

IMPRESSUM

Herausgeber

Der Rektor der Universität Mannheim
Die Präsidentin von ABSOLVENTUM MANNHEIM

Objektleitung

Katja Bär

Redaktion

Katja Bär (KB) (verantwortlich),
Stefanie Griesser (SG), Christian Haas (CH)

Abteilung für Kommunikation und Fundraising
Universität Mannheim
Schloss, 68131 Mannheim
Telefon 0621/181-1016
forum@uni-mannheim.de

ABSOLVENTUM MANNHEIM

Absolventennetzwerk der Universität
Mannheim e.V.
Schloss, 68131 Mannheim
Telefon 0621/181-1057
verein@absolventum.uni-mannheim.de
www.absolventum.de

Mitarbeit

Ralf Bürkle (RB), Nadine Diehl (ND), Jürgen Kaufmann, Markus Lojen (ML), Joelle Mitnacht (JM), Vanessa Dolbé-Raffler, Katja Hoffmann (KH), Anna-Sophie Philippi (AP), Gabriele Raad, Anne Schnadt (AS), Luisa Schulz, Lutz Spitzner, Lina Vollmer (LV), Liane Weiert (LW), Sven Wenzel (SW), Prof. Dr. Michael Woywode (MW)

Gestaltung, Konzeption, Prepress

wob AG
Werner-Heisenberg-Str. 6a–10,
68519 Viernheim
Telefon 06204/970-0
www.wob.ag

Art Direktion

Holger Meckbach, holger.meckbach@wob.ag

Fotografie

Carolin Breckle, Stefanie Eichler, Nikolai Huland, Akshay Jamwal, Laura Jugel, Jaroslaw Mokrzycki, Thomas Tröster, Nicole Trucksess, Ricardo Wiesinger
Bildstrecke Städte im Schwerpunkt: Igor Plotnikov/Shutterstock (S. 10), Skowronek/Shutterstock (S. 13), Bikeworldtravel/Shutterstock (S. 16), Sean Pavone/Shutterstock (S. 19), gregobagel/iStock (S. 20), Gregory James Van Raalte/Shutterstock (S. 22), GuoZhongHua/Shutterstock (S. 26), cookedphotos/iStock (S. 29)

Druck

NINO Druck GmbH
Am Altenschemel 21, 67435 Neustadt
Telefon 06327/9743-0
info@ninodruck.de
www.ninodruck.de

Anzeigen

Service und Marketing GmbH
Universität Mannheim
Ariadne Katsioulis
Leitung Campus Service
Schloss, 68131 Mannheim
Telefon 0621/181-3332
katsioulis@service.uni-mannheim.de
www.service.uni-mannheim.de/

März 2014

Copyright bei Universität Mannheim. Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Das FORUM im Internet: www.uni-mannheim.de/forum



EMPOWERING YOU

EMPOWERING YOU MEANS MOTIVATION.

Sie haben Spaß daran, neue Ideen zu entwickeln und eigenverantwortlich nach vorne zu bringen? Samsung ermutigt Sie dazu, Ihre Möglichkeiten zu entdecken und über sich hinauszuwachsen.

EMPOWERING YOU MEANS QUALIFICATION.

Sie wollen nicht stehenbleiben, sondern sich weiterentwickeln? Samsung unterstützt Sie persönlich und fachlich darin, Ihre Fähigkeiten zu erweitern und jeden Tag besser zu werden.

EMPOWERING YOU MEANS INSPIRATION.

Sie arbeiten gern im Team, um Ihre Ideen einbringen und gemeinsam zu innovativen Lösungen gelangen zu können? Bei Samsung arbeiten Sie mit Menschen, die offen dafür sind, sich von Ihren Sichtweisen begeistern zu lassen.

Samsung steht für eine großartige Erfolgsgeschichte. Mit Produkten und Lösungen, die Menschen in aller Welt faszinieren. Weil wir diese Geschichte weiterschreiben möchten, suchen wir Menschen, die mehr erreichen wollen. Die sich und ihre Vorstellungen verwirklichen wollen. Die sich Ziele setzen und Neues entdecken wollen. Wenn Sie zu diesen Menschen gehören, dann möchten wir Sie kennenlernen. Entdecken Sie, welche Möglichkeiten Sie bei Samsung finden, um gemeinsam mit uns die nächsten Schritte auf dem Weg zum Erfolg zu gehen.

GET EMPOWERED: WWW.SAMSUNG.DE/JOBS

SAMSUNG



Schloss Ostflügel, Schneckenhoffoyer

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag von 9.30 - 19.30 Uhr

Freitag von 9.30 - 14.00 Uhr

Öffnungszeiten in den Semesterferien und mehr unter:

facebook.com/CampusShop

CAMPUS
Shop

UNIVERSITÄT MANNHEIM
SERVICE UND MARKETING GMBH

www.campusshop.uni-mannheim.de